Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 1/2 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh 1/2 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig

№ 367. **Freitag** den 20. Juli 1894. 88. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 20. Juli.

Gestern, am Jahrestage der französischen Kriegserklärung von 1870, übermittelte uns der Pariser Telegraph die Wiedergabe einer Aeußerung Casimir Perier's, welche „**trotz des Dreibundes**" für Europa friedliche Aspecten in den Vordergrund stellt. Anknüpfend an diese Wendung bringen die „Berl. N. N." einen beachtenswerthen Artikel, dessen Tendenz wir voll zustimmen und dem wir deshalb ungekürzt hier Raum geben. Das genannte Blatt schreibt: „Herr Casimir Perier ist erfahrener Politiker genug, um zu wissen, daß der Dreibund gar keinen anderen Zweck hat, als die Aufrechthaltung der für die heutige Lage Europas maßgebenden internationalen Verträge. Von den drei Mächten des Dreibundes haben zwei mit der dritten harte Kämpfe durchfochten und die heutige vertragsmäßige Lage Europas beruht zum wesentlichen Theile auf den Veränderungen, welche die Machtstellung Oesterreich-Ungarns in dessen Kämpfen mit Preußen und Italien erfahren hat. Schon dieser Umstand, daß drei ehemalige Gegner sich zu diesem Bündniß zusammen fanden, welches zwischen Deutschland und Oesterreich nun bereits fünfzehn Jahre alt wird, beweist zur Genüge, daß es sich dabei um eine lediglich defensive Einrichtung handelt. Der Dreibund bedroht Niemanden, aber er vereitelt auch jede Bedrohung seiner Mitglieder. Dies weiß auch Herr Casimir Perier sehr genau, und deshalb ist die Einfügung der Worte „trotz des Dreibundes" in seine beruhigende Versicherung wohl nur eine Vorsichtsmaßregel, die er seinen eigenen Landsleuten gegenüber für erforderlich erachtete. Europa verdankt dem Dreibunde, in erster Linie dem deutsch-österreichischen Bündnisse, den Friedenszustand, dessen es sich erfreut und der namentlich auch für Frankreich — trotz mancherlei Unsegens — segensvoller gewesen ist, als selbst der glorreichste Krieg es hätte sein können. Die Auffassung, welche die augenblicklich maßgebenden Kreise der Republik in Bezug auf Deutschland beseelt, hat aber auch in der Erklärung des Kammerberichterstatters Baron Courcel über die Interessengemeinschaft Deutschlands und Frankreichs in Afrika einen verständnißvollen Ausdruck gefunden. Die „Verständigung über gemeinsame dauernde Interessen" hatte kein Geringerer als Fürst Bismarck im Jahre 1884 zur Zeit der Berliner Afrika-Conferenz versucht, und er hat damals bei allen verständigen Franzosen volle Erkenntniß **gefunden. Baron Courcel**, damals Botschafter der Republik in Berlin, ist für diese Frage zweifellos die competenteste Persönlichkeit in Frankreich; denn er hat im August, September und October 1884 in Berlin und Varzin mit dem Fürsten Bismarck die Grundlagen für ein deutsch-französisches Einvernehmen in Afrika geschaffen, während gleichzeitig in Paris Fürst Hohenlohe im Auftrage des deutschen Reichskanzlers mit dem Conseilpräsidenten Ferry verhandelte. Die weitgehenden Mittheilungen, welche, dem Pariser Journal „Telegraphe" zufolge, Herr Ferry am 29. September 1884 dem Ministerrathe über die zugesagte Unterstützung durch Deutschland in China und Egypten gemacht haben soll, mögen zum Theil auf publicistischer Phantasie beruhen, der Kern ist nicht wegzuleugnen, daß damals die leitenden Kreise in Berlin und Paris den Zeitpunct für eine Annäherung beider Länder gekommen erachteten, obwohl seit dem Alfonso-Scandal in Paris gerade ein Jahr vergangen war. Die Stimmung der Verständigung dauerte bis in den Herbst 1886 hinein. Als Botschafter Herbette am 23. November 1886 Kaiser Wilhelm I. sein Beglaubigungsschreiben überreichte, durfte er sagen: „Deutschland und Frankreich haben zahlreiche gemeinsame Interessen und werden, wie ich überzeugt bin, mehr und mehr in denselben den Boden für eine beiden Ländern vortheilhafte Verständigung finden." Kaiser Wilhelm I. erwiderte: „Sie haben meine Gedanken ausgesprochen, indem Sie sagen, daß Deutschland und Frankreich zahlreiche gemeinsame Interessen haben und daß sie in diesen den Boden für eine den beiden benachbarten Nationen vortheilhafte Verständigung werden finden können." Es ist dies der Widerklang der nämlichen Worte, welche in der am 19. Juli 1870 an den Reichstag des Norddeutschen Bundes gerichteten Thronrede enthalten waren! Leider erbrachte der Winter 1886/87 und die folgende Periode zahlreiche Beweise des Gegentheils, und erst seit Jahresfrist scheint sich wieder ein Umschwung in der Stimmung Frankreichs bemerkbar zu machen. Giebt Herr Casimir-Perier dieser Stimmung auch fernerhin mit Ernst und Entschlossenheit Ausdruck, so kann er sich damit ein unsterbliches Verdienst erwerben. Er hat sich im Jahre 1870 als tapferer Mann bewährt, und die gegnerischen Parteien werden daher seiner Friedensliebe Kriegsfurcht nicht vorwerfen dürfen. Vielleicht aber liebt er den Frieden deshalb, weil er den Krieg in der nächsten Nähe gesehen hat. Was Deutschland anbetrifft, so bedarf es keiner öffentlichen Versicherung, daß jeder ehrliche Annäherungsversuch Frankreichs diesseits der vollsten Sympathie begegnen wird. Aber es dürfte gerathen sein, in der Abschätzung solcher Vorgänge einstweilen noch große Vorsicht zu beobachten. Die Interessengemeinschaft beider Nationen, so sehr sie in der Lage der Dinge begründet ist, kann erst dann zur vollen Wahrheit und zu einem Factor von dauernder praktischer Bedeutung werden, wenn französische Staatsmänner nicht mehr zu befürchten haben, daß jeder Schritt der Annäherung an Deutschland für sie das unfehlbare Mittel zum Sturze und zum Verschwinden von der politischen Bühne darstellt. Als Gambetta im October 1881 den ernstgemeinten Versuch machte, sich dem deutschen Reichskanzler zu nähern und ihn von Leipzig aus in Varzin aufzusuchen, ließ Fürst Bismarck durch den ihn dieserhalb sondirenden Freund antworten, daß er die persönliche Annäherung aus dem Grunde widerrathen müsse, weil er Gambetta als eine der wenigen wirklich zur Regierung befähigten Persönlichkeiten für Frankreich erhalten zu sehen wünsche. Seitdem freilich ist die Republik um die Erfahrungen von dreizehn Jahren und um manche Enttäuschung reicher geworden; aber wir Deutschen haben zu prüfen, ob die Verhältnisse wirklich schon soweit gediehen sind, daß ein für Deutschland freundnachbarlich gesinnter Präsident der Republik solche Ansichten öffentlich bekunden darf, ohne damit die Art **an die Wurzeln seiner Stellung zu legen**. So lange wir diese Gewißheit nicht haben, bleibt der Rath in Geltung, welchen Fürst Bismarck im Jahre 1870, als es sich um die Truppenvermehrung im Elsaß handelte, dem Feldmarschall Moltke gab: „Rechnen wir mit dem schlimmsten Fall, mit dem Ueberfall, und wir werden uns nicht verrechnen."

Nachdem das **englische** Oberhaus den Gesetzentwurf Lord Salisbury's gegen unbemittelte Ausländer und Anarchisten in zweiter Lesung angenommen hat, ist derselbe zum Abschluß seiner parlamentarischen Laufbahn gelangt; gegenüber dem hartnäckigen Widerstande der Regierung wäre es bloßer Zeitverlust, ihn der ministeriellen Mehrheit des Unterhauses zu unterbreiten. Aber es muß nochmals constatirt werden, daß die bissige Art und Weise, wie Lord Rosebery die Maßnahmen gegen die Anarchisten ablehnte, mit seiner eigenen Würde und der der Regierung und des Landes unvereinbar war. Sein ganzes Bestreben lief darauf hinaus, Lord Salisbury als einen Verleumder seines Vaterlandes zu brandmarken, das er in den Augen der Welt als die Zufluchtsstätte von Mordgesellen herunterzusetzen wünsche. Statt Lord Salisbury dafür dankbar zu sein, daß er der Regierung eine Gelegenheit giebt, freiwillig, ohne einen Druck und ohne Panikbeweggründe ein Gesetz zu erlassen, das andere Nationen längst besitzen, und dadurch den Vorwurf verbrecherischen Augenzudrückens zu entkräften, verfolgte er geflissentlich eine Straußpolitik, als ob es bis jetzt keinem Briten jemals eingefallen sei, England als den Schutzhafen der Anarchisten anzusehen. Das Ausland hat längst über das englische Asylrecht in Bezug auf die Anarchisten sein Urtheil gefällt, ehe Lord Salisbury seinen Entwurf einbrachte; wenn aber Lord Rosebery deshalb die auswärtige Presse der Feindschaft gegen England anklagt, so hat er dazu die angesehensten englischen Blätter, wie „Times", „Standard" und „Daily Telegraph", zu zügen, die hinter den festländischen Organen in der Verurtheilung des Asylrechts für Mörder um kein Haar zurückstehen. Der Aufwand von Sophistik, den Lord Rosebery ins Feld führt, setzt geradezu in Erstaunen und erklärt sich höchstens aus der Verblendung der Parteigegnerschaft. Was soll man beispielsweise von folgender Spiegelfechterei denken: „Gesetzt", so sagte er, „die Anarchisten beabsichtigen Verbrechen gegen Personen außerhalb Großbritanniens; soll man sie deshalb von hier ausweisen? Es ist ganz klar, daß sie niemand außerhalb Englands ermorden können, so lange sie hier bleiben; und daher zielt der Vorschlag Lord Salisbury's, sie auszuweisen, darauf hin, ihnen die Gelegenheiten zu verschaffen, die sie wünschen!" Folgerichtig müßten sich also die Anarchisten zu einer Abordnung zusammenthun, um sich bei Lord Salisbury für sein Ausweisungsgesetz zu bedanken und ihn zum Ehrenmitglied ihres Bundes zu machen; anders läßt sich leider Lord Rosebery's Gedankengang nicht vervollständigen. Wie verschieden lautet dagegen Lord Salisbury's kräftige Logik: „Wenn wir der einzige Staat sind, aus dem die Anarchisten nicht ausgewiesen werden können, so werden sie schließlich nach einem mathematischen Gesetz alle hier zusammenströmen." Rosebery's Ruf als entschlossener, weitsichtiger Staatsmann ist nach seiner Bekämpfung des Salisbury'schen Gesetzentwurfs wahrlich nicht gestiegen. Bleibt England das Asyl der Anarchisten, so sind alle internationalen Vereinbarungen illusorisch.

Gestern ist die **französische** Kammer in die Einzelberathung des neuen Anarchistengesetzes eingetreten, und zwar waren es nicht weniger als 289 Deputirte, welche dafür stimmten und damit zu erkennen gaben, daß sie des ewigen fruchtlosen Redekampfes müde seien, den Radicale, Socialisten und Monarchisten immer wieder von Neuem begannen, um ihren Wählern gegenüber als Retter der Parteiehre sich aufzuspielen und persönlichen Ambitionen und Gehässigkeiten Genüge zu leisten. Ueberhaupt wurde die Mehrheit, die sich auf Seite der Regierung stellte, mit jedem Tag größer, obwohl die Opposition in allen Tonarten über Gefährdung der republikanischen Freiheit zeterte und das Gespenst der Reaction in abschreckendster Gestalt an die Wand malte, und obwohl alle Manöver der Verschleppung und der Obstruction versucht wurden. So erhoben sich für die Erklärung der Dringlichkeit 279 Abgeordnete und schließlich stimmte die eben mitgetheilte imposante Zahl für Eintritt in die Specialdebatte. Unverkennbar wirkt der starke Eindruck der Ermordung Carnot's noch nach, aber es ist ebenso unzweifelhaft die starke Hand der Regierung zu spüren, die die Zügel sicher führt und sich von dem geradeaus zum Ziele führenden Curs nicht abdrängen läßt. Wiederholt ist regierungsseitig feierlichst erklärt worden: Das Gesetz ist speciell auf den Anarchismus zugeschnitten und keine andere Partei wird darunter zu leiden haben, darum aber hat es keinen Sinn, zu feilschen und Compromisse anzubieten in dem Kampf gegen eine Sorte Menschen, den alle Parteien gemeinsam zur Sicherheit des Staates und der Gesellschaft führen müssen und wollen. Angesichts der immer klarer zu Tage tretenden Sachlage, die eine Annahme des Anarchistengesetzes als kaum noch zweifelhaft erscheinen läßt, wird die äußerste Linke nunmehr wahrscheinlich endgiltig auf die weitere Verschleppung verzichten. Das wäre ein Glück, denn die bisher angemeldeten vierzig Abänderungsanträge sorgen schon dafür, daß die Erledigung der Vorlage nicht zu rasch von Statten geht. Ob die Regierung sich bereit finden lassen wird, dem Gesetz eine nur beschränkte Dauer zu geben, steht noch dahin. Wie verlautet, sei das Cabinet entschlossen, auch in diesem Puncte nicht zu weichen und werde die Vertrauensfrage stellen, falls das Gesetz nur für eine begrenzte Zeit angenommen würde. Eine Cabinetskrise ist, da viele Abgeordnete, welche das Gesetz principiell billigen, hinsichtlich der Giltigkeitsdauer aber mit der Regierung nicht übereinstimmen, deshalb möglich, wenn schon nicht wahrscheinlich.

Der **Korea-Streitfall** hat infolge der diplomatischen Bemühungen mehrerer Mächte an Schärfe zwar nicht zugenommen, doch ist auch von einer versöhnlicheren Wendung der Angelegenheit bis jetzt eben nicht viel zu spüren. Es scheint, daß Japan mit seiner auf Korea eröffneten Action Zwecke verfolgt, in deren Erreichung es sich nicht irre machen zu lassen entschlossen ist. Seine Vorbereitungen militairischer wie maritimer Art deuten zudem darauf hin, daß es ihm um bloße papierne Errungenschaften auf Korea nicht zu thun ist, sondern daß in irgend einer, je nach den Umständen zu modificirenden, immer aber positiv wirksamen Art und Weise der japanische Machteinfluß auf Korea dauernd begründet werden soll. Vorläufig läßt man in Japan die Dinge an sich herankommen und verstärkt mittlerweile seine Machtposition auf Korea mit Eifer und Erfolg. Der Zwischenfall mit dem englischen Gesandten thut ebenfalls dar, daß Japan in Dingen, welche seine militairische Action betreffen, keinen Spaß versteht, und daß es nicht gesonnen ist, sich von einem Fremden, und wäre er ein britischer Consul, zu ungenirt in die Karte sehen zu lassen. Auch China hat neuerdings weitere Truppenverstärkungen nach Korea entsendet, aber man scheint sich in Peking größere Vortheile von der diplomatischen als von der militairischen Behandlung der Affaire zu versprechen, sei es aus angeborener Abneigung gegen die Anwendung hereischer Mittel, sei es, weil man vor den Consequenzen zurückscheut, welche ein feindlicher Zusammenstoß mit Japan für die künftige Entwickelung der ganzen estatatischen Dinge nach sich ziehen müßte. Es gereicht Japan zum Vortheile, daß keine der Mächte, welchen die Fortdauer des status quo ante auf Korea unzweifelhaft am genehmsten wäre, — China, England und Rußland — **rechte Neigung bekundet, diesen ihren Standpunct nachdrücklich zu vertreten. Jede der genannten Mächte hat ihre eigenen Interessen in Korea wahrzunehmen und überdies noch das Verhalten der concurrirenden Mächte zu überwachen.** Sie alle fühlen sich daher gewissermaßen genirt und durch das rasche, zielbewußte Vorgehen Japans überholt. Letzteres hat es in seiner Hand, den Gang der Ereignisse zu bestimmen; so lange Japan temporisirt, wird die Koreafrage vor einer acuten Wendung bewahrt bleiben. Mit Hilfe des Druckes, den es auf den willenlosen König in Söul ausübt, kann es Vieles unter Wahrung des äußeren Scheines der Legalität erreichen, wozu es sonst vielleicht sich drastischer wirkender Mittel würde bedienen müssen. Daneben kann die diplomatische Action ihren ungestörten Fortgang nehmen. Zu einer forcirten Behandlung des Falles liegt jetzt für Japan kein Anlaß vor.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 19. Juli. Die „Kreuzzeitung" beruft sich, nachdem sie Herrn von Bennigsen als einen Gegner der Bismarck'schen Politik charakterisirt, zur Entschuldigung ihrer wider diesen Bestgehaßten geschleuderten Schmähungen auf Blätter wie die „Frankfurter Zeitung". Hiermit geschieht nicht dem hochverdienten nationalen Staatsmann, an den jener Schmutz nicht heranreicht, wohl aber dem „Vorwärts"

Feuilleton.

Die alte gute Zeit.

Eine Erzählung aus Niedersachsen von Greg. Samarow.

30] Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Was heißt Ordnung, was heißt Frieden!" sagte der fürstbischof, „das alte Reich ist zerfallen, aber im ganzen Volke lebt die Sehnsucht nach mächtiger Einheit, das sehe ich klar und das fühle ich im Herzen mit als deutscher Edelmann. Neue schwere Kämpfe werden noch kommen nach außen und nach innen — der Kampf ist ja das Verhängniß des zum Lichte empor ringenden Menschengeschlechts — vielleicht wird aus diesen Kämpfen eine neue Kaiserkrone aufsteigen, jubelnd begrüßt von allen deutschen Stämmen, und dann werden vielleicht manche weltlichen Throne ebenso verschwinden wie heute die fürstlichen Bischofssitze ihrer weltlichen Macht entkleidet werden.

„Doch jetzt will ich ruhen, mein Freund, mich wird das alles nicht mehr berühren, was die Zukunft bringen kann, — meine Zukunft ruht fest in dem Glauben an den Herrn, der Himmel und Erde gemacht."

Herr von Ledebur küßte die Hand des Fürstbischofs, und während dieser sich zu leichtem Schlummer in seinen Lehnstuhl zurücksinken ließ, eilte er geschäftig hin und her, um überall die gewohnte Ordnung wieder herzustellen.

Der Graf von Bergholz fuhr mit seiner Gemahlin nach Bergholzhausen zurück, und noch an demselben Abend drängte es ihn, sein von wundersam streitenden Empfindungen bewegtes Herz von der schwankenden, zweifelnden Sorge, die seiner ganzen Natur widerstrebte, zu befreien.

Die Gräfin gab ihm Gelegenheit dazu, als beide im traulichen kleinen Theezimmer saßen.

„Der Herzog hat lange mit Dir gesprochen", sagte sie, „ich freue mich dessen — mich reizt es, wenn ich um mich her neidisches Flüstern höre, und wie liebenswürdig war es, daß er mit mir bei der Tafel auf Hilmar's Wohl trank."

„Er hat auch im Cabinet von Hilmar mit mir gesprochen, und von einer Sorge", erwiderte der Graf zögernd, „von einer neuen Sorge, die Dir noch fremd ist, die Dir aber dennoch nicht erspart bleiben kann."

„Von einer Sorge?" fragte die Gräfin erschrocken, „ein Rückfall? Mein Gott, sollte noch einmal das Leben unseres Sohnes bedroht sein?"

„Das nicht", erwiderte der Graf, „es ist etwas Anderes, das Dir vielleicht schlimmer erscheint."

Dann erzählte er zögernd und unsicher, als ob er sich vor einer peinlichen Scene fürchte, Hilmar's Liebesgeschichte.

Des Herzogs Worte hatten ihn tief bewegt; er stand noch unter dem Eindruck inneren Kampfes, ohne daß ein fester Entschluß hatte durchdringen können, und er fürchtete, bei seiner Gemahlin allen den Ansichten und Gründen zu begegnen, die der Herzog ihm widerlegt hatte. Zu seinem Erstaunen hörte die Gräfin ruhig zu. Er gab ihr Hilmar's Brief. Sie las denselben und eine Thräne trat in ihre Augen.

„Und der Herzog?" fragte sie.

Der Graf wiederholte alles, was der Herzog gesagt.

„Was hast Du beschlossen?" fragte die Gräfin weiter.

„Ich kann", antwortete der Graf, „für den Vater nicht das alleinige Recht im Anspruch nehmen. Auch der Mutter Segen ist ja nöthig, wo das Glück auf Erden gedeihen soll, und auch die Mutter hat ihre Pflicht gegen das Haus, dessen Namen sie trägt. Doch zuvor höre noch eins. Die Stunde ist ernst, das Vertrauen, das sie erfüllen soll, muß ganz sein."

Er erzählte ihr seine eigene Geschichte und wie er die erste Liebe seines Herzens dem Willen seines Vaters und dem Glanz seines Hauses geopfert.

Die Gräfin hörte in tiefem Ernst zu, es zuckte zuweilen wie ein bitteres Lächeln um ihre Lippen, aber immer ruhiger und milder wurden dann ihre Züge.

„Du bist stark gewesen", sagte sie, als der Graf geendet, „aber auch hart, grausam hart."

„Das sagst Du mir?" rief der Graf.

„Warst Du nicht hart, wie gegen jene Verlassene, so auch gegen mich, als Du mich zur kalten Einsamkeit verurtheiltest?"

„Gegen Dich?" fragte der Graf. „Wußtest Du nicht wie ich, daß der Wille unserer Eltern uns zusammenführte — hattest Du Liebe von mir erwartet oder verlangt?"

„Eine Frau", sagte die Gräfin mit einem Ausdrucke, den er noch nie an ihr gesehen, „verlangt Liebe niemals, ob sie sie erwartet, das muß ihr Geheimniß sein, daß sie aber unglücklich ist, daß ihr Herz erstarrt und erkaltet, wenn sie die Liebe nicht findet, das ist gewiß. — Was hätte denn ein Weib noch sonst auf Erden?"

„Gertrud — Gertrud", rief der Graf, ihre Hand ergreifend, „was sagst Du da — o mein Gott, wie öffnen sich meine Augen — welche Schuld habe ich auf mich geladen, größer als ich es gedacht, als ich es geahnt — ja, ja, auch hier ein verlorenes, verödetes Leben."

„Das war es", sagte die Gräfin, „aber das ist es nicht mehr und noch bleibt uns genug, um freundliches Glück zu finden. — Haben wir uns nicht zusammengefunden in gemeinsamer Liebe zu unserem Sohn? — Ist das nicht auch eine edle schöne Blume, die noch lange duften und blühen kann und auch noch edle Früchte tragen?"

„Ja, Gertrud, ja!" rief der Graf, die Hand seiner Gemahlin mit inniger Zärtlichkeit küssend, „o wie erschrecke ich vor mir selbst, da meine Augen sich zum Rückblick öffnen! — hier ein dem kalten Stolz geopfertes Herz und — jene Arme —"

„Hier wird Gott Ersatz geben", sagte die Gräfin. „Das Menschenherz erstarrt niemals so sehr, daß nicht ein freundlicher Sonnenblick es wieder erwecken könnte zu Wärme und Glück. Und unseren Sohn, der dieses Glück uns gegeben, der uns den warmen Sonnenstrahl des Himmels brachte, ihn sollten wir verurtheilen zu gleicher Erstarrung, wie wir sie erduldet? An seinem Krankenlager da stand dieses arme Mädchen, das seinem Herzen das Glück bringen soll — auch sie sollten wir in ein ödes, liebeleeres Leben verstoßen?"

„O mein Gott", rief der Graf tief erschüttert, „und sie ist ja — ihre Mutter war es, die ich dem Stolz und dem Vorurtheil der Welt geopfert —"

„Ihre Mutter?" sagte die Gräfin, indem sie die Hände faltete und ihre Blicke wie verklärt aufschlug, „o dann ist ja der Fluch genommen, der auf unserm Leben ruhte, dann ist auch uns das Wunder geschehen, das so oft jedem Menschenleben unbemerkt sich naht, segnend, versöhnend und heilend. Der Geist jener Dahingeschiedenen muß ja versöhnend auf uns herabblicken, wenn ihre Tochter in unser Haus wiederkehrt, und ich, bei Gott, mein Gemahl, ich will ihre Mutter sein, die ganze Liebe, die in meinem Herzen erstarrt war und die jetzt wie in warmem Sonnenlicht wieder erwacht, soll ihr gehören."

Der Graf sah sie in tiefer Bewegung mit warm leuchtenden Blicken an.

„Die ganze Liebe?" fragte er mit herzlicher Innigkeit, „und für mich, Gertrud, wirst Du für mich nichts mehr übrig haben?"

Sie reichte ihm die Hand, lehnte den Kopf an seine Schulter, und als sie mit liebevoller Herzlichkeit zu ihm aufblickte, da küßte er ehrerbietig und zärtlich ihre reine, stolze Stirn.

XVII.

Als Hilmar die Reise vertragen konnte, fuhr er nach Bergholzhausen, nachdem er vorher seinem Vater geschrieben, daß er seinem Wunsche in schuldigem Gehorsam Folge leisten wolle, daß er aber von seinem nach reiflichster Ueberlegung und seiner Ueberzeugung gemäß gefaßten Entschlusse nicht abgehen könne und daher um Verzeihung bitten müsse, wenn er seinem Vater, dem nach wie vor seine ganze Liebe und Dankbarkeit gehöre, neuen Kummer zu bereiten gezwungen sei.

Als er seinen Urlaub erhalten und sich von dem Oberamtmann verabschiedete, sah ihn dieser mit einem eigenthümlich listigen Schmunzeln an und sagte:

„Ich wünsche Ihnen Glück, mein lieber Herr von Bergholz, zu Ihrer ersten Ausfahrt nach Hause — möchten Sie dort alles finden, was Ihr Herz wünscht und ersehnt."

Hilmar seufzte schmerzlich, als er für den guten Wunsch dankte, dem ja, wie er leider überzeugt war, keine Erfüllung in Aussicht stand.

Der Oberamtmann klopfte ihm noch einmal auf die Schulter und sagte:

„Auf Wiedersehen, mein Freund, auf Wiedersehen!"

Es war eine traurige Reise, als er so durch die winterlichen Felder dahin fuhr, auf dem Wege, den er zuletzt im frischen Jugendmuth auf seinem feurigen Pferde zurückgelegt hatte, er zitterte vor der neuen schmerzlichen Auseinandersetzung mit seinem Vater, der, wie er nicht zweifelte, alles aufbieten würde, um ihn von seinem Entschlusse abzubringen.

Noch mehr quälte ihn die Sorge um Anna.

Er hatte keine Nachricht von ihr erhalten und wußte nich

Unrecht, der unerwähnt bleibt, obwohl er doch an rücksichtsloser Vertretung einer vaterlandslosen Politik hinter dem demokratischen Blatt nicht zurücksteht, und zur Bennigsen-Feier den allerdings mißlungenen Versuch unternommen hat, es der „Kreuzzeitung" in Verunglimpfungen gleichzuthun. Da sich das conservative Blatt aber jedenfalls noch ein fünftes Mal über den Verlauf des hannoverschen Festes ärgern wird, so findet sich Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen.

C. H. **Berlin**, 19. Juli. Je länger der Boycott dauert, um so mehr wächst er zu einem entscheidungsvollen Kampfe zwischen Bürgerthum und Socialdemokratie aus. Der Terrorismus, mit dem die Socialdemokratie vorgeht, übersteigt alles Maaß. So hat der Wahlverein im VI. Reichstags-Wahlkreise beschlossen, diejenigen „Genossen" aus dem Verein auszuschließen, die noch einmal sich erdreisten, boycottirtes Bier zu trinken. Freilich gab es bei diesem Beschluß auch etwas Opposition; aber schließlich siegten doch die „Ganz-Zielbewußten" mit 322 gegen 185 Stimmen. Das von auswärts eingeführte Bier ist stellenweise so miserabel, daß selbst die waschechten „Genossen" es auf die Dauer nicht genießen können. Aus manchen Cantinen ist es deshalb wieder verschwunden. Heftige Kämpfe hat es natürlich in den Cantinen wegen der Bierfrage gegeben; die „Ganz-Zielbewußten" bringen sich nun ihr Flaschenbier, das reine, unverfälschte, boycottfreie Bier, selbst mit. Daß das ganz junge Bier, wie es jetzt in Berlin verkauft wird, der Gesundheit unzuträglich ist, bedarf wohl keines weiteren Beweises; manche Leiter von Fabriken haben deshalb Placate anbringen lassen, in denen vor dem Genuß solchen Bieres gewarnt wird. 9 Wochen währt bekanntlich bereits der Boycott, und im Ganzen sind für die Brauer und Böttcher erst 4326 ℳ eingegangen, eine Summe, die zur Unterstützung der Streikenden kaum für eine Woche ausreicht. Unter den zuletzt eingegangenen Geldern befinden sich auch 100 ℳ von Reichenkron; nun ist Friedrich Reichenkron-Charlottenburg Besitzer der Brauerei Carlsberg. Diese wird im „Vorwärts" an der Spitze der Brauereien aufgeführt, welche boycottfreies Bier liefern. Vielleicht ist der Besitzer dieser boycottfreien Brauerei und der Spender der 100 ℳ derselbe Herr.

* **Berlin**, 19. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Kreuzzeitung" ist unserem unter dem 8. d. M. ausgesprochenen Ersuchen, behufs weiterer Aufklärung des von ihr behaupteten Vorfalls in Jarotschin, ihren Gewährsmann oder die deutschen Officiere namhaft machen zu wollen, denen die angebliche Unhöflichkeit begegnet sein sollte, wie wir hierdurch feststellen, bisher nicht nachgekommen. Daß aber die Verkehrsformen zwischen den deutschen und den russischen Officieren beim Grenzverkehr einen von der Schilderung der „Kreuzztg." wesentlich abweichenden Charakter zu tragen pflegen, dafür finden wir einen neuen Beleg in folgender Mittheilung:

„**Kattowitz**, 16. Juli. In Erwiderung der früher bei den preußischen Behörden gefundenen Aufnahme hatte, wie die „Katt. Ztg." berichtet, der zur Grenzregulirung nach Sosnowice commandirte Oberst vom russischen Generalstabe von Langhof nebst vier anderen höheren russischen Stabsofficieren am 13. d. M. im Sielcer Park eine Festlichkeit veranstaltet, zu welcher aus Preußen verschiedene Officiere und höhere Beamte Einladungen erhalten. Die Herren traten in einem eigens für sie gestellten Salonwagen die Reise nach Sosnowice an und wurden russischerseits herzlich empfangen. Vor dem Sielcer Park hatte eine aus dem Grenzmilitair gebildete Ehrenwache Aufstellung genommen. Bei der Rückreise war die gesammte in Sosnowice stationirte Grenzwache am Bahnhofe aufgestellt, um den fremden und russischen Officieren die militärischen Ehren zu erweisen. Russischerseits waren noch folgende Herren anwesend: Oberst v. Frantz, Chef der Czenstochauer Brigade des Corps der Grenzwache, Oberst v. Richter vom Generalstab, Stabsofficier der 2. Schützenbrigade in Czenstochau, Oberstlieutenant v. Arnatow, Chef der 3. Section der Czenstochauer Brigade des Corps der Grenzwache, Oberstlieutenant v. Stemmann vom Gensdarmeriecorps."

* **Berlin**, 19. Juli. Der „N. Pr. Ztg." wird geschrieben: In Berliner und Wiener Zeitungen sind gelegentlich der Mittheilungen über das Ausscheiden des Generals v. Hobe-Pascha aus dem Dienste des Sultans Nachrichten verbreitet worden, wodurch die Persönlichkeit des Generals in ganz ungerechtfertigter Weise angegriffen und herabgesetzt wird. Wenn z. B. in den „Berliner Neuesten Nachrichten" behauptet wird, „Herr v. Hobe habe in den Beziehungen seines geselligen Lebens das Deutschthum völlig abgestreift und einen nach der französischen Richtung gravitirenden Internationalismus angenommen, so daß z. B. in den Salons seiner Gattin nur französisch gesprochen würde, so kann entweder nur gänzliche Unwissenheit hinsichtlich der in Konstantinopel bestehenden Zustände innerhalb der europäischen internationalen Gesellschaft oder die Absicht zu verleumden dem betreffenden Berichterstatter die Feder geführt haben. Herr v. Hobe ist seiner Gesinnung und Lebensanschauung nach thatsächlich preußischer Officier geblieben, wie es auch nicht anders sein kann bei einem Mann, der seines Königs Rock 21 Jahre getragen und in drei Kriegen gegen Preußens und Deutschlands Feinde mit Auszeichnung gefochten hat. Ihm, der mit den Waffen in der Hand den französischen Uebermuth hat bändigen helfen, die Neigung zu „französischem Internationalismus" vorzuwerfen, ohne wirkliche Beweise dafür zu erbringen, ist, da es anonym geschieht, eine Freiheit, denn es ist doch kein Beweis, daß in den Salons der Frau v. Hobe französisch gesprochen wurde. Unzweifelhaft war dies unter gewissen Umständen der Fall, denn Französisch ist eben immer noch mehr Weltsprache als Deutsch, und wenn Herr und Frau v. Hobe die internationale europäische Gesellschaft von Konstantinopel in ihren Salons empfingen, so wurde dort ebenso französisch gesprochen, als es bei gleicher Gelegenheit in den Salons des deutschen Botschafters geschieht. Es ist aber bis jetzt noch niemals behauptet worden, daß die deutschen Botschafter in Konstantinopel einem nach französischer Richtung gravitirenden Internationalismus gehuldigt hätten, wie man das auch nicht von den vielen deutschen diplomatischen Salons in Berlin und im Auslande annimmt, in denen unter Umständen Französisch die allgemein verstandene und darum gesprochene Sprache ist. Es verdient im Vaterlande vielmehr anerkannt zu werden, daß außer dem des Botschafters noch ein anderes vornehmes deutsches Haus in Konstantinopel die Mühe und Opfer nicht scheute, womit die Pflege der großen internationalen Geselligkeit verbunden ist. Das Deutschthum ist im Hobe'schen Hause, trotz der französischen Conversation, nicht zu kurz gekommen, sehr im Gegentheil! Das wissen viele Reisende, die dort eine deutsche Hausfrau und ein deutsches Heim fanden. Auf die in der Presse theils falsch, theils oberflächlich angegebenen thatsächlichen Gründe für das Ausscheiden des Herrn v. Hobe einzugehen, ist nicht angezeigt, nachdem Allerhöchst die Entscheidung gefallen ist. Herr v. Hobe wird nach der Rückkehr ins Vaterland Gelegenheit haben, seine Sache zu vertreten — hier sollten nur die persönlichen, unhaltbaren und lügenhaften Verdächtigungen gegen einen Abwesenden, der sich nicht vertheidigen kann, ins wahre Licht gestellt werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Beschluß des Bundesraths, wonach das Gesetz, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, auf die Congregation der Redemptoristen und die Congregation der Priester vom Heiligen Geiste fortan keine Anwendung zu finden habe.

— Aus parlamentarischen Kreisen hört die „N.-L. C.", daß der Reichstag in diesem Herbst ungewöhnlich früh, wahrscheinlich schon Mitte October einberufen werden wird. Es sei der Reichsregierung sehr darum zu thun, eine volle, ausgedehnte Session vor sich zu haben, da eine ganze Anzahl wichtiger und schwieriger Gesetzentwürfe, in erster Linie Steuervorlagen, dem Reichstag zugehen würden.

— Die große Herbstparade des Garde-Corps auf dem Tempelhofer Felde findet am 18. August statt; während derselben sollen mit dem großen Ballon der Luftschiffer-Abtheilung und einem neuen länglichen Ballon Auffahrten unternommen werden.

— Der langjährige Unterstaatssecretair im Staatsministerium, Homeyer, gleichzeitig der Vorsitzende des obersten Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte, hat gestern in aller Stille sein 70. Lebensjahr vollendet. Bereits seit 1885 ist er Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädicat Excellenz.

— Zu dem vielerörterten Proceß gegen eine Reihe von Zeitungen, die über die Vorgänge bei der am 18. Januar im Friedrichshain stattgefundenen Versammlung der Arbeitslosen berichtet hatten, theilt der „Vorwärts" mit, daß die Angeklagten Schmidt und Keßler ihren Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Herzfeldt, beauftragt hätten, Ergänzung des Protokolls in vielen wesentlichen Puncten zu beantragen. In dem Erkenntniß seien wesentliche Puncte, die die Entlastungszeugen ausgesagt hätten, unbeachtet geblieben und in dem Protokoll fehlten alle Bemerkungen des Herrn Landgerichtsdirectors Brausewetter darüber, daß er den Angeklagten und Vertheidigern ins Wort gefallen sei, Anträge, die sie stellten, unbeachtet gelassen habe ꝛc. Landgerichtsdirector Brausewetter hätte die Ergänzung mit der Begründung abgelehnt, daß er allein den Wortlaut des Protokolls zu bestimmen habe. Die Angeklagten ließen nun von ihrem Vertheidiger hiergegen Beschwerde führen, da das Reichsgericht und Kammergericht wiederholt dargelegt hätten, daß den Angeklagten das Recht, auf Protokollergänzung anzutragen, frei stehe. Die Beschwerde hätte den Erfolg gehabt, daß das Kammergericht beschlossen habe, darüber Beweis zu erheben, ob die Vorgänge sich wirklich so abgespielt haben, wie der stenographische Bericht über die Verhandlung angiebt.

— Durch Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg werden Amtsvorsteher und Polizeiverwaltungen der Ortschaften des platten Landes aufgefordert, mitzutheilen, wie viel Haushaltungsschulen bereits vorhanden sind, wie stark die Betheiligung ist, und ob sie Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln erhalten. Die genannten Ortsbehörden sollen sich auch darüber äußern, ob die Haushaltungsschulen sich bewährt haben, bezw. ob es sich empfiehlt, diesen Zweig des niederen landwirthschaftlichen Unterrichts kräftiger zu fördern.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß bei den Staatsverwaltungen eine Verminderung des Schreibwerks, des Controlirens, Reglementirens und Revidirens angebahnt werden solle. In Bestätigung dieser Nachricht wird gemeldet, daß ein vortragender Rath der dritten Abtheilung des Finanzministeriums die Ausarbeitung eines Reorganisationsplanes zur Vereinfachung des Geschäftsganges und Verminderung des Schreibwerkes bei den Behörden unternommen habe.

— Unter der Beschuldigung, eine Grabrede unbefugt gehalten und damit gegen die Polizei-Verordnung der Regierung zu Düsseldorf vom 21. October 1865 verstoßen zu haben, war gegen den Weber K. ein amtsrichterlicher Strafbefehl erlassen worden. Als K. dagegen auf richterliche Entscheidung antrug, wurde er in der Berufungsinstanz von der Strafkammer zu Elberfeld freigesprochen. Nach ihrer Feststellung hatte der Angeklagte auf dem dortigen reformirten Kirchhof bei der Beerdigung eines Berufsgenossen, nachdem ihm der Todtengräber das Halten einer Grabrede untersagt hatte, unter Niederlegung eines Kranzes in das Grab hineingesprochen: „Im Namen der Berufsgenossen lege ich den Kranz nieder; so ehren wir unsere Todten. Möge Dir die Erde leicht sein!" Die Strafkammer verneinte das Vorliegen einer Grabrede, indem sie die Auffassung zur Geltung brachte, daß sich eine derartige Rede begrifflich nicht an den Verstorbenen, sondern an die Leidtragenden wende. Der Ferien-Strafsenat des Kammergerichts erachtete, wie die „Post" berichtet, auf die Revision der Staatsanwaltschaft dafür, daß der Vorderrichter den Begriff der Grabrede verkannt habe, und wies unter Aufhebung der Vorentscheidung die Sache an die Strafkammer zurück.

* **Varzin**, 18. Juli. Ueber die Ankunft des Fürsten Bismarck auf seinem Landsitz wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Der Fürst traf Abends 11 Uhr 25 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Schlawe ein. Auf dem Bahnhofe war eine große Menschenmenge versammelt, die den Fürsten mit einem brausenden Hurrah begrüßte. Oberförster Westfahl aus Varzin bestieg den Salonwagen und meldete, daß eine Locomotive, aber auch mehrere Extraposten zur Fahrt bereit ständen. Die Herrschaften verließen sodann den Eisenbahnwagen. Der Landrath des Schlawer Kreises geleitete die Fürstin zur Extrapost, Fürst Bismarck selbst lehnte jede Hilfe ab, schritt festen Fußes über den Bahnsteig und ging die Treppe hinunter zu seinem Wagen. Vor demselben hielt Pastor Bars aus Schlawe eine kurze, kernige Ansprache, die in einem Hoch ausklang. Der Fürst hörte die Worte stehend an und dankte herzlich mit bewegter Stimme. Wieder jeden Beistand zurückweisend, bestieg er seinen Halbwagen, in dem auch schon die Fürstin Platz genommen hatte, und fort ging es in die laue, herrliche Sommernacht hinaus. Der Fürst sah ungemein wohl aus und trug zur nächtlichen Fahrt eine graue Reisemütze und einen grauen Mantel. Die Begleitung folgte in zwei anderen Extraposten nach. Auf seinem Tusculum in Varzin traf der Fürst gegen 1 Uhr Nachts ein. Wie uns weiter gemeldet wird, hat der Fürst die Anstrengung der Reise aufs Beste überstanden und bereits auf seinem weitverzweigten, prächtigen Gute Umschau gehalten. Mit lebhaftem Interesse nahm er persönlich vom Oberförster den Bericht über den Stand der Ernte entgegen. — Vor dem Eintreffen des Fürsten ereignete sich, wie die „Ztg. f. Hdr." berichtet, folgender Zwischenfall: Zur Einfahrt des Fürsten sollte eine Allee, welche die vom Schlawe kommende Chaussee mit dem Schloßhofe verbindet, benutzt werden. Um 1 Uhr in der Nacht — der Fürst konnte jeden Augenblick eintreffen — vernahm man plötzlich dort, wo die Allee am Schloß endigt, ein gewaltiges Krachen. Eine ziemlich alte, morsche Linde war umgebrochen und hatte sich quer über den Weg gelegt. Nur dadurch konnte ein Unglück verhütet werden, daß der Förster Defens II. sofort zur Chaussee lief und die Ankommenden von dem Vorfall benachrichtigte. Bald darauf rollte der Wagen des Fürsten auf den Schloßhof.

* **Hamburg**, 17. Juli. Die Polizei hat, wie bereits gemeldet, den „Freidenker-Jugendbund" aufgelöst. Nach dem socialistischem „Echo" lautet das Verbot wie folgt:

„An den Arbeitsburschen Herrn Gustav Dallüge zu Altona, Caroline[illegible]straße 13. Der am 18. August 1892 hier zur Anmeldung gelangte Verein „Freidenker Jugendbund", als dessen Vorsitzender zur Zeit Emil Eduard August von Schack und Sie angegeben sind, untergräbt in den Gemüthern seiner jugendlichen Mitglieder und Gäste systematisch jede Zucht, Sitte, Autorität und Religiosität und trägt daher in diese Kreise Auffassungen hinein, welche den öffentlichen Frieden gefährden. Zugleich aber ist er der Sammelpunkt der früher in der „Liberté" vereinigten Anarchisten geworden, denen sich andere Personen gleicher Gesinnung angeschlossen haben, und muß daher als der eigentliche Träger anarchistischer Bestrebungen angesehen werden, welche um so bedenklichere Folgen herbeiführen können, als sie sich an unreife und unklare Köpfe wenden. Da hiernach die Zwecke und die Thätigkeit des Vereins den öffentlichen Frieden und die öffentliche Sicherheit gefährden und mit den Gesetzen in Widerspruch stehen, ist der „Freidenker-Jugendbund" durch §. 1 des Gesetzes, betreffend das Versammlungs- und Vereinigungsrecht vom 9. Mai 1892, als verboten zu erachten. Der Senator, Chef der Polizei, Hachmann."

* **Magdeburg**, 19. Juli. Zur Nachfeier des 70. Geburtstages R. von Bennigsen's wird die nationalliberale Partei Magdeburgs ebenfalls eine Kundgebung veranstalten. Es wird ein großer Festcommers in den Räumen des „Hofjägers" geplant. Die Abhaltung der Festlichkeit ist für die letzten Tage des August in Aussicht genommen. (M. Z.)

□ **Cöthen**, 19. Juli. Auf Grund des Vereinsgesetzes ist aus sicherheitspolizeilichen Gründen die hiesige Zahlstelle des Centralvereins der deutschen Former, sowie aller in Eisen- und Metallgießereien beschäftigten Arbeiter polizeilich geschlossen worden.

* **Liebenstein**, 18. Juli. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen haben ihre auf gestern anberaumte Reise nach Bayreuth aufgegeben, weil die Frau Erbprinzessin die Folgen ihres Unfalls noch nicht ganz überwunden hat; doch konnte sie heute den Prinzen Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin in Begleitung des Erbprinzen bis Eisenach begleiten. Zu einer Consultation war dieser Tage Professor Schweninger bei der Erbprinzessin.

* **Mülhausen i. E.**, 18. Juli. Wie der „K. Z." gemeldet wird, sind in letzterer Zeit drei Soldaten der 13. Compagnie des badischen Infanterie-Regiments Nr. 142 von hier nach Belfort desertirt. Die Ursache der Desertionen wird in dienstlichen Verhältnissen gesucht. Ein vierter Soldat, ein Hannoveraner, wandte sich brieflich an den Division-General, den Erbprinzen von Baden, worauf die Untersuchung der Dienstverhältnisse bereits eingeleitet sein soll.

* **Trier**, 18. Juli. Das hiesige Stadtverordneten-Collegium beschloß in seiner heutigen Sitzung mit 20 gegen 10 Stimmen, vom 1. October d. J. ab eine Communal-Biersteuer in der Höhe von 0,50 ℳ für den Hektoliter hiesigen und 0,65 ℳ für den Hektoliter eingeführten Bier zu erheben.

Oesterreich-Ungarn.

* **Kolozs**, 19. Juli. Der Minister des Innern Hieronymi, welcher heute hier eintraf und von den Wählern begeistert empfangen wurde, hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er die Nationalitätenfrage berührte und erklärte, er begrüße gern das Zusammenwirken aller gemäßigten Elemente, dazu sei jedoch die rumänische Nationalpartei in Hermannstadt so lange nicht zu zählen, als sie ihr gegenwärtiges Programm aufrecht erhalte. Die berechtigten Forderungen der Rumänen könnten erfüllt werden, es müsse aber nach seiner Ansicht dasselbe Wahlgesetz für Ungarn und Siebenbürgen gelten.

Frankreich.

* **Paris**, 19. Juli. (Deputirtenkammer.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung behauptete Gueshe, die Socialisten hätten stets den Anarchismus bekämpft. Die Gegenvorlage Gueshe's wurde mit 394 gegen 82 Stimmen abgelehnt. Die Socialisten verlangten die Abstimmung auf der Tribüne nicht; sie scheinen daher auf ihre Obstination verzichten zu wollen. Dumas befürwortete eine andere Gegenvorlage, durch welche die Vergehen der Aufreizung den Schwurgerichten vorbehalten werden. Ministerpräsident Dupuy bekämpfte diese Gegenvorlage und erklärte, das Gesetz wolle weder die Presse, noch irgend eine politische Partei, sondern lediglich jene Zeitungsschreiber, welche zu Mord, Diebstahl und Plünderung aufreizen, und damit jene wilde, keiner Partei angehörende Sorte treffen. Dupuy theilte mit, er bereite eine Reorganisation der Polizei vor, die Polizei wäre aber ohne Gesetz, welches für die nationale Sicherheit nothwendig sei, ohnmächtig. (Beifall.) Der Antrag Dumas wurde hierauf abgelehnt. Nachdem auch ein Amendement Viviani, welches die Schaffung einer Jury bei den Zuchtpolizeigerichten befürwortet, abgelehnt worden war, vertagte sich die Kammer bis morgen. — Im Senate wurde die Gesetzesvorlage, betreffend die directen Steuern, angenommen.

Italien.

P. C. **Rom**, 19. Juli. Die Aeußerungen, die der gegenwärtig in Paris weilende Deputirte Bonghi gegenüber einem Interviewer über den Dreibund gethan, und in welchen er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die französisch-italienische Union die Erneuerung des Dreibundes, welche mit allen Kräften bekämpft werden müsse, verhindern werde, finden nur bei der der Tripelallianz seit jeher feindselig gegenüberstehenden italienischen Presse Beifall. In den Blättern anderer Richtung wird dagegen betont, daß die große Mehrheit des italienischen Volkes die Ansichten Bonghi's nicht theile. So lebhaft man auch in Italien — schreibt eines der letztbezeichneten Organe — die Wiederherstellung möglichst freundlicher Beziehungen zu Frankreich wünsche, liege doch für Italien kein Anlaß vor, sich von einem Bündniß loszusagen, das Niemanden bedrohe und eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens bilde.

* **Rom**, 19. Juli. (Proceß Lega.) Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden die Zeugen vernommen, deren Aussagen sich auf die Einzelheiten des Mordversuchs bezogen. Der Waffenhändler Spadini erklärte, daß die Pistolen, deren sich Lega bedient hatte, auf eine Entfernung von 1,55 m einen Menschen tödten könnten. Der Chef der römischen Polizei gab über das Vorleben des Attentäters Auskunft und schilderte ihn als einen gefährlichen Menschen von gewaltthätigem Charakter. Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß nur Entartete und Verbrecher dem Anarchismus angehören, der die Zerstörung zum Ziele habe. Lega sei ein geborener Verbrecher, er habe sich zur That kaltblütig entschlossen und die Ausführung vorbereitet. „Er kam von weit her", sagte der Redner, „um gegen Crispi, der uns das Vaterland und die Freiheit gegeben und der sich bemüht, uns das Vaterland und die Freiheit zu erhalten, den Streich zu führen." Der Staatsanwalt appellirt schließlich an das Gerechtigkeitsgefühl der Geschwornen. Hierauf sprach der Vertheidiger, welcher darauf hinwies, daß die Verfolgungen der Polizei Lega zu der That veranlaßt hätten. In später Abendstunde verurtheilte das Schwurgericht den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 20 Jahren 17 Tagen. Es kam während der Verhandlung kein Zwischenfall vor.

* **Rom**, 19. Juli. Die Ausnahmegesetze gegen die Anarchisten sind heute veröffentlicht worden. Wiederum wurden zahlreiche Anarchisten verhaftet. Zwei in Lugo verhaftete Anarchisten sind aus dem Kerker entflohen. (B. L.-A.) — Während des Processes gegen den Anarchisten Lega wurde heute Nachmittag vor dem Tribunal ein anderer Anarchist festgenommen, der ein Packet rothgedruckter Manifeste bei sich trug. (B. T.)

* **Rom**, 19. Juli. Auf Befehl des General-Polizei-Directors sind alle verhafteten Anarchisten photographirt und anthropometrischen Messungen unterzogen worden. — Die Verhaftung des Livorneser Anarchisten Lucchesi geschah in Corsica auf Befehl der französischen Polizei-Direction, welche alle aus Italien kommenden Segelschiffe anzuhalten befahl. Die italienische Polizei hatte nicht nur nicht die geringste Ahnung,

---

was er beginnen solle, um sie von einem entscheidenden unwiderruflichen Schritte zurückzuhalten und sie dazu zu bestimmen, daß sie den Augenblick erwarte, in dem er, frei, auf seine eigene Kraft gestützt, seine Hand ihr werde bieten können.

Er zweifelte nicht, daß der Dechant alles aufbieten werde, um seine Nichte zu verhindern, sich zwischen den Sohn und den Vater zu stellen, und Anna's eigenes Gefühl würde ja ihrem Oheim darin entgegenkommen.

Sein Körper war noch schwach von der langen Krankheit und so waren es denn nur kummervolle Gedanken und bange Zweifel und Sorgen, die ihn auf der einsamen Fahrt begleiteten.

Er kam spät am Abend an.

Der Kammerdiener seines Vaters, der ihn erwartete, führte ihn sogleich nach seiner Wohnung und sagte ihm, das der Graf und die Gräfin sich bereits zurückgezogen hätten und ihn erst am nächsten Morgen begrüßen könnten.

Hilmar war damit zufrieden, er war erschöpft und wünschte doch volle Kraft zu der schweren Stunde, die ihm bevorstand, mitzubringen.

Er hatte nach einer unruhigen Nacht länger als sonst am Morgen geschlafen, der Graf mußte längst auf sein und dennoch kam immer noch keine Botschaft, welche ihn zu seinem Vater berief. Dagegen hörte er im Schloß eine unruhige Bewegung und er erschrak bei dem Gedanken, daß etwa Besuch gekommen sei und daß die für sein ganzes Leben entscheidende Erklärung zwischen ihm und seinem Vater durch einen solchen noch weiter hinausgeschoben werden möchte.

So wurde es Mittag, bis endlich der Kammerdiener kam, um ihm zu sagen, daß der Graf ihn erwarte.

Schnell wollte er nach den Zimmern seines Vaters eilen.

„Der Graf sind im großen Saal und erwarten dort den Herrn Baron", sagte der Kammerdiener.

Hilmar erschrak.

So wollte also sein Vater ihn unter den Bildern seiner Ahnen an die Pflicht gegen seinen Namen und sein Geschlecht mahnen und die ruhmvolle Tradition der Vorzeit für seine Mahnung zu Hilfe rufen!

Aber festen Schrittes folgte er dem Kammerdiener durch die weiten hallenden Corridore und trat in den Saal ein, noch einmal den ganzen Muth zusammenfassend, um den schweren Kampf für seine Freiheit und seine Liebe durchzufechten.

Er blieb erstaunt und peinlich berührt stehen.

Sein Vater war nicht allein, wie er es erwartete. Die Gräfin war bei ihm; neben ihr stand Fräulein Alice von Hersenstein, seine Cousine, und seine Tanten aus Rottenau, und hinter diesen erblickte er den Dechanten, den Oberamtmann und noch einen Officier in hannoverscher Majorsuniform mit den Achselschnüren der Flügeladjutanten. In einer Fensternische seitwärts stand der Thierarzt Bergen mit ernster, feierlicher Miene.

Hilmar's Gesicht verfinsterte sich bei diesem Anblick.

Sein Vater wollte also nicht nur die Vergangenheit zu Hilfe rufen, sondern auch einen vollständigen Familienrath halten und dazu noch alle Fremden hinzuziehen, von denen er glauben mochte, daß ihr Urtheil auf Hilmar von Einfluß sein könnte.

Das gab ihm seine trotzige Willenskraft wieder.

Festen Schrittes, ohne die übrigen zu begrüßen, ging er zu seinen Eltern hin, küßte der Gräfin ehrerbietig, aber mit ceremonieller Förmlichkeit die Hand und sagte, sich vor dem Grafen verneigend:

„Du hast befohlen, mein Vater, daß ich hier erscheinen soll, ich gehorche und erwarte Deine Befehle."

„Ich freue mich herzlich, mein Sohn", sagte der Graf tief bewegt, während die Gräfin sich auf seinen Arm stützte und mit thränenden Augen, aber lächelnden Lippen ihren Sohn ansah — „ich freue mich, daß Du gekommen bist und daß Du hast kommen können — ich hoffe, daß der heutige Tag manchen Zweifeln Lösung und Allen Glück bringen wird."

Hilmar verneigte sich stumm und erwartete mit düsterer Miene die weiteren Mittheilungen seines Vaters, der ihn wie einen Angeklagten vor das Urtheil der Versammelten stellen ließ.

„Sie alle", fuhr der Graf fort, „meine Schwestern und die übrigen Herrschaften werden die Theilnahme, die sie für mein Haus haben, auch dem freudigen Familienereigniß entgegenbringen, das ich mir erlaube, Ihnen mitzutheilen — es ist dies nämlich die Verlobung meines Sohnes und der Nichte meiner Gemahlin, des Fräulein Alice von Hersenstein."

Alice senkte erröthend das Haupt, Fräulein Kunigunde lächelte vor sich hin. Fräulein Adeline seufzte und fuhr mit dem Taschentuch über ihre Augen.

Hilmar stand sprachlos. Er wurde bleich und vermochte sich kaum aufrecht zu halten.

So war es also auf eine Ueberrumpelung abgesehen, sein ganzes Gefühl empörte sich, dessen hatte er den Grafen nicht für fähig gehalten.

„Halt, mein Vater, halt", rief er, „ich verlange, daß Du mich hörst und daß alle hier mich hören!"

Der Graf unterbrach ihn mit einer so gebieterischen Bewegung, daß das Wort auf seinen Lippen erstarb.

Der alte Thierarzt war nach der Thür des Nebensaales geeilt und aus dieser Thür trat der Lieutenant von Rombeck, strahlend vor Freude und Glück, und an seiner Hand Anna in einem einfachen Anzug hoch erröthend und die Augen in lieblicher Verwirrung, niederschlagend in den Saal.

Der Graf ging ihnen entgegen.

„Hier erlaube ich mir", sagte er, „den Lieutenant von Rombeck als Verlobten des Fräulein von Hersenstein und Fräulein Anna Morstein als Braut meines Sohnes vorzustellen."

Rombeck eilte zu Alice. Anna aber schritt an der Hand des Grafen unsicher und zitternd zu Hilmar hin, der unbeweglich wie ein Marmorbild dastand und keines Wortes, ja kaum eines Gedankens fähig war.

Noch hatte Anna ihre Blicke gesenkt, nun aber schlug sie langsam, noch stärker erröthend mit glückseligem Lächeln ihre Augen auf und bei dem leuchtenden Blick voll inniger Liebe, der ihm wie bittend und fragend entgegenstrahlte, erwachte Hilmar aus seiner Betäubung. Er nahm die Hände der Geliebten, küßte sie mit feuriger Inbrunst; dann drückte er das zitternde Mädchen an sich und rief mit einem Jubelton, der tief aus seiner Seele hervorklang:

„Das also war es, darum hast Du mich gerufen — o, mein Vater, Du weißt herrlicher zu geben, als ich es hätte träumen können!"

Der Graf umarmte ihn und sagte:

„Nimm sie hin, mein Sohn, sie ist Deiner werth — nicht zu einsamem, traurigem Leben soll sie Dich von den Grenzen des Todes zurückgeführt haben, auf Eurem Bunde ruht mein Segen und der Segen Deiner Mutter und, wie ich vom Himmel flehe, auch der Segen aller, die hier auf uns herabblicken", fügte er hinzu, indem sein stolzer Blick über die Ahnenbilder an den Wänden hinglitt.

„Und zu mir, mein Sohn, hattest Du kein Vertrauen", sagte die Gräfin, indem sie, Anna an sich drückend, Hilmar ihre Rechte reichte.

„Verzeih, meine Mutter", rief Hilmar mit Freudenthränen in den Augen, „ich konnte nicht glauben, daß Du dies Herz finden und erkennen würdest."

„Du hattest ja auch", sagte die Gräfin lächelnd, „kein Auge für mich, nur sie hast Du ja erkannt, als Du im Fieber befangen warst."

Der Dechant war herangetreten. Er wollte sprechen, aber seine zitternden Lippen fanden kein Wort — so legte er nur mit einem stummen Segenszeichen seine Hand auf Anna's Haupt.

Auch die Tanten kamen und umarmten die jungen Paare, Fräulein Adeline weinend, Fräulein Kunigunde glücklich lächelnd — sie waren wohl hoch überrascht gewesen über den Entschluß des Grafen, aber sie waren so gewohnt, alles gut und recht zu finden, was ihr Bruder that, daß sie schnell sich in das Außergewöhnliche fanden, so sehr das auch allen ihren Erwartungen und allen ihren angeborenen und anerzogenen Anschauungen widersprach, und Anna's demüthige Bescheidenheit entwaffnete alle Bedenken, die sich vielleicht noch in ihren Herzen hätten regen mögen.

„Nun, mein junger Freund", sagte der Oberamtmann, Hilmar die Hand drückend, „ist mein Wunsch nicht erfüllt, daß Sie hier alles finden sollten, was Ihr Herz ersehnt und hatte ich nicht recht, daß ich Ihnen sagte: Auf Wiedersehen! Dies hatte ich freilich nicht erwartet. Ich dachte an Ihre schöne Cousine; aber ich freue mich doch von Herzen, daß es so gekommen ist —. Ihr seid nun den Pantoffel los, Dechante", fuhr er lachend fort, „aber Fräulein Anna hat es ja bei Euch gelernt, wie man ihn schwingen muß, da wird wohl Ihr Herr Gemahl von Ihren Studien profitiren, und das wird gut sein; denn sie wird ihn wohl davor bewahren, das er wieder auf unbändigen Pferden sein Leben in Gefahr setzt."

„Und Ihr werdet nicht mehr nöthig haben", sagte der Dechant, der jetzt endlich seine Rührung überwunden hatte

SLUB
Wir führen Wissen.

daß Bucheß sich nach Corsica gewendet hatte, sondern sie hatte auch nach Bucheß's Festnahme unterlassen, der Behörde von Bastia den gegen Jenen erlassenen Haftbefehl mitzutheilen. Die „Tribuna" knüpft an diese Thatsache sehr herbe Betrachtungen über die Unfähigkeit der italienischen Sicherheitsbehörde. Bucheß versuchte in Bastia ein Alibi nachzuweisen, was ihm jedoch nicht gelang. Sein Schicksal hängt von Bandi's Kutscher ab, der bekanntlich den Mörder genau gesehen zu haben erklärte. — Die Verschickung der zwei socialdemokratischen Journalisten wird wahrscheinlich unterbleiben.

* **Rom**, 19. Juli. (Senat.) In seiner heutigen Rede, welche von häufigen Zustimmungs-Kundgebungen unterbrochen wurde, vertheidigte Schatzminister Sonnino die finanziellen Maßnahmen, insbesondere die Erhöhung der Rentensteuer, nach jeder Richtung und erklärte, bezüglich des Amendements Antonelli werde die Regierung alle wünschenswerthen Erklärungen geben, um jede Zweideutigkeit zu entfernen. Er sei gewiß, eine diesbezügliche Tagesordnung anzunehmen und im November sogar ein Interpretations-Gesetz einzubringen und hoffe, der Senat werde die Auslegung der Regierung in diesem Puncte bestätigen.

* **Rom**, 19. Juli. Der Senat setzte Nachmittags die Debatte über die finanziellen Maßnahmen der Regierung fort. Doßhens war sehr gut besetzt. Zunächst brachte der Ministerpräsident Crispi die Nachricht von dem Siege der italienischen Truppen in Afrika unter lebhafter, freudiger Bewegung des Hauses zur Kenntniß und verlas folgende aus Kassala vom 17. Juli 10 Uhr Morgens datirte Depesche des Generals Baratieri über die Einnahme Kassalas durch die italienischen Truppen: „Kassala, den 17. Juli, 10 Uhr Vormittags. Da die Derwische ihre in den letzten Tagen begonnenen Streifzüge bis an unsere Vorposten ausdehnten, wodurch dieselben bedroht erschienen, brach ich von Sabderat auf und überrumpelte um 6 Uhr 30 Minuten Morgens Kassala. Die Besatzung, angeführt 2000 Mann Fußvolk und 600 Reiter stark, leistete besonders im Inneren des Platzes heftigen Widerstand, aber nach einer Attacke unserer Cavallerie und einem geschlossenen Angriffe der übrigen Truppen wandte sich die Garnison zur Flucht unter Zurücklassung zahlreicher Todter und Verwundeter. Auf unserer Seite fiel ein Officier, der Commandeur einer Schwadron, der an der Spitze einer Abtheilung, die er zum Angriff führte, getödtet wurde. Außerdem wurden einige wenige in italienischen Diensten stehende Eingeborene getödtet oder verwundet. Die Verluste des Gegners sind noch nicht festzustellen. Viele Fahnen und zwei Kanonen fielen in unsere Hände." (Sehr lebhafter, allgemeiner Beifall.) — Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte der Schatzminister Sonnino betreffs des Amendements Antonelli, daß dasselbe keine Anwendung finde in allen Fällen, wo klare Abmachungen bestanden, aus denen hervorgehe, daß die Zinszahlung ohne Abzüge erfolgen solle und daß der Schuldner auch eventuelle zukünftige Steuern zu tragen habe. Der Minister gab schließlich einen detaillirten Ueberblick über die wirthschaftliche Lage Italiens, welche eine Wendung zum Besseren aufweise. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten.)

* Nach einer Meldung des „Univers" aus **Rom** vom 19. Juli hat der Papst die Encyclika über den Orient nahezu beendet und Studien betreffs der Errichtung einer neuen Congregation „ad fovendam unionem" angeordnet.

Großbritannien.

†† **London**, 19. Juli. Mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Cholera-Epidemie in Petersburg hat das englische Ministerium des Innern ein Rundschreiben an alle Sanitätsbehörden des Vereinigten Königreichs gerichtet, worin dieselben zur sorgfältigsten Wachsamkeit angehalten werden. Namentlich die Cholera-Controle in den englischen Hafenplätzen wird wie in früheren Jahren gehandhabt werden, d. h. es werden gegen alle aus choleraverseuchten oder choleraverdächtigen Ländern ankommende Schiffe die früheren Quarantaine- und Inspectionsbestimmungen wieder in Kraft gesetzt. Ferner sollen Barackenbauten errichtet und überhaupt alle Vorkehrungen getroffen werden, um die Seuche gleich im Anfange möglichst energisch bekämpfen zu können.

* **London**, 19. Juli. Im Unterhause erklärte der Präsident des Ackerbauamts Gardner, es werde die Herausgabe eines amtlichen Ackerbau-Journals beabsichtigt. Der erste Theil solle Anfang September erscheinen. — Das Oberhaus nahm die erste Lesung der Budgetbill an.

* **London**, 19. Juli. Die seit dem großen Streik im vergangenen Jahre zwischen den Grubenarbeitern und den Grubenbesitzern schwebenden Streitpuncte sind von dem dazu eingesetzten Schiedsgerichte nunmehr durch folgende Bestimmungen beigelegt worden: 1) Vom 1. August 1894 bis 1. Januar 1896 tritt eine 5procentige Reduction auf die letzten beiden Lohnerhöhungen ein. 2) Vom 1. August 1894 bis 1. August 1896 sollen die Löhne mindestens um 30 Proc. und höchstens um 40 Proc. höher sein, als diejenigen des Jahres 1888. 3) Vom 1. Januar bis zum 1. August 1896 wird das Schiedsgericht die Löhne innerhalb der zweiten Bestimmung festsetzen.

Schweden und Norwegen.

* **Christiania**, 19. Juli. Das Storthing nahm mit 63 gegen 48 Stimmen das Budget für die gemeinsame diplomatische Vertretung unter der Bedingung an, daß die Gesandtschaft in Wien aufgehoben werde. Im Laufe der Debatte hatte der Staatsminister Stang diese Bedingung für undurchführbar erklärt. Nach fortgesetzter Debatte über das Consulatsbudget nahm das Storthing in vorgerückter Abendstunde mit allen Stimmen der Linken gegen die Stimmen der Rechten und der Moderaten den Commissionsantrag an, wonach die Ausgaben für das gemeinsame Consulatswesen auf das laufende Jahr bewilligt werden, mit dem Hinzufügen, daß eine Trennung des Consulatswesens am 1. Januar 1895 eintreten soll.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 19. Juli. Prinz Heinrich von Preußen kündigte seinen Besuch in Kopenhagen an, um der Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares am 28. Juli beizuwohnen. — Mit dem kürzlich erwähnten angeblichen Plan einer Verlobung der Königin der Niederlande mit dem Prinzen Karl von Dänemark wird in der dänischen Presse die Nachricht zusammengebracht, daß der Prinz mit dem dänischen Panzerschiff „Helgoland" auf eine Fahrt nach Antwerpen commandirt ist und von dort aus dem niederländischen Hofe einen Besuch abstatten soll. Da am 28. d. M. seine Eltern, das dänische Kronprinzenpaar, die Feier der silbernen Hochzeit begehen, ruft seine Entfernung gerade zu diesem Zeitpuncte begreiflicher Weise Commentare hervor.

Rußland.

* **Petersburg**, 19. Juli. Im Allgemeinen herrscht jetzt wenig Hoffnung mehr auf eine friedliche Beilegung der koreanischen Frage. Die Hauptschwierigkeit, beide Mächte überhaupt zu Verhandlungen zu bewegen, war soweit überwunden, daß sich China, welches sich sonst nie in die innern Angelegenheiten der Vasallenstaaten mischt, bereit erklärte, koreanische Reformen zu besprechen, vorausgesetzt, daß beide Theile ihre Truppen vorher zurückzögen. Japan lehnte ab, und neuerdings, als ob die 25 Reformforderungen, welche es dem Könige gestellt hat, nicht genügten, soll Japan eine neue durch den Vorschlag zur Bildung eines koreanischen Parlaments nach dem Muster des japanischen hinzugefügt haben. Dies erzeugt den Verdacht, daß es Japan überhaupt nicht um eine friedliche Beilegung zu thun sei.

Orient.

* **Bukarest**, 19. Juli. Die hiesige Akademie hat an Universitäten und Akademien des Auslandes eine Denkschrift gesandt, die über die Lage des Romänenthums in Ungarn Beschwerde führt und zur Theilnahme für die Unterdrückten auffordert. In Ungarn ist man über diese Schrift, die allerdings viele Unrichtigkeiten enthält, sehr entrüstet.

* **Belgrad**, 19. Juli. Der Kriegsminister unterhandelt mit Krupp wegen Erneuerung des gesammten Artilleriematerials, wozu der Restbetrag der letzten Pariser Anleihe verwendet werden soll.

Kunst und Wissenschaft.

* Vor einiger Zeit ging durch die Blätter die Nachricht, Richard Voß habe mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und seine bei Berchtesgaden herrlich belegene und kostbar eingerichtete Villa werde zur öffentlichen Versteigerung gelangen. Wie man nun aus Berchtesgaden schreibt, ist dieser herbe Schlag unter dem Beistande hoher Gönner von dem Dichter abgewendet worden. Die Subhastation ist aufgehoben und die Villa steht wieder zu seiner Verfügung. Allerdings bewohnt Richard Voß gegenwärtig sein Besitzthum nicht, vielmehr weilt er zur Cur in Neuhesern bei Rosenheim.

* Prof. Arnold Böcklin hat Berlin, wie die dortigen Blätter berichten, wieder verlassen. In nächster Zeit will der Meister zum ersten Mal Capri besuchen. Es klingt fast unglaublich, aber es ist wahr, daß der gewaltige Schilderer südlicher Pracht diese Insel noch nicht gesehen hat. Bestimmter und eingehender als jemals hat Böcklin sich übrigens noch der „N. A. Z." diesmal über alte und neue Kunst ausgesprochen. Mit stets gleich reger Theilnahme verfolgt er alle Errungenschaften der modernen Maltechnik; indem er sie an alten Vorbildern mißt, bringt er sie mit seinen eigenen, mühsam erprobten Erfahrungen in Einklang und gelangt auch auf diesem Gebiete zu neuen, überraschenden Schlüssen. Das unfertige Phantasiren der jungen Künstler, welches diese als Studien, Eindrücke, Stimmungen u. s. w. öffentlich auszustellen pflegen, hat seine Billigung durchaus nicht. Er sagt: „Es fehlt unserer Kunst von heute an jungen Leuten, die durch tüchtige fertige Werke das Neue, was sie wollen, beweisen; wir müssen denkende Maler haben, und Studien allein thun es nicht."

Verdunstungsmessungen im Königr. Sachsen.

(Mittheilung des königl. meteorologischen Instituts.)

Seit 10 Jahren werden in Dresden, Chemnitz und Johanngrün Versuche über die aus flacher Schale verdunstenden Wassermengen angestellt, welche folgende „Mittlere Monats- und Jahressummen in Millimetern" ergaben:

	Dresden	Chemnitz	Johanngrün		Dresden	Chemnitz	Johanngrün
Januar	11	13	24	Mai	56	51	91
Februar	14	16	28	Juni	48	43	81
März	28	25	42	Juli	44	44	89
April	49	39	61	August	48	44	92

	Dresden	Chemnitz	Johanngrün
September	34	35	64
October	21	26	44
November	15	17	24
December	13	15	22

Die stärkste Verdunstung findet in der warmen Jahreszeit statt und zwar auf den tiefer gelegenen Stationen im Mai, auf den höheren im August, die geringste fällt entsprechend in die Kälteperiode und erreicht bei ersteren im Januar, bei letzteren im December ihren kleinsten Werth. Im Allgemeinen nimmt die Größe der Verdunstung mit der Höhenlage zu. Das zeigen deutlich die in dem zehnjährigen Zeitraum beobachteten größten Mengen, welche im Laufe eines Tages zur Verdunstung gelangten. Diese betrugen bei Dresden und Chemnitz im Mai bez. Juni 6,2 mm, während sie bei Johanngrün im August eine Höhe von 12,0 erreichten.

Vergleicht man die Verdunstung mit dem Niederschlag, so erhält man als „mittlere monatliche Verdunstungsmengen, ausgedrückt in Procenten des Niederschlags":

	Dresden	Chemnitz	Johanngrün		Dresden	Chemnitz	Johanngrün
Januar	29	27	37	Mai	98	85	106
Februar	45	43	51	Juni	52	41	68
März	56	44	51	Juli	51	48	79
April	115	87	99	August	64	70	116

	Dresden	Chemnitz	Johanngrün
September	59	63	96
October	36	44	61
November	42	38	44
December	33	27	30

Jahr: Dresden 67 Proc., Chemnitz 51 Proc., Johanngrün 73 Proc.

Die Verdunstung übertrifft also im April, bei den höher gelegenen Stationen im Mai und August vielfach die Niederschlagsmenge, während sie in den Wintermonaten nur ¼ bis ½ des Gesammtniederschlags erreicht. Im Allgemeinen wird man die aus flacher Schale verdunstende Wassermenge zu 50 bis 70 Procent des Niederschlages rechnen können. Es muß aber bemerkt werden, daß aus diesen Ergebnissen die Größe der Verdunstung aus Erdboden und Pflanzen direct nicht abgeleitet werden kann.

Musik.

Leipzig, 20. Juli. Das gestrige Sommer-Concert des „Zöllnerbundes" konnte bei wenn auch nicht ganz sicherem, so doch warmem Wetter im Garten des Etablissements Bonorand abgehalten werden, der von einer stattlichen Schaar von aufmerksamen Zuhörern gefüllt war. Als Dirigenten fungirten wiederum die Bundesmusikdirectoren Herren Leopold Greiff, Reinhold, Böhme und Albin Zedefeld abwechselnd; neben ihnen Herr Oberreich bei Gelegenheit der Aufführung eines Werkes seiner Composition. Die Capelle des 107. Regiments unter Leitung des königl. Musikdirectors Herrn Walther hatte, wie bei früheren Sommerfesten, den orchestralen Theil des Programms übernommen und begann das Concert mit dem Marsch aus der Oper „Die Folkunger" von Edmund Kretschmer, dem die „Kaiserouvertüre" von Westermeyer und Phantasie aus „Die Walküre" von R. Wagner folgten, bevor der Sängerchor mit drei Männerchören auftrat. Die gewählten Gesänge waren: „Sommermorgen" von M. Hauptmann, „Mailied" von J. Rheinberger und „Abendfrieden" von J. Lachner, letztere Nummer mit Orchester. Die weiteren Darbietungen des „Zöllnerbundes" befanden zunächst aus drei Männerchören: „Hinaus" von C. Zöllner, Jägerchor aus „Euryanthe" (mit Hornbegleitung) von Weber und „Deutschlands Stolz" (mit Orchester) von Oberreich (unter Direction des Componisten). Das letztere Werk ist von größerem Umfange, beginnt mit einem längeren Instrumentalsatz und endigt auch mit einem solchen, indem darin der Choral „Ein feste Burg" verflochten ist. An dem Gedenken ist an und für sich wohl Nichts zu tadeln, doch sind wir der Meinung, daß das Werk einen besseren und wirksameren Abschluß schon früher gefunden hätte mit den letzten Worten des Chores: „Denn Deutschlands Stolz ist kein vergänglich Gut!" Mit weiteren vier Männerchören: „Frau Nachtigall" von H. Langer, „Schaut's auf" und „Ich hab' schon drei Sommer" von R. Müller, sowie „Die lustigen Musikanten" von Riccius schlossen die vocalen Aufführungen, die von der Zuhörerschaft sämmtlich mit reichem Beifall aufgenommen wurden. Die durchaus gute Ausführung der Gesänge verdiente solche Auszeichnung auch in hohem Grade; es wurde mit fast stets gleichbleibender Reinheit und Correctheit gesungen, so daß die Wirkung dem Inhalte der Compositionen entsprechend blieb. Abwechselnd mit den Choraufführungen concertirte die obengenannte Capelle, die der Reihe nach folgende Werke zur Wiedergabe brachte: Ouverture zu „Tannhäuser" von R. Wagner, „Blumengruß", Idylle von Walther, drei Stücke für mittelalterliche Trompeten, die „Ungarische Rhapsodie" Nr. 2 von F. Liszt und „Aufforderung zum Tanz" von Weber-Berlioz. Die Leistungen der Capelle sind hinreichend bekannt und mit Recht gelobt; sie that auch gestern bei allen Gelegenheiten vollauf ihre Schuldigkeit und verlieh dadurch dem lange währenden Concerte reiche Abwechslung; die Darbietungen wurden ebenfalls mit reichem Beifall aufgenommen.

G. Schlemüller.

†† **Aus Thüringen**, 19. Juli. Durch die schon mehrfach besprochene Frage: „Wer ist der Componist des Thüringer Volksliedes „Ach wie ist's möglich denn?" giebt der Herausgeber der „Thür. Monatsbl." erneute Auskunft, indem er einer Behauptung der berühmten Schriftstellerin Elise Polko in der „Gartenlaube" über die Autorschaft dieses Liedes entgegentritt. Nach Elise Polko wäre der Autor der sogenannte „graue Cantor" von Erfurt, der geniale, aber verkommene Johann Ludwig Böhner. Diese Angabe ist aber falsch. Der wirkliche Componist ist der Organist Lux in Ruhla, worüber als Beweis der Wahrheit Folgendes angeführt und auf den Musikdirector J. Ludwig Güth in Offenbach bezogen wird, der sich vor Jahren an der Preßfehde über unser Volkslied eifrig betheiligt hat und der zu Tenen gehörte, bei welchen der vagirende Böhner zuweilen Herberge suchte und fand. Bei einem solchen Besuche, es war wohl im Jahre 1849 und zwar in der Schulwohnung zu Hohleborn bei Schmalkalden, wo Güth damals Lehrer war, und wo Böhner mit Carl Wilhelm, dem Componisten der „Wacht am Rhein", zusammentraf. — Bei diesem Besuche spielte Böhner u. A. auch Variationen über unser Thüringer Volkslied, welche alle Hörer auf das Höchste entzückten. Auf die Frage Güth's, ob auch das Thema von ihm componirt sei, erwiderte Böhner: „Das Liedchen habe ich einmal bei dem alten Lux in der Ruhl auf einem Zettel gefunden, und weil es mir so gut gefallen, habe ich diese Variationen darüber gemacht." — Ein Jahr später, bei Gelegenheit eines Concertes im Curhause zu Ruhla, wiederholte Böhner dieses Bekenntniß vor einer größeren Anzahl von Musikern und Lehrern, von denen es uns verschiedene noch Lebende bezeugen können. In Thüringen ist es schon vor einer ganzen Reihe von Jahren in weiteren Kreisen bekannt gewesen, daß Böhner die Ehre, Componist des Thüringer Volksliedes zu sein, vor Zeugen entschieden abgelehnt und dem Organisten Lux vindicirt hat, und deshalb bezeichneten auch verschiedene Thüringer Zeitungen, wie auch die „Leipziger Illustrirte Zeitung" den „alten Lux" als Componisten unseres Liedes.

†† **Aus Italien.** Im Teatro Mercadante zu Neapel hat die neue Operette „Argentina" von S. de Gregorio, Text von Almerico Ribera, guten Erfolg gehabt. — Die gleiche freundliche Aufnahme fand die Operette „Potenza di una coda" von B. Lanzi in Todi. — Das Teatro Pompejano auf der Ausstellung zu Mailand hat bereits ein Deficit von 15 000 Fr. und die beiden Directoren Brizzi und Lombardi haben ihre Entlassung eingereicht. — Die italienischen Blätter melden, daß zwei römische Wagnerianer aus vornehmer Familie, Carlo Brancaccio und Giulio Pallavicini, von Rom nach Bayreuth auf dem Zweirade abgereist sind, um den Aufführungen des Parsifal beizuwohnen.

Neues Theater.

Leipzig, 20. Juli. Ein Lustspiel wie „Die Journalisten" von Gustav Freytag, ein Stück so echt aus dem deutschen Geist herausgeboren, ist uns doppelt willkommen in der Gastspielsaison, in welcher wir das Uebergewicht französischer Dramatik mehr als sonst empfinden. Bei der gestrigen Aufführung machte das Stück wiederum den erheiternden Eindruck, den eine feine und doch wirksame Komik hervorruft, wenn Lebensbilder von überzeugender Wahrheit vorgeführt und Saiten des Gemüths angeschlagen werden. Daran fehlt es ja auch in den „Journalisten" nicht — und es ist oft Schuld der Darstellung, wenn der ironische Ton zu sehr überwiegt, und diese Unterströmungen des Gemüthslebens sich zu wenig bemerkbar machen. Herr Max Devrient, der gestern den Konrad Bolz spielte, hat das unleugbare Verdienst, uns gezeigt zu haben, daß eine Darstellung schönen Erfolg haben kann, welche das Gemüth dieses Charakters in seiner ganzen Wärme erfaßt und uns zeigt, wie dort in der Tiefe die starken Wurzeln seines ganzen Lebens und Strebens liegen. Konrad Bolz wird meistens gespielt als ein schneidiger Herr, der es liebt, andere auf die Hühnerangen zu treten und Carl Gutzkow glaubte sogar, die Eigenart der Freytag'schen Lieblingshelden, eines Bolz und Fink, gerade hierin finden zu können; doch Bolz ist eine weiche und gemüthvolle Natur, trotz aller Capriccios, zu denen sein beweglicher, sprudelnder Geist ihn fortreißt; er ist deshalb ein treuer Kamerad, Freund und Parteigenosse, aber auch einer innigen und treuen Liebe fähig. Um diesen Kernpunct hat Max Devrient den Charakter krystallisirt; er holt nicht nur beiläufig einmal sein „Kleines Taschenherz zum Privatgebrauch" heraus, sondern das Herz regulirt gleichsam den Gang seines Lebens. Was auf Adelheid Bezug hat, die Erregung bei der Kunde von ihrer Ankunft, die innige Begegnung bei dem politischen Fest, die Scene in der Wohnung des Obristen und vor Allem die Schlußscene mit dem begeisterten Siegesruf der glücklichen Liebe — das Alles trat im Spiele des Herrn Devrient mehr hervor, als bei irgend einem andern Darsteller, den wir bisher in dieser Rolle gesehen. Es waren vortrefflich gespielte Scenen. Die Ausbrüche eines übermüthigen Humors kamen bei der muntern, gewandten und eleganten Darstellung des Herrn Devrient nicht zu kurz; aber sie wurden hier und dort gemildert. Wir müssen bekennen, daß uns das herausfordernde Benehmen von Bolz bei dem Obristen im dritten Act stets etwas Anstößiges hatte, besonders wenn die Darsteller einen impertinenten Ton anschlagen. — Herr Devrient war davor durch seine ganze Auffassung des Charakters geschützt. Am Schluß des ersten Actes hielt er sich von den überflüssigen Zusätzen frei, durch welche dies Drama Freytag's bisweilen verunziert wird; über diese und ähnliche Zusätze beschwert sich ja der Dichter selbst in seinen Erinnerungen. Für sein feines, von echtem Gefühl durchwärmtes Charakterbild des Bolz erntete Herr Devrient reichen Beifall. Gerade seine Auffassung wurde ergänzt durch sein Zusammenspiel mit einer Darstellerin wie Frl. Immisch als Adelheid, die sich geistesverwandt zeigt durch das Hervorheben eines tieferen Gefühlslebens, welches durch ihre muntere Laune nicht beeinträchtigt wird. Wenn sie im zweiten Act der Freundin ihr Herz entdeckt, so geschieht dies in einer humoristischen Einkleidung, durch welche aber die warme, innige Liebe hindurchschimmert. Hier wurde Fräulein Immisch mit lebhaftem Beifall belohnt, doch fehlte dem Charakterbild dieser Adelheid noch ein Strich — eine so in der Landwirthschaft thätige Dame muß etwas mehr „Lanzyomeranze" sein, als diese Adelheid es war. Herr Matthaes als Piepenbrink deckte durch seine Persönlichkeit den wackeren Bürger, traf den derb jovialen Ton aufs Beste und verhalf den Piepenbrinkscenen zum durchschlagenden Erfolg, der allerdings nur dann ausbleibt, wenn der volksthümliche Weinhändler jener Aufgabe nicht gewachsen ist. Der Bellmans des Herrn Kaps und der Schmeck des Herrn Körner waren zwei Genrefiguren, welche der Zeichnung des Dichters entsprachen; doch das geistige Aroma dieser Rollen hat uns bei früheren Darstellern bisweilen schon würzhafter angemuthet. Herr Greiner als Senden charakterisirte sehr gut den gewandten Parteimann von vornehmen Manieren. Herr Feistel als Kämpe war als Mitredacteur und Begleiter des Konrad Bolz ganz an seinem Platze; Herr Searle (Henning) ein pfiffiger Zeitungsbesitzer. Die übrigen Hauptrollen sind schon früher besprochen. Der Eindruck des Stückes, dem die vortrefflich sich steigernden Schlußscenen sehr zugute kommen, war wie immer ein günstiger.

R. v. G.

„wie ein asiatischer Satrapa ruhige und ehrbare Leute auf der Straße arretiren zu lassen."

Der Thierarzt stand immer noch seitwärts.

Der fremde Officier trat heran, stellt sich den Glückwünschenden als Major und Flügeladjutant von Bornstein vor und sagte, eine Pargamentrolle mit großem daran hängenden Siegel aus seiner Uniform hervorziehend:

„Ich habe dem Herrn Grafen und dem jungen Paar den herzlichen Glückwunsch Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Cambridge zu überbringen — der verehrten Braut überreiche ich zu gleich im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit das in Vollmacht und Vertretung Seiner Majestät des Königs ausgefertige Diplom, das sie zum Freifräulein von Landersen erhebt und ihr alle Rechte beilegt, welche einem Fräulein von sechszehn Ahnen zustehen."

Anna nahm mit zitternder Hand das Pergament und blickte fragend, fast vorwurfsvoll auf den Grafen.

„Ich habe", sagte dieser, „solche Gnade von Seiner Königlichen Hoheit nicht erbeten, aber ich danke unterthänigst für dieselbe und sehe sie als einen Beweis seines Wohlwollens für mein Haus an, obgleich", fügte er stolz den Kopf aufrichtend hinzu, „die künftige Gräfin Bergholz auch ohne sechszehn Ahnen vor keiner anderen Dame hätte zurückstehen dürfen."

„Und eine Ahnfrau hat sie", flüsterte die Gräfin ihrem Gemahl zu, „welche in edlem tapferen Sinn, in stillem ergebenen Dulden die Vornehmsten auf Erden wohl überragt."

„Gott segne das Andenken Ihrer Mutter —" sagte sie, dann Anna's Stirn küssend.

Jetzt trat der Thierarzt heran.

Auch er zog ein Papier aus der Tasche.

„Herr Graf", sagte er, „Sie wissen, daß ich ein treuer Freund Ihres Hauses bin, darum erlauben Sie mir, soweit ich auch unter Ihnen stehe, auch meinerseits der jungen Braut ein Geschenk zu machen."

Der Graf sah ihn verwundert an und nickte zustimmend.

„Ich habe da", fuhr der Thierarzt fort, „ eine Erbschaft gemacht, wie — das gehört nicht hierher, der Baron Hilmar weiß es, daß es mit rechten Dingen zugeht — ich kann mit dem Gelde nichts anfangen und da habe ich denn hier ein Document aufgesetzt, daß das alles Fräulein Anna gehören soll — ich weiß wohl, daß die künftige Gräfin von Bergholz nichts weiter nöthig hat, aber es ist immer hübsch, wenn eine junge Frau etwas für sich besitzt und Niemand soll sagen, daß das Freifräulein von Landersen arm wie ein Aschenbrödel nach Bergholzhausen gekommen ist."

„Bergen", rief Hilmar, „das ist unmöglich! Es ist eine halbe Million Francs", sagte er zu seinem Vater.

„Lassen Sie's Ihre Braut nur nehmen", sagte der Thierarzt leise zu ihm, „was soll ich mit dem Bettel? Wissen Sie wohl noch: Wiedersehen — vielleicht! Bei Ihnen ist das Vielleicht vielleicht zur Wahrheit geworden, aber bei mir" — er seufzte — „nun, ich habe Ihr Wort wegen des Kreuzes auf dem Kirchhof — Sie wissen ja."

„Bergen", sagte der Graf, „das darf ich nicht annehmen und Anna auch nicht."

Bergen sah ihn starr an.

„Herr Graf", sagte er, „habe ich nicht das Recht, für das Kind zu sorgen und ihm zu geben, was ich nicht einmal brauchen kann? — Sagen Sie „Nein", wenn Sie können."

Der Graf schlug die Augen nieder, drückte Bergen's Hand und sagte:

„Laß ihn, Hilmar, — des alten Freundes Gabe kann nur zum Segen werden."

Die Gräfin, welche alles mit angehört, reichte dem Thierarzt die Hand, er küßte sie ehrerbietig und rief dann in seiner derben Manier:

„Das weiß Gott, Frau Gräfin, das hätte ich doch niemals gedacht, daß ich noch zu der Ehre kommen würde, Ihnen die Hand zu küssen."

„Mein lieber Bergen", lächelte die Gräfin, „die Vergangenheit ist heraufgestiegen aus tiefem, dunklem Geheimniß, aber nicht wie sonst drohend und erschreckend, sie hat Versöhnung gebracht, Liebe und Glück."

„Nun, Alice", sagte Hilmar, „mit uns hat es nichts werden sollen, aber Du bist ja nicht leer ausgegangen, und ich hoffe, wir werden darum gute Freunde bleiben."

„Gute Freunde für immer", rief Alice, „wenn", fügte sie neckend hinzu, „Deine künftige Frau es erlaubt."

Beide junge Mädchen umarmten sich herzlich und dann trat die ganze Dienerschaft ein, um den jungen Herrschaften ihre unterthänigsten Glückwünsche zu bringen.

Sie gehörten ja alle, manche schon durch Generationen zum gräflichen Hause, und es war alte Sitte in Bergholzhausen, daß sie alle theilnahmen an den freudigen und ernsten Ereignissen in der Familie ihrer Herrschaft. Und unter ihnen erschien auch die alte Johanna, das Pastorenfräulein, aufgeputzt in allen Farben des Regenbogens und bei ihren tiefen Knicksen, die sie unermüdlich aufeinander folgen ließ, in steter Gefahr auszugleiten auf dem glatten ungewohnten Parketboden. Und mit ihr Haarbrandt in der Livrée der gräflichen Jäger, er zog den Fuß etwas nach, sein Gesicht war noch bleich und eingefallen, aber seine sonst so listigen Augen strahlten heute von Glück und Stolz und seine Lippen, die sonst so verschmitzt lächelten, zitterten von Rührung.

„Da ist Dein Retter, Hilmar", sagte der Graf, ihn heranziehend, „mein Geld hat er nicht nehmen wollen, da mußte ich ihn wohl zwingen, mich nicht ganz undankbar zu machen, und so soll er denn nun mein Waldwärter sein und Hasen schießen, so viel er mag."

„Und bei Gott, Herr Graf", rief Haarbrandt, indem er die Hand des Grafen ehrerbietig küßte, „Sie sollen's nicht bereuen, daß Sie einen ordentlichen Menschen aus mir machen wollen."

„Ich wünsche Euch Glück, Haarbrandt", sagte der Oberamtmann, „ich hätte wohl nie geglaubt, daß ich Euch in einem so glänzenden Rock sehen würde, aber wie ist's, wenn ich einmal Karpfen brauche, kann ich doch wohl noch auf Euch rechnen?"

„Das wird nicht gehen", erwiderte Haarbrandt mit seinem alten verschmitzten Blinzeln, „ich habe ganz und gar vergessen, wo ich damals die Fische hergenommen, und ich glaube, der Teich, in dem sie schwammen, ist vertrocknet."

„Noch eine Bitte habe ich, Herr Oberamtmann", sagte der Graf, diesen beiseite ziehend, „da ist in Landersen der Förster Marten, ein braver Mann, nicht wahr?"

„Brav und tüchtig wie einer, Herr Graf", betheuerte der Oberamtmann.

„Es ist da eine königliche Försterei an der Grenze von Bergholzhausen, der Thierarzt wird es Ihnen sagen, sie ist vacant, wie ich gehört habe. Haben Sie die Güte, Marten dafür anzumelden."

„Ich werde dafür sorgen, daß er sie erhält."

Der Graf wendete sich ab und winkte dem Kammerdiener, die Thüren des Nebensaales zu öffnen, in welchem die Tafel gedeckt war.

Die beiden Brautpaare nahmen die Plätze in der Mitte ein und an die Seite des Grafen mußte sich der alte Thierarzt setzen. Anfangs verlegen und etwas unsicher, fand er sich aber bald zurecht. Selten mochte wohl eine so fröhliche und glückliche Tafel gehalten sein im alten Schloß zu Bergholzhausen, und als der Braten auf dem Tische stand und der edelste Rheinwein des Kellers in den Gläsern funkelte, da trank der Oberamtmann auf die Gesundheit der Damen — der jungen Bräute und der Gräfin — mit dem Wunsche, daß diese bald glücklich und froh den silbernen Myrtenkranz in ihr Haar flechten möge.

Die Gräfin drückte die Hand ihres Gemahls und flüsterte ihm zu:

„Der grüne Myrtenkranz war verwelkt und verdorrt — der silberne wird Blüthen treiben."

„Und nun", schloß der Oberamtmann, „gehen die jungen Herrschaften da hinaus in das Leben, in die Zukunft, und wir steigen langsam herab in die Vergangenheit — mögen sie uns nicht vergessen, wenn wir einmal nicht mehr da sind, und der künftigen Jugend in freundlicher Erinnerung erzählen von der guten alten Zeit!"

Die Gläser klangen aneinander und leise flüsterte der Thierarzt dem Grafen zu:

„Die gute alte Zeit — sie hat doch Segen gebracht in dem Glück der Kinder da drüben — heilig sei ihr Andenken!"

„Amen!" sagte der Graf, und beide leerten ein stilles Glas, dessen Bedeutung nur sie verstanden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sport.

Rennen zu Merseburg-Lochau am 18. Juli.

Kaiserpreis. Ehrenpreis des Kaisers. Steeple-Chase. Dist. ca. 4000 m. Lt. v. Waldow's (12. Hus.) F.-St. „Cloudleß", 6j., 78½ kg (Bel.) 1., Lt. v. Henning's (12. Hus.) br. W. „Bowman", 4j., 71½ kg (Lt. v. Oertzen), 2., Lt. Gr. v. Wengersky's (12. Hus.) F.-W. „Gladiateur", a., 78½ kg (tr. 83 kg), (Bel.) 3. — Verkaufs-Steeple-Chase. Vereinspreis 1000 ℳ Herren-Reiten. Dist. ca. 4000 m. Lt. v. Bradsky-Laboun's (19. Hus.) br. W. „Argant", a. (500 ℳ), 75 kg (Bel.), 1., Hrn. H. Lücke's F.-W. „Droßlan", a. (1500 ℳ), 80½ kg (Bel.), 0. — Merseburger Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 400 ℳ Dist. ca. 3000 m. Lt. v. Jena's II. (24. Inf.) br. St. „School for Scandal", 5j., 78 kg (Hr. H. Lücke), 1., Lt. v. Oertzen's (12. Hus.) br. St. „Cassava", 6j., 78½ kg (Hdl.), (Bel.), 2., Hrn. Binding's br. St. „Sea Spray", 5j., 76½ kg (Bel.), 3. — Rauch-Rennen. Staatspreis 1000 ℳ Steeple-Chase. Dist. ca. 4000 m. Lt. v. Bradsky-Laboun's (19. Hus.) br. H. „Varus", 4j., 77 kg (Bel.), 1., Lt. v. Schwind's (10. Hus.) F.-H. „Haidesohn", a., 81 kg (Bel.), 2. — Burgliebenauer Jagd-Rennen. Preis 1000 ℳ Dist. ca. 4000 m. Lt. v. Bradsky-Laboun's (19. Hus.) br. St. „Lilley" (Hdl.), a., 72 kg (Bel.), 1., Lt. v. Jena's (24. Inf.) F.-St. „Novice", 5j., 66½ kg (tr. 72 kg) (Hr. H. Lücke), 2., Lt. v. Rochow's (12. Hus.) F.-St. „Kaiulani", a., 71 kg (Bel.), 3. — Lochauer Jagd-Rennen. Ehrenpreise den ersten beiden Pferden. Herren-Reiten. Dist. 2800 m. Lt. v. Oertzen's br. St. „Cassava" (Hdl.), 6j., 78½ kg (Bel.), 1., Lt. Gr. v. Wengersky's F.-W. „Gladiateur", a. (Bel.), 2., Lt. v. Waldow's Rothsch.-W. „Ich Patrik", 5j., 77½ kg (Bel.), 3.

†† Internationale Distanzfahrt Mailand-München. In der Protestsache Reheis-Fischer wurde seitens des Schiedsgerichts der internationalen Distanzfahrt Mailand-München folgender Schiedsspruch erlassen: „Der Protest Reheis-Fischer, welcher auf Grund der von Herrn Max Reheis vorgelegten Bestätigungen berechtigt war, wird zurückgewiesen, weil die dem Protest zu Grunde liegenden Angaben und schriftlichen Bestätigungen von Seite der Schrittmacher des Herrn Josef Fischer widersprochen und von sämmtlichen officiellen Posten nicht bestätigt wurden." — Auf Anregung des Hauptausschusses haben die beiden Streittheile, die Herren Fischer und Reheis, sich bereit erklärt, im Interesse des Sports alle gerichtlichen Klagen rc. zu unterlassen, beziehungsweise zurückzunehmen und ihre Differenzen endgiltig durch einen Match über 24 Stunden unter Leitung des Comités der internationalen Distanzfahrt Mailand-München auf der Rennbahn des Münchner Velocipedclubs auszutragen. Einsatz 500 bis 1000 ℳ — Der Reinertrag dieses Rennens wird den durch den Cyklon am 14. Juli schwer geschädigten Bewohnern des Bezirksamtes Erding und Ebersberg zugewendet.

Zum VI. Deutschen Bundeskegelfest.

X. **Dresden**, 19. Juli. Von den errungenen Ehrenpreisen auf den Ehrenbahnen beim VI. Deutschen Bundeskegelfeste fielen 41 auf Dresden, 26 auf Leipzig, 20 auf Berlin, je 18 auf Hamburg und Hannover, 11 auf Chemnitz, 6 auf Hildesheim, 4 auf Magdeburg, 3 auf Braunschweig, je 2 auf Auerbach i/V., Altona, Dessau, Küstrin, Buchholz, Markneukirchen, Schwarzenberg und Zerbst, und je 1 Preis auf Goslar, Alt- und Neugersdorf, Cranzahl, Lübeck, Bernburg, Bremen, Kiel, Bautzen, Gera, Stettin, Limbach, Annaberg und Halle. Leipzig hatte 3 Ehrenpreise gestiftet. Davon errang sich den Schreibtisch vom Verband Leipzig Herr Schreiber vom Club „Nette Kerle"-Dresden, das silberne Besteck desselben Gebers Herr Lasch vom Club „Brüder"-Chemnitz, und die beiden von J. F. Brems & Co. in Leipzig gestifteten 2 Kisten Wein nebst Orden Herr Freitag vom Club „Räuber"-Leipzig.

B. **Aus dem Elbthale**, 19. Juli. Der heutige Tag gehörte den deutschen Keglern, welche Vormittags auf den reichgeschmückten Dampfschiffen „König Albert", „Königin Carola" und „Germania" bei uns eintrafen und dann von den verschiedenen Schweizstationen aus ihre Partien „über Berg und Thal" unternahmen. Des Himmels Bläue ließ zwar zu wünschen übrig, verschont blieb diese Schweizfahrt aber doch von jenen „nassen Zwischenfällen", über welche der Chronist dieses VI. deutschen Bundeskegelns ohnehin schon Manches zu sagen haben wird, da ja bekanntlich die Anfänge des Festes draußen auf dem Plan des Zoologischen Gartens zu Dresden tüchtig verpanscht wurden. Die Freude über die auf unseren Bergen und in unseren Gründen bereitete Aufnahme war allseits eine aufrichtige, wie überhaupt die Eindrücke, welche die Keglergäste im Elbthale empfingen, als die befriedigendsten bezeichnet werden können. Die abendliche Rückfahrt nach Dresden verband sich mit den bei solchen Gelegenheiten seit Jahren gewohnten Feuerwerks- und Beleuchtungs-Effecten, die aber stets aufs Neue wieder einen großen Reiz auszuüben vermögen. Das „Verklärtsein" so manches Kegler-Champions fand durch diese leuchtenden Ovationen noch eine besonders strahlende Ergänzung.

Verein Leipziger Gastwirthe.

☼ **Leipzig**, 20. Juli. Wie wir schon kurz mittheilten, hielt gestern der Verein Leipziger Gastwirthe unter ziemlich zahlreicher Betheiligung in Wagner's Waldcafé zu Connewitz eine Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung hatte mehr internes Vereinsinteresse. Das Protokoll über die im Juni abgehaltene Monatsversammlung verlas Herr George (Schillerschlößchen), worauf die Aufnahme von vier neuen Vereinsmitgliedern vollzogen wurde. Es waren dies die Herren Louis Schuster (Hotel Stadt Hamburg), Alwin Weißmüller (Schützenstraße 19), Karl Seiferth (Bad Rohrteich) und Karl Steineck (Burgkeller).

An Stelle des am Erscheinen behinderten Herrn Ruhland erstattete der die Versammlung leitende Vorsitzende Herr Jacius Bericht über die Hauptversammlung des vor Kurzem in Plauen i/V. abgehaltenen Sächsischen Gastwirthstages. Der Redner verbreitete sich eingehend über die Berathungen und Beschlüsse, die in Plauen gefaßt wurden und von denen man nur wünschen kann, daß sie dem Gewerbe zum Segen gereichen. Auch das „Tageblatt" hat s. Zt. über den Verlauf des Gastwirthstages berichtet. Wer sich eingehender informiren will, findet einen Bericht in Nr. 14 des „Centralblattes" für den Sächsischen Gastwirthsverband. — Ueber die Festlichkeiten und die mit dem Gastwirthstag gleichzeitig abgehaltene Kochkunstausstellung erstattete Herr Boudran das Referat, der die ausgezeichnete Aufnahme, die den Wirthen in Plauen geworden, sowie die großartige Gastfreundschaft der dortigen Fachgenossen in beredten Worten pries. Mit Interesse nahm die gestrige Versammlung von diesen Mittheilungen Kenntniß.

Das Sommerfest des Vereins, welches am 15. August im Schillerschlößchen in Gohlis abgehalten wird, soll bestehen aus Concert, ausgeführt von der Curth'schen Capelle, Prämienspielen für Erwachsene und Kinder, Lampionzug und Ball. — Im ferneren Verlaufe der Versammlung wurde über eine Ende Juni abgehaltene Sitzung sämmtlicher Gasthofsbesitzer mit der Handelskammer berichtet und über weitere Maßnahmen berathen. Herr Hotelier Frey trug ein an den Meßausschuß der Handelskammer gerichtetes Schreiben der Vereinigung Leipziger Hotelbesitzer vor, worin erklärt wird, daß es sich der Verein angelegen sein lasse, für die von der Handelskammer vorgeschlagenen Reformen, betreffend das Hotelwesen, einzutreten. Die Versammlung erklärte sich mit dem Inhalt dieses Schreibens einverstanden und beschloß, drei Vorstandsmitglieder zu erwählen, die in Gemeinschaft mit drei Mitgliedern der Vereinigung Leipziger Hotelbesitzer weitere Schritte in dieser Angelegenheit vorberathen sollen. — Ueber das Cassenwesen und eine sich mit Beziehung darauf nothwendig machende Aenderung der Statuten erstattete Herr Treuller Bericht.

Aus den geschäftlichen Mittheilungen ist ein Dankschreiben des Herrn Keller in Plauen über das ihm zu Theil gewordene Ehrengeschenk zu erwähnen. Für die Sammlung alter Münzen, welche Herr Bremme (Eutritzscher Thorhaus) der Fachschule schenkungsweise überlassen hatte, bekundete der Vorsitzende im Namen des Vereins besten Dank. Was die Bezeichnung „Gastwirthsbureau" seitens zweier stellenvermittelnden hiesigen Agenten betrifft, so soll über die Zulässigkeit dieser Bezeichnung der Vereinsanwalt befragt werden. Nachdem der Vorsitzende noch mitgetheilt hatte, daß der Vorstand die Stelle eines Vereins- oder Verbandssecretairs anderweit zu besetzen beschlossen habe und nachdem noch verschiedene andere geschäftliche Angelegenheiten erledigt worden waren, fand die Sitzung nach ½7 Uhr ihren Abschluß.

Hauschild'sche Exercirschule.

—y. Die Exercirschule des Herrn Turnlehrers Hauschild in Lindenau-Plagwitz hielt am vergangenen Mittwoch ein Sommerfest ab. Um 2 Uhr versammelten sich die Zöglinge im Uebungslocale (Turnhalle zu Plagwitz) und ½3 Uhr erfolgte der Abmarsch nach dem Schützenhofe. Es war ein ganz imposanter Zug, als sich die mehr als 50 Schüler mit Tambouren, Signalisten, Schützen mit Armbrüsten, sowie mit Fahne, Abschießvogel und Stern und ihren Angehörigen im Gefolge dem Ziele zueilten. Im Schützenhofe angekommen, wurden zunächst verschiedene turnerische und militairische Exercitien ausgeführt, dann erfolgte eine Bewirthung der Kinder mit Kaffee und Kuchen. Nach dieser angenehmen Unterbrechung der Arbeit ging man über zu Felddienstübungen auf der großen Festwiese. Es wurden Posten und Feldwachen ausgestellt, Patrouillen entsendet, Schützenzüge entwickelt und Hauptangriffe formirt. Sämmtliche Ausführungen gaben Zeugniß von tüchtiger Uebung, von vielem Fleiß und von innerer Auffassung der gestellten Aufgabe. Nach der Arbeit folgte das Spiel, letzteres bestand zunächst darin, daß vier Schießstände eingerichtet wurden, 2 auf Ringscheibe, 1 auf Vogel und 1 auf Stern. Dem schloß sich eine Vertheilung der Preise nach den Schießlisten an; die Listen wurden von den Schülern selbst geführt. Den Schluß des Festes bildeten turnerische Spiele und ein Lampionzug durch die Colonnaden; dann schickte man sich zum Rückzug an, dieser erfolgte über den Kuhthurm nach dem Lindenauer Marktplatz, woselbst sich der Zug auflöste. Begünstigt auch vom schönsten Wetter, war das Fest ein in jeder Beziehung wohlgelungenes, und wird bei Alt und Jung noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Wir aber wollen die Hauschild'sche Exercirschule den Eltern schulpflichtiger Knaben hiermit bestens empfohlen haben.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

Ferien-Strafkammer B.

G. **Leipzig**, 20. Juli. I. Auf Grund einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Hauptverhandlung wurde der hiesige Kohlenhändler Richard Perich von der gegen ihn erhobenen Anklage des Sittlichkeitsverbrechens nach §. 176, 3 des Reichsstrafgesetzbuchs freigesprochen.

II. Ein trübes Bild von der Verwahrlosung mancher Kinder entrollte eine Gerichtsverhandlung, welche gegen den am 12. März 1882 in Lützschena geborenen, bisher unbestraften Schulknaben Friedrich Paul Mittag geführt werden mußte, da dieser sich der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht hatte. Als Mittag in Hänichen, wo seine Eltern wohnen, am Abend des 1. Juni gegen 7 Uhr nach der Mühle gehen wollte, traf er unterwegs drei Schulknaben, unter denen sich auch der 13jährige H. befand. Dieser setzte Mittag darüber zur Rede, daß derselbe am Tage vorher seine (H.'s) Schwester geschimpft und geschlagen habe. Mittag leugnete und es kam darüber zwischen den beiden Schulknaben zum Streit. Als H. Mittag, der ihn angefaßt hatte, zurückschob, griff Mittag in seine Westentasche, holte sein Taschenmesser heraus und stach mit demselben auf H. ein. H. trug einen 1½ cm langen Stich im linken Oberarm davon, der indessen glücklich geheilt ist. In der Hauptverhandlung leugnete trotz eingehenden Vorhalts Mittag auf das Hartnäckigste, den H. vorsätzlich gestochen zu haben, stellte vielmehr den Vorfall so dar, als ob H. in das Messer gerannt sei und sich selbst verletzt habe. Einen vernünftigen Grund aber, aus welchem Mittag sein Taschenmesser geöffnet bei sich trug, vermag Mittag nicht anzugeben. Durch die Aussagen der mitanwesend gewesenen Schulknaben wurde auch die Behauptung H.'s, Mittag habe ihn absichtlich gestochen, bestätigt. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Vorgehens Mittag's, sowie in Anbetracht der großen Rücksichtslosigkeit, mit welcher Mittag sein Messer gebraucht hat, und die leicht eine erheblichere Verletzung hätte zur Folge haben können, erachtete die Ferienstrafkammer eine strengere Bestrafung für geboten und erkannte auf 2 Monate Gefängniß.

Schöffengericht.

G. **Leipzig**, 20. Juli. Bekanntlich ist von den Streikenden der Swiderski'schen Maschinenfabrik wiederholt behauptet worden, daß sie nie die weiter arbeitenden Eisendreher in ungesetzlicher Weise zur Niederlegung der Arbeit und zum Anschluß an den Streik veranlaßt hätten. Eine Verhandlung, die vor dem hiesigen Schöffengerichte gegen den am 16. Januar 1874 in Lindenau geborenen, bisher unbestraften Eisendreher Karl Berthold Otto Biehne stattfand, hat auf das Deutlichste ergeben, daß diese Behauptung der Wahrheit nicht entspricht. Wir haben seiner Zeit über den Verlauf des Streikes wiederholt berichtet, es sei deshalb nur erwähnt, daß die Streikenden von Herrn Swiderski die Entlassung des Drehermeisters Kursch, weil dieser sie nach ihren Angaben unwürdig behandelt habe, forderten, und als Herr Swiderski dem Verlangen nicht entsprach, die Arbeit einstellten. Es gelang jedoch Herrn Swiderski, Ersatz für die Ausständigen zu finden. Der Drehermeister Kursch hatte nach Ausbruch des Streikes Herrn Swiderski selbst um seine Entlassung gebeten und der Letztere hatte auch nach anfänglicher Weigerung seinem Verlangen nachgegeben und ihm die Entlassung bewilligt. Die Forderung Swiderski's, nunmehr den Streik als beendigt zu erklären, nachdem der Grund, aus welchem der Streik seinen Anfang genommen, beseitigt worden sei, wurde aber von den Streikenden abgelehnt, erst wenn Swiderski die sämmtlichen früher in der Maschinenfabrik angestellten Dreher wieder in Arbeit genommen hätte, sollte der Streik als erloschen erklärt werden. Auf diese Bedingung ging natürlich Swiderski nicht ein. Während des Streiks, der am 30. Mai seinen Anfang nahm, hatten die Streikenden in einem der Maschinenfabrik benachbarten Restaurant ihr Bureau aufgeschlagen, beobachteten von hier aus die zur Arbeit gehenden, bez. von der Arbeit kommenden nichtstreikenden Kameraden, hielten sie auf der Straße an und suchten sie zum Anschluß an den Streik zu veranlassen. Am 7. Juni lauerte nun der Angeklagte Biehne an der Ecke der Elisabethstraße den Dreher Pfeffer, der an Stelle eines Streikenden bei Swiderski in Arbeit getreten war, ab, und stieß ihn unter dem Zuruf: „Hört Ihr denn nicht bald auf, Ihr Streikbrecher! Wir werden Euch schon kriegen!" mit der Faust ans Kinn, so daß Pfeffer zur Seite taumelte und blutete. Pfeffer brachte zwar den Vorfall nicht zur Anzeige und stellte auch nicht Strafantrag wegen Beleidigung und Körperverletzung, zwei Collegen aber, die vorausgegangen waren, sorgten dafür, daß die Behörde Kenntniß von dem Vorgehen des Biehne erhielt und nunmehr wurde gegen Biehne Anklage wegen Vergehens gegen §. 153 der Reichsgewerbeordnung erhoben. Das Schöffengericht erkannte auf 1 Monat Gefängniß.

Vermischtes.

— **Berlin**, 19. Juli. Ueber den gemeldeten Fall der Einschleppung der Cholera aus Rußland nach Berlin bemerkt der „B. L.-A.": Wir stellten darüber fest, daß eine hier in der Jägerstraße 6 wohnhafte Ehefrau, welche in Petersburg zum Besuch war und gestern von dort zurückkehrte, in der vergangenen Nacht unter choleraartigen Erscheinungen erkrankte. Der herbeigerufene Arzt benachrichtigte die Polizei und veranlaßte die Ueberführung der Kranken in das Moabiter Krankenhaus, wo bereits bakteriologisch cholera asiatica nachgewiesen wurde. Die Frau hat zugegeben, daß sie beim Passiren der Grenze die angeordnete ärztliche Untersuchung zu umgehen gewußt hat. Die Wohnung der Eheleute ist sofort gründlichst desinficirt worden; auch ist selbstverständlich von der Polizei alsbald Alles gethan worden, um hier einer Weiterverbreitung der Seuche von vornherein energisch entgegenzutreten, sodaß also ein Grund zur Beunruhigung nicht vorliegt. Nach neuesten Nachrichten befindet sich die Kranke im Moabiter Krankenhause verhältnißmäßig wohl und ist auf dem Wege zur Genesung.

— **Berlin**, 19. Juli. Der Fall Polke, welcher zunächst am 4. April v. J. an dem Landgericht I zur Verhandlung gelangte, sich über 26 Sitzungstage erstreckte und dann mit der völligen Freisprechung des Angeklagten endete, kommt noch immer nicht zur Ruhe. Das Reichsgericht hat sich, wie bekannt sein dürfte, nicht so von der Unschuld des Angeklagten zu überzeugen vermocht, und in der Sache war auch hier schon vor einiger Zeit Termin anberaumt worden, aber Polke hatte es doch vorgezogen, nicht hier zu erscheinen, sondern in Paris vorläufig ein beschauliches Dasein zu führen. Nun wird er aber doch gezwungen, die Strafsache aus der Welt zu schaffen, und so hat er sich jetzt an den Assessor Eisermann hier gewendet und diesen mit seiner Vertheidigung betraut. Paul Polke, der sich stets besonders glänzender Geistesgaben rühmte, wollte nun plötzlich in Paris den Verstand verloren haben, und er stützte sich dabei auf das Gutachten einiger französischer Aerzte. Für das hiesige Gericht sind aber derartige Gutachten ohne jeden Werth, denn hieraus ist es nicht einmal klar, von welchen Gesichtspuncten die französischen Aerzte bei der Erstattung ihres Gutachtens ausgehen, und was für sie eine Nichtverhandlungsfähigkeit begründet. Für unser Strafverfahren kann nur der §. 51 St.-G.-B. maßgebend sein, und selbst eine verminderte Zurechnungsfähigkeit ist nicht geeignet, einen Angeklagten vor Strafe zu schützen. Paul Polke hat nur auch deshalb, resp. sein Vertheidiger, den Antrag gestellt, daß ihn ein gerichtlicher Sachverständiger untersuche. Diesem Antrage könnte wohl stattgegeben werden, wenn Polke bereit ist, die sehr erheblichen Kosten hierfür zu leisten, das Gericht selbst ist weder verpflichtet noch befugt, den Sachverständigen zu entsenden. Es würde sich hier auch darum handeln, dem Angeklagten zu beweisen, daß er gesund ist, nicht daß er krank ist, und einem solchen Gutachten stellen sich demgemäß große Schwierigkeiten entgegen. Vorläufig ist diese Sache, soviel wir ermitteln haben, noch unentschieden. („Post".)

— **Danzig**, 19. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Staatscommissars ist gestern die Mutter des erkrankten Buhnenarbeiters in Groß-Wolz an der asiatischen Cholera gestorben. Heute ist ein Schiffer in Thorn und ein Fischer in Krakau (Kreis Danzig) unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben. Im Ueberwachungsbezirk Graudenz ist ein Flößer, in Schillno sind 2 Flößer als choleraverdächtig in die Baracke geschafft worden.

— **Graudenz**, 19. Juli. Die Polizei verhaftete den Holzkaufmann David Rappaport aus Niestanice in Galizien. Von seiner Traft soll am Weichselufer zwischen Thorn und Kulm ein cholerakranker Flößer behufs Vermeidung der Quarantaine ausgesetzt worden sein. (B. T.)

W. **Thorn**, 20. Juli. (Privattelegramm.) In das Militairlazareth sind bis vorgestern 2 Pioniere, 2 Infanteristen und 2 Artilleristen, welche unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankten, eingeliefert worden. Der Generalarzt des 17. Armeecorps aus Danzig ist hier eingetroffen.

— **Cholera**. Bis zum 16. Juli Mittags wurden den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamts zufolge im Weichselstromgebiet 24 Erkrankungen, davon 8 mit tödtlichem Ausgang festgestellt. Der Zusammenhang der Krankheitsfälle mit dem Wasser erhellte aus dem Umstand, daß 9 Flößer, 5 Schiffer und deren Angehörige, 4 Stauer und deren Angehörige, 2 Wasserarbeiter und 1 Pionier betroffen wurden; bezüglich eines Arbeiters war die Art der Beschäftigung nicht mitgetheilt. Oertlich vertheilten sich die Erkrankungen in folgender Weise: Baracke Plehnendorf (Kreis Danzig) 8, Schidlitz (Kreis Danzig) 4, Thorn 3, endlich je 1 in Fordon (Kr. Bromberg), Brahemünde, Groß Wolz (Kr. Graudenz), Schilno und Kurzebrack (Kr. Marienwerder), Piekel (Kr. Marienburg), Dirschau, Bohnsack (Kr. Danzig) und bei Neufahrwasser auf einer Brigg.

— Gelegentlich der Hauptversammlung der Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Alterthumskunde hatte der Besitzer des Schlosses Pförten, Kreis Sorau, Graf Brühl, die Kellerräume des Schlosses den Theilnehmern an der Versammlung öffnen lassen, in denen das kostbare und vielgerühmte Schwanenservice aufgestellt ist. Dies Service gilt für eine der bedeutendsten künstlerischen Leistungen der ältesten europäischen Porzellanfabrik zu Meißen, die unmittelbar nach des ehemaligen Apothekerlehrlings Böttcher Erfindung im Jahre 1710 in der Albrechtsburg zu Meißen angelegt und nach längerer Versuchszeit in den 1730er Jahren zu ihrer höchsten Blüthe entwickelt wurde, nachdem der Bildhauer Kändler die Leitung der Formerei erhalten hatte. Dieser gestaltete die Fabrik zu einer wahren Kunstanstalt; er stellte sinnbildliche und mythologische Figuren und Gruppen mit der Auffassungsweise des damals herrschenden Rococostils her, zu dessen Verallgemeinerung die Erzeugnisse der Fabrik nicht wenig beitrugen. Um 1740 wurde für den damals allmächtigen Minister Grafen Brühl unter Aufwendung höchster Kunstfertigkeit dieses Service gefertigt, das für eine Prunktafel von mehr als 200 Personen bestimmt war. Eine Reihe von großen kunstvollen Tafelaufsätzen und gegen 30 Terrinen bilden die Hauptstücke, in denen die Bildformerei veranschaulicht wird, während an den vielen Hunderten von Tellern, Schüsseln, Näpfen, selbst Gabel- und Messergriffen, die Porzellanmalerei ihr Bestes leistete. Die Terrinen und Tafelaufsätze sind wahre Prunkgegenstände; einzelne Proben sind auch im Kunstgewerbe-Museum aufgestellt. Mythologische Gruppen krönen jeden Terrinendeckel, Amor- und Schäferscenen, sowie sinnbildliche Darstellungen herrschen vor. Dazwischen erscheint, überall in passender Verschlingung, ein Schwan oder Schwanenkopf, wovon das Ganze den Namen erhalten hat. Die größeren Stücke haben außerdem noch das farbige gräflich Brühl'sche Wappen. Der Minister selbst schätzte den Werth dieses Service so hoch, daß er es in der Zeit des siebenjährigen Krieges in Kisten verpacken und in den See versenken ließ, damit es nicht den Preußen in die Hände falle.

— **Monaco**, 19. Juli. Heute Morgen um 4½ Uhr fand ein leichtes Erdbeben statt; ein Unfall ist nicht vorgekommen.

Repertoire der Leipziger Stadttheater.

Sonnabend, den 21. Juli 1894.

Neues Theater: 3. Gastspiel des k. k. Hofschauspielers Herrn Max Devrient vom Hofburgtheater in Wien. Zum ersten Male: **Sergius Panin.** Anfang 7 Uhr.

Altes Theater: **Geschlossen.**

Versicherung gegen Reiseunfälle
sowie gegen
Unfälle aller Art mit und ohne Prämienrückgewähr
ferner auch
Haftpflichtversicherungen unter den günstigsten Bedingungen
gewährt die
Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rhein
Grundcapital 3 000 000 Mark
Gesammtreserven Ende 1893 über 2 825 000 Mark
Gezahlte Entschädigungen bis Ende 1893 über 4 730 000 Mark.
Nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und
Reise-Unfall-Versicherungs-Policen
werden verausgabt durch die Vertreter der Gesellschaft, sowie durch
Subdirection Leipzig, Aug. Siebert,
Thomaskirchhof 17, I.

Für die Reise.
Schleicher's Salicyltalg à Dose 30 und 60 ₰, Salicyl-Vaseline, Reise-Seife in Metalldosen à 30 und 50 ₰, Mücken-Gläser(?), Fuß-Streupulver à Dose 30 ₰, Migränestifte, Hendrie's Riechsalz à Flac. 2 ℳ und 1.25 ℳ, Lavendel-Salz, echtes Eau de Cologne, engl. Pfeffermünzküchel à Sch. 50 ₰, Brausepulver, Brause-Limonade-Bonbons, Condensirte Suppen von Knorr, 24 verschiedene Sorten, à Tafel 20 u. 30 ₰, Chocoladen, entölter Cacao, französischer Cognac in kleinen Flaschen à 1 ℳ
Otto Meissner & Co.,
Nicolaistrasse 3.

Teplitz. Das Wasser der hiesigen Stadtquelle, welches von der Firma Fischer & Peters Nachf., Leipzig, Hallesche Straße, wagenladungsweise bezogen wird und in ⅓ Rothweinflaschen-Füllung à 30 ₰ (leere mit 3 ₰ zurück) daselbst zu haben ist, ist nicht nur ein vorzügliches, kohlensäurehaltiges, erfrischendes Tafelgetränk, sondern auch ein Heilmittel bei nervöser Verdauungsschwäche, Blasen- und rheumatischen Krankheiten.

Dr. med. W. Francke,
pract. Arzt und Geburtshelfer,
practicirt von jetzt ab für die
Ortskrankencasse.
Wohnung: Petersstraße 28.
Sprechzeit: Früh ½8—9, Nachm. ½2—3.

Prämiirt. Gesetzlich geschützt.
Werthvolles Geschenk für Jedermann.
Taschen-Apotheke
für Reise und Sommerfrische, in Form eines leichten Aluminium-Cigarren- und Cigaretten-Etuis. — Inhalt: Die nothwendigsten Mittel bei plötzlichen Erkrankungen und Verletzungen. Höchst werthvolle Neuheit und unentbehrlich für jede Hausfrau, für jeden Touristen, für jede Schule, kurz, für Jedermann.
Preis pro Stück
a) mit Medicamenten in flüssiger Form . . . . 5 ℳ — ₰
b) mit Medicamenten in comprimirter Form . . . . . 7 ℳ — ₰
c) mit Medicamenten in flüssiger Form mit Instrumenten . . 7 ℳ 50 ₰
Engros- und Detail-Verkauf.
Germania-Apotheke, Leipzig.

Puppen-Klinik. Alle Reparaturen.
Einzelne Glieder, Perrücken rc.
Paul Kielhorn, Neumarkt 18.

Kaffee
geröstet
Pfund 160 Pfg.,
vorzüglich im Geschmack,
empfiehlt
Jul. Schümichen,
Schützenstraße 5.

Jeden Sonnabend
grosser Reste-Verkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Aug. Polich,

Seiden-Filzhüte
von
1.25—12 Mk.
empfehle in großer Auswahl.
J. G. Gassmann,
Kurprinzstrasse 7,
früher Augustusplatz 1.

Specialität:
Samos-Ausbruch,
vorzügl. Dessert- u. Stärkungswein,
allgemein ärztlich empfohlen.
Max Heinichen, Weinhandlung,
Schulstraße Nr. 6.

Grösste Auswahl
in
Damen-
und
Herren-Reise-Plaids,
Reise- und Schlaf-Decken.
F. B. Eulitz,
Grimmaische Strasse 30,
Fürstenhaus.

Prachtv. Smyrna-Teppiche,
6 □m groß, sehr billig, nur 65—70 ℳ, **Material zur Selbstanfertigung**, angenehmste Arbeit in der Sommerfrische und Bädern, billig **Elsterstraße 6, part.**

Pianino, prachtv. Ton, wie neu, Umstände halber billig zu verkaufen. Näh. sub G. 66 durch die Expedition dieses Blattes.

Sonnabend, d. 21., u. die nächstfolg. Tage stehen im Lindenhof, Nürnberger Straße, 8—10 Stück leichte u. schwere Arbeitspferde zum Verkauf.

4 Lachtauben m. sch. Bauer, „Hall" Schreibm. D.R.-P., Orig.-S.-Nähm. b. z. vf. Brüderstr. 6, I. r.

Jurist. u. med. Bücher
kaufen Krüger & Co., 12 Kurprinzstr. 12.

Heirath! Ein j. Kaufm., kinderl. Wittwer, 28 J. alt, hübsche Ersch., i. g. Stell., dem es nur einige Wochen vergönnt war, seine liebe Frau z. besitzen, sucht eine pass. Partie. Suchender geht nicht nach Schönheit, sond. nach lieblich., zufr. Charakter und ist es ihm am liebsten, wenn er sich an einem betheil. Geschäft beth. könnte. Junge Damen od. Wittw. m. um ausführl. nicht anonyme Off. u. Z. 2828 i. d. Exped. d. Bl. erb.

Sehr geräumige **zweite Etage** mit 6 St., großem Saal, Küche, 2 Kammern rc., 1. Oct. zu vermiethen. Ausgezeichnete Lage zu Vermiethungen, auch zu Geschäftszwecken. Preis 800 ℳ oder Vereinbarung. Auskf. Steinweg 5 im Cigarrenladen zu melden.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Herrn A. Matthes' in Chemnitz Tochter Gretchen. Herrn Carl Seelig's, Armenhaus-Verwalter in Annaberg, Sohn Max. Fräul. Caroline Graubner in Frohnau. Frau Anna Minna Pöllmer geb. Pöllmer in Frohnau. Herr Ed. Ferdinand Salveter, Uhrmacher und Trichinenschauer in Bärenstein. Herr Cantor Gustav Eduard Gorß in Bulgar. Herr August Neubauer sen., Fleischermeister in Döbeln. Frau Anna Aake geb. Münch in Meerane. Herr Robert Hofmann, Monteur in Plauen i. V. Herr Carl Heinrich Richter, Wirthschaftsbesitzer in Siegfried. Herr Ernst Schnitz, pens. Bahnmeister in Mutzscheroda. Herr Paul Henley, Kaufmann in Plauen i. V.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 367, Freitag, 20. Juli 1894. (Abend-Ausgabe.)

Königreich Sachsen.

* **Leipzig**, 20. Juli. Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi tritt morgen einen mehrwöchigen Urlaub an.

— Die Abendmahlsfeier für Studirende der Universität findet Sonntag, den 22. Juli, in der Paulinerkirche statt. Die Beichte ist früh ½9 Uhr. Die Abendmahlsfeier schließt sich an den Vormittagsgottesdienst an. Die Anmeldungen dazu sind bis Sonnabend Abend bei Herrn Prof. D. Rietschel, Universitätsstraße 15, oder beim Castellan Meisel, Grimmaischer Steinweg 12, p. l. zu bewirken.

—Ur. In unserer Stadt steht das Blühen der Victoria regia zu erwarten, einmal in der Kunst- und Handelsgärtnerei von Albert Wagner-Leipzig-Gohlis, dann im Botanischen Garten. Immerhin dürften noch einige Wochen vergehen, ehe die Blumen zur Entfaltung gelangen werden. Im ersteren Etablissement hat sich namentlich die gedachte Pflanze zu einer ganz besonderen Vollkommenheit entwickelt.

) **Leipzig**, 20. Juli. Der 4 Jahre alte Sohn eines am Ranstädter Steinweg wohnhaften Schlossers fiel gestern Nachmittag in der Nähe der Jacobstraße in die Elster, wurde aber von dem Kürschner Tammbrück, in Lindenau wohnhaft, lebend wieder aus dem Wasser gezogen und seinen Eltern zugeführt.

—* Ein von dem königlichen Amtsanwalt in Chemnitz wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgter Fleischergeselle von dort wurde gestern Abend in einer hiesigen Herberge aufgegriffen.

—* In der Bismarckstraße stürzte gestern Abend in der 9. Stunde ein herrschaftlicher Kutscher vom Bock des von ihm geleiteten Wagens und zog sich eine bedeutende Kopfverletzung zu.

—* Eine 55jährige Schneiderin aus Lindenau wurde heute früh wegen Diebstahls zur Verantwortung gezogen. Dieselbe hatte aus einer Wohnung in der Stiftsstraße im vergangenen Monat ein Sparcassenbuch mit einer Einlage von 174 ℳ gestohlen und dasselbe dann für 105 ℳ versetzt.

—* Wegen Verbrechens gegen §. 176, 3 des Reichs-Strafgesetzbuchs wurde vorgestern ein 40jähriger Schlosser von hier, der wegen dieses Verbrechens bereits eine längere Zuchthausstrafe hinter sich hat, in Haft genommen.

—* Ein 12jähriges Schulmädchen schleuderte gestern in der Weißenfelser Straße einen an einem Faden hängenden Strickbeutel um sich herum. Hierbei fuhr dem Kinde eine in dem Beutel befindlich gewesene Häkelnadel mehrere Centimeter tief in die rechte Wade.

—e. Ein 12 Jahre alter Knabe, welcher am Donnerstag Nachmittag ein Pferd in die Schwemme reiten wollte, fiel in der Langestraße in Connewitz von dem Gaule herab und hatte dabei das Unglück, einen Arm zu brechen. Ein Arbeiter nahm sich des bedauernswerthen kleinen Reiters in freundlichster Weise an.

—e. **Möckern**, 19. Juli. In der Nähe des Lehmberges wollten am heutigen Tage mehrere Knaben über einen Graben springen. Einer von ihnen, der 9 Jahre alte Sohn eines hier wohnenden Arbeiters, fiel dabei leider so unglücklich hin, daß er außer einem Armgelenkbruch auch eine erhebliche Verletzung am Kopfe erlitt.

* **Liebertwolkwitz**, 20. Juli. Die hiesige Einwohnerschaft wurde in vergangener Nacht kurz nach 12 Uhr zum zweiten Male in dieser Woche durch Feuerlärm erschreckt. Es stand das Hintergebäude des Grundstücks der Frau Munde in Flammen und wurde vollständig eingeäschert. Den angestrengten Arbeiten der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß das arg gefährdete Vorder- und Nachbarhaus erhalten blieb. Man befindet sich hier in leicht begreiflicher Aufregung, da allem Anschein nach die Schadenfeuer auf Brandstiftung zurückzuführen sind.

Brandis, 18. Juli. Eine große Rohheit ist gestern von einem hiesigen circa 11jährigen Mädchen verübt worden. Dasselbe war in die Gärtnerwohnung in Gerichshain gegangen, um zu betteln, da aber die Gärtnersleute nicht zu Hause waren, sondern nur die Kinder sich im Hause befanden, nahm das Mädchen das in einem Kinderwagen liegende einjährige Kind heraus und warf es auf die Erde, so daß das arme Kind eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch erlitt.

Borna, 19. Juli. Der Großherzog Alexander von Sachsen-Weimar hat an 12 Officiere und Unterofficiere Ordensdecorationen verliehen, die heute den Betreffenden bei feierlicher Aufstellung des Regiments im Hofe der neuen Caserne überreicht wurden.

F. **Mittweida**, 19. Juli. Der hiesige Stadtrath hat die Abhaltung des für den 21. und 22. Juli d. J. hierselbst geplanten westsächsischen Bundes-Sängerfestes verboten. — Das von der socialdemokratischen „Volksstimme" als Arbeiter-Sängerfest bezeichnete Fest, für welches Delegirtensitzung, Nachmittags-Concert und Abend-Commers vorgesehen war, dürfte wohl richtiger als eine socialdemokratische Veranstaltung zu bezeichnen sein.

Hainichen, 18. Juli. Unsere Stadtgemeinde hat sich abermals einer besonderen Zuwendung zu erfreuen. Von den Erben des verstorbenen Schuhmachermeisters Karl Adolf Börner und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau sind dem Stadtrathe im Auftrage der Testatoren 1200 ℳ mit der Bestimmung übergeben worden, die Zinsen am 8. Mai jedes Jahres je nach dem Ermessen des Stadtrathes an alte, arme und unbescholtene Schuhmachermeister und Schuhmacherswittwen zu vertheilen.

Waldheim, 18. Juli. Es fand hier eine gemeinschaftliche Sitzung der Vorstandsmitglieder sämmtlicher hier bestehenden Krankencassen statt, in welcher über eine an den Stadtrath abzulassende Petition um Errichtung eines Volksbades in Waldheim berathen wurde, da die im hiesigen Krankenhaus gebotene Gelegenheit billigen Badens nicht als ausreichend erachtet werden kann, weil sie Personen, welche ein Einkommen von über 800 ℳ haben, nicht zugängig ist, ferner der öffentliche Badeplatz nicht für zweckdienlich gehalten wird. Die Versammlung gelangte einstimmig zu dem Beschlusse, die Vorsteher mit der Absendung einer auf Errichtung eines Volksbades bezüglichen Petition zu beauftragen.

F. **Olbernhau**, 19. Juli. Am Montag Abend gegen 10 Uhr brannte das der Wittwe Melzer in Kühnheide gehörige Mühlen- und Fabrikgebäude fast gänzlich nieder.

: **Schneeberg**, 19. Juli. Heute fand in der Aula des hiesigen königl. Lehrerseminars die Jahresconferenz des Schulinspectionsbezirks Schwarzenberg statt, der auch verschiedene Ehrengäste beiwohnten. Herr Bezirksschulinspector Dr. Hanns bezeichnete in seiner Ansprache, anknüpfend an den 19. Juli 1870, den Tag der Kriegserklärung, sowie unter Zugrundelegung von Phil. 3, 12, die Lehrerarbeit als einen Kampf. Die Feinde dieser Arbeit erblickte er in der herrschenden Unzufriedenheit, dem Unglauben rc., die Siegeshoffnungen aber würden gestärkt durch ein Zusammenwirken der berufenen Factoren (Haus, Schule, Kirche, Presse, Vereinigungen, Staat), in der Treue im Berufe und im Gebet. Die Mittheilungen, die der Herr Schulinspector über das Schulwesen des Bezirks gab, waren recht erfreuliche. In anregender Weise sprach ferner Herr Schuldirector Dennhardt aus Eibenstock über Aufsatzübungen; er schloß sich hierbei in mehrfacher Hinsicht den Forderungen einer Reformschrift von Schießl (Stylistische Entwickelungstheorie in der Volksschule) an. Durch den Seminarchor wurden den Theilnehmern an der Conferenz noch reiche musikalische Genüsse geboten; ebenso hatte Herr Organist Frenzel die Lehrer durch sein vortreffliches Orgelspiel erfreut.

)-(**Bad Elster**, 20. Juli. Das Vogtländische Bethlehem-Stift, welches seit dem 23. Juli 1890 hier in einem eigens für diesen Zweck erbauten Hause untergebracht wurde, hat im Jahre 1890 25, 1891 50, 1892 65 und 1893 74 Pfleglinge aufgenommen. Die Curerfolge bei den armen bleichsüchtigen, scrophulösen oder mit anderen Gebrechen behafteten Kindern waren sehr erfreuliche; die Gewichtszunahme der im Bethlehem-Stift Verpflegten betrug nach vier Wochen im Durchschnitt 3½ Pfund und stieg in einzelnen Fällen auf über vier Pfund. Aufgenommen werden in erster Linie bedürftige Kinder aus der Ephorie Plauen, wenn angängig auch aus dem übrigen Vogtlande. Da die Kinder während ihres Curaufenthaltes unter Aufsicht einer geschulten Diakonissin stehen, so wird außer der Gesundung und Kräftigung des Körpers auch die Charakterbildung der verpflegten Kinder günstig beeinflußt. — In der Nacht zum Donnerstag ist die alleinstehende sogen. Staudenmühle bei Jügelsburg aus noch unermittelter Ursache ein Raub der Flammen geworden. Da das Gebäude zum großen Theile aus Holz bestand, so konnte bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers vom Inhalte des Hauses nur wenig gerettet werden.

Zittau, 19. Juli. Einem recht bedauerlichen Versehen kann hier leicht ein Menschenleben zum Opfer fallen. Ein hiesiger Arbeiter mit Namen Neumann ließ sich in einem Branntweinausschank einen Schnaps geben, doch kaum hatte er ihn in den Mund gebracht, als er laut aufschrie und zusammensank. Wie sich ergab, hatte die Wirthin sich vergriffen und dem Manne statt Schnaps Schwefelsäure gegeben. Der Zustand Neumann's ist ein äußerst bedenklicher.

h. **Berggießhübel**, 19. Juli. Zwischen den Lehrern des Erzgebirgsclubs i. B. und den Lehrern der Lehrerconferenz Berggießhübel resp. des Gottleubathales besteht seit Jahren ein recht intimes Verhältniß. Alljährlich kommen sie zweimal in Conferenzen zusammen. Es geschieht dies einmal auf böhmischem und dann auf sächsischem Boden, und man wählt hierzu jedesmal die nächsten Grenzorte. Die letzte Conferenz in diesem Monate war in Peterswalde, während die folgende gemeinschaftliche Conferenz hier oder in Gottleuba stattfinden wird.

Königstein, 19. Juli. Zu den am Montag stattgefundenen Berathungen des 7. Verbandstages des Sächsischen Innungsverbandes hatten sich etwa 100 Innungsvertreter aus den verschiedensten Theilen Sachsens eingefunden. Sämmtliche Puncte der aufgestellten Tagesordnung wurden einschließlich der neu hinzugetretenen glatt erledigt. Nach dem „Pirn. Anz." wurde beschlossen, dagegen zu petitioniren, daß ein Gesetz geschaffen werden solle, welches einen Beamtengehalt von unter 1500 ℳ als unpfändbar festlege, sowie gleichfalls petitionsweise die Regierungsfactoren anzugehen, daß in Zukunft die vom Staate zu vergebenden Submissionsarbeiten direct an die Fachverbände gegeben werden möchten, der Antrag Bernstadt, die Gleichberechtigung der Innungen betreffend, wurde dahin modificirt, daß beschlossen ward: Von jeder einzelnen sogenannten gemischten Innung hat sich die betreffende Fachgruppe bei dem betreffenden Fachverbande anzumelden und seitens des Fachverbandes sind die nöthigen Legitimationspapiere auszustellen. Der Antrag der Schlosserinnung zu Dresden, Fortbildungs- und Zeichenunterricht an Sonntagen rc. betreffend, wurde angenommen, desgleichen den Beschlüssen des Berliner Handwerkertages beigetreten. Das Referat zu Punct 7 gab an Stelle des erkrankten Herrn Weinert-Dresden der Großenhainer Vertreter Herr Böhme, welcher auch nach einem Vortrag des Herrn Secretair Schmiedel-Cotta „Ueber Unfallversicherung des Handwerkers" den Bericht über die Förderung der Innungsinteressen durch Innungsausschüsse gab. Als Repräsentanten der Regierung beehrten die Versammlung mit ihrer Gegenwart die Herren Oberregierungsrath Dr. Hörnig-Dresden als Vertreter der königl. Kreishauptmannschaft und Bezirks-Assessor Dr. Schmalz als Vertreter der königl. Amtshauptmannschaft. Der nächste Verbandstag soll in Meißen abgehalten werden.

Dresden, 19. Juli. Die Frau Prinzessin Friedrich August ist heute 7 Uhr Abends von Eichwald in Begleitung der Hofdame Freiin von Ende und des Kammerjunkers von Carlowitz zurückgekehrt und hat sich nach Wachwitz begeben.

Vermischtes.

— **Ortrand**, 19. Juli. In Großthiemig hat der Schmied ein Pferd, das sich beim Beschlagen unruhig zeigte, mit einem Besenstiel derartig ins Genick geschlagen, daß es zusammenbrach und verendete.

§ **Frankenhausen** (Kyffhäuser), 19. Juli. Die erste Ferien-Colonie, welche auf der neuen Eisenbahn Reinsdorf-Frankenhausen ankam, war eine Leipziger Ferien-Colonie von 20 Kindern mit ihrer Führerin Fräulein O. Weinert, welche schon zehn Mal Sachsenkinder nach der Heilanstalt geleitet hat. Das längst erwünschte Ereigniß zu feiern, bis hierher mit der Eisenbahn zu fahren, waren am 16. Juli zu dem Nachmittags 5 Uhr 28 Min. ankommenden Zuge alle schon in der Kinderheilanstalt anwesenden Pfleglinge in Begleitung der Vorstandsdamen, Schwestern und Wärterinnen nach dem Bahnhofe gezogen, um den einfahrenden Zug mit den Anstalts-Fahnen festlich zu empfangen. Mit frohem Erstaunen über diese ungeahnte Ehrung entstieg die Leipziger Colonie dem Wagen und ging dann in langem Zuge mit den Anderen nach der Kinderheilanstalt. Seit dem Jahre 1881 ist in dem Nebengarten (zur Anstalt gehörend) ein besonderes Haus zur Aufnahme von Ferien-Colonien eingerichtet, welches in vier Abtheilungen während des Sommers 1) von Kindern aus dem Königreich Sachsen und dem Herzogthum Altenburg, 2) einer Berliner, 3) einer Leipziger und 4) von einer Nordhäuser Feriencolonie zu vierwöchigem Curgebrauch bewohnt wird.

— **Wilhelmsthal**, 19. Juli. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg von Sachsen trafen heute Mittag zum Besuch am großherzoglichen Hof in Wilhelmsthal ein.

— **Ein eigenartiges Unglück** trug sich in Obergimpern bei Rappenau zu. Der 14jährige Adolf Fehl ging in den Wald, um ein Nest junger Eichhörnchen, das er entdeckt haben wollte, auszuheben. Als er zum Schrecken seiner Familie am Abend nicht zurückkehrte, wurde am anderen Morgen die Gemeinde vom Bürgermeisteramt zur Streife aufgeboten. Man fand den Knaben entseelt unter dem Baume liegen, auf welchem sich das vermeintliche Eichhornchennest befand, mit einem Biß am Hals; er hatte das Genick gebrochen. Ein Auge war ausgefallen. In dem Neste befand sich ein Marder mit mehreren Jungen. Es ist anzunehmen, daß, als der Knabe auf den Baum gestiegen war und in das Nest griff, der Marder herausfuhr, ihm den Biß beibrachte und der erschreckene Knabe, jäh herabfallend, seinen Tod fand.

— **London**, 19. Juli. Die amerikanische Bark „Emma J. Cromwell", von New-York nach Shanghai mit Oel unterwegs, wurde auf der Höhe von Fire Island in brennendem Zustande verlassen. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet und in New-York gelandet. — Die neue Stahlbark „Senegal", 1465 Registertons groß, ist auf der Reise nach Tacona mit der ganzen Besatzung, 20 Personen, untergegangen. (B. T.)

— **Hull**, 18. Juli. Heute wurde auf der Earl'schen Werft ein für Rechnung der Great-Eastern-Eisenbahn neu erbauter Dampfer glücklich vom Stapel gelassen. Es ist dieses der vierte neue Dampfer, welcher für den Dienst der im vorigen Jahre eröffneten und so schnell beliebt gewordenen Linie Hoek van Holland-Harwich bestimmt ist, und ganz in demselben Stile erbaut, wie die am 1. Mai dieses Jahres auf der Hoek-Route in Dienst gestellten Schwesterschiffe „Berlin" und „Amsterdam"; diese drei Schiffe sind die größten Schraubendampfer, welche täglich zwischen dem Festlande und England verkehren. Der neue Doppel-Schrauben-Schnelldampfer, welcher in der Taufe durch Lady Frederick Seager Hunt den Namen „Vienna" erhielt, ist ganz aus Stahl erbaut, 302 Fuß lang und 36 Fuß breit und besitzt zwei vollständig von einander getrennte dreifache Verbund-Maschinen, welche 5000 Pferdekräfte entwickeln und eine Fahrgeschwindigkeit von 18 Knoten in der Stunde ermöglichen. Die innere Einrichtung der „Vienna" ist mit dem gediegensten, ja luxuriösem englischen Comfort ausgestattet; das Schiff hat in allen Räumen elektrische Beleuchtung und sind beim Bau des Dampfers alle der Neuzeit entsprechenden Verbesserungen zur Anwendung gekommen. Für über 200 Personen sind comfortable Betten in der ersten Classe (Salon) vorhanden.

— **Helsingfors**, 19. Juli. (Telegramm.) Durch die bacteriologische Untersuchung wurde bei einem in St. Michel verstorbenen Seemann, sowie bei einem von Petersburg hier angekommenen und erkrankten Manne Cholera asiatica festgestellt.

— **Konstantinopel**, 18. Juli. Nachdem einige Tage ruhig verlaufen waren, kehrte Alles in die Häuser zurück. Die Geschäfte und Aemter wurden wieder geöffnet. Soeben aber, Punct zwölf Uhr Mittags, genau zwölf Stunden nach Vollmonds Eintritt, erzitterte ein neuerlicher kurzer Erdstoß, der Alles wieder aus den Häusern heraustrieb und großen Schrecken und Aufregung verursacht. Ob von Neuem Schaden angerichtet ist, ist augenblicklich noch unbekannt.

— **Von den Chicagoer Millionairen** plaudert W. Wyl in der „Neuen Zürcher-Zeitung" weiter: Marshall Field ist derjenige unter den Chicagoer Großmillionairen, dessen Geldfabrik seinen Mitbürgern am meisten in die Augen fällt. Pullman's Goldwäscherei liegt, wie ich erwähnte, vierzehn Meilen außerhalb des geschäftlichen Mittelpunctes der großen Stadt, und die großen Viehhöfe, in welchen Armour dem Gotte Mammon täglich Hekatomben von Ochsen und Schweinen als Opfer schlachtet, liegen soweit draußen in der schmutzigen Vorstadt, daß es einer mehr als einstündigen Reise mit der Kabelbahn bedarf, um sie zu erreichen. Marshall Field hat aber seinen hochelegenten Riesenbazar im glänzendsten Theile der City aufgeführt, so daß er, wie er es in der inneren Einrichtung that, auch in der äußeren Umgebung den Pariser „Magasins du Louvre" ähnelt. Aber der Mann, der „40 Millionen Dollars in zwanzig Jahren gemacht hat", wie die Chicagoer mit bewunderndem Neide sagen, hat sich an dem einen Bienenstocke seines Bazars, in welchem 3000 von ihm angestellte Bienen den Honig sammeln, nicht genügen lassen. Der Bazar dient dem Detailgeschäft; für den Großhandel, den meist New-York nach dem Westen treibt, hat er einen zweiten Riesenpalast erbauen lassen, für dessen Pläne er allein 100 000 $ bezahlt hat. Dieses Emporium, ebenfalls im Herzen der City gelegen, hat 13 Aufzüge und 1800 Angestellte sind darin früh und spät beschäftigt, dem Westen, der sein Getreide und sein Vieh nach Chicago schickt, dafür alles erdenkliche, nothwendige und auch unnütze Zeug, das unter den Begriff drygoods fällt, in Tausch zu geben. Früh und spät wogt das geschäftige Chicago an diesen beiden Bienenstöcken vorüber und wirft im hastigen Vorübereilen einen bewundernden Blick auf diese beiden, durch die Klugheit und den Fleiß eines einzigen Mannes erstandenen Pyramiden. Jeder junge Chicagoer sieht in Marshall Field das Ideal des erfolgreichen Geschäftsmannes. Ja, wer auch so vierzig Millionen in zwanzig Jahren machen könnte! — Und das Recept dazu ist, sieht man näher hin, so einfach wie das Ei des Columbus. Wer ein bischen Grütze im Kopfe hat, kann denselben Weg gehen und an dasselbe Ziel gelangen. Marshall Field begann im Kleinen und paßte scharf auf den Geschmack des Publicums. Sah er, daß die kleineren Läden mit diesem oder jenem Artikel Erfolg hatten, so hatte er im Nu sein Geschäft um ein neues Departement erweitert, in welchem er diesen populären Artikel zum Kostenpreise verkaufte. Da fielen denn die kleinen Geschäfte um wie der Spatz unter dem Cylinder der Luftpumpe. So ging es Geschäftszweig um Geschäftszweig, heute Handschuhe, morgen Messerwaaren, übermorgen Parfümerie, dann Lederwaaren, Teppiche, Möbel rc. Das war alles „legitimes" Geschäft, so legitim wie der Schluck, mit dem sich der Walfisch 500 Heringe genehmigt. Da heißt es eben: mors tua vita mea, oder, wie der Amerikaner sagt: every one for himself and the devil take the hindmost — Jeder für sich und der Teufel hole den Letzten. Die Zeit für den großen Bazar war in Chicago gekommen. Bald wurde der Riesenladen nicht nur, weil man dort billiger kaufte als anderswo, der Lieblingsladen, er wurde auch die Art Sehenswürdigkeit, die am Besten durch das französische Wort bonheur des dames ausgedrückt wird. Da, inmitten von Bergen der reizenden Ueberflüssigkeiten, die sie so schwer entbehren können, fühlen sich die Frauenzimmerchen wie im Paradiese, ja wie in einer ganzen Reihenfolge von Paradiesen; denn jedes Stockwerk, in welches die bebenden Aufzüge die Besucher mehr hinaufblasen als hinaufführen, offenbart neue Herrlichkeiten. Das eine enthält eine Welt von Seide, das andere von Sammet und so geht es weiter. Wer wird sich da in den kleinen Läden herumschlagen, wo es nichts zu sehen giebt, wo die Auswahl klein ist und die Preise ein gutes Theil höher als in dem Zauberpalaste von Marshall Field? So siechten und starben denn Tausende dieser kleinen Läden dahin, damit der Polyp „Großmillionair" fett werden, und mit ihnen siechte und starb der Mittelstand, dessen Vertreter froh waren, in dem neuen Riesenbazar als Verkäufer ein Pöstchen zu finden. Das Recept ist also, wie ich oben gesagt, wunderbar einfach. Das Verflixte dabei ist nur der Umstand, daß Marshall Field der Erste war, der es angewendet, daß er das Problem so großartig gelöst und das Feld so vollständig belegt hat, daß für den Nachwuchs keine Aussichten geblieben sind. Wer heute Marshall Field Concurrenz machen wollte, müßte mit 100 Millionen Capital beginnen und dann wäre der Erfolg noch zweifelhaft, denn nach dem Gesetze der Trägheit, das auch in solchen Dingen gilt, wälzen sich die Fluthen der Käufer gerne den altgewohnten Weg. Es ist wie mit den Wässern der Berge, wenn die sich einmal ihren Weg gebahnt und ihr festes Bett erreicht haben. Und nun höre ich die sehr natürliche Frage: Ist der Mann glücklich mit seinen vierzig Millionen? In Chicago, wo natürlich viel von dem Krösus die Rede ist, sagt man: Nein. Er ist ein schweigender, fast düsterer Mann, dem sein Reichthum wenig gar oder keine Freude zu machen scheint. Es ist, als ob es all diesen Großmillionairen ein wenig so ginge, wie dem fabelhaften König Midas — Alles verwandelt sich ihnen zu Gold, so daß sie nichts genießen können und den Aermsten um seine natürlichen Genüsse und Freuden beneiden. Es scheint, daß die ausschließliche Pflege des Goldsinnes zur Verkümmerung der übrigen führt, und es wird die Aufgabe eines Darwin der Zukunft sein, die Gesetze der Seelenzucht von diesem Gesichtspuncte aus zu ergründen. Laß deinen Geist jahre-, jahrzehntelang ausschließlich auf Gold und Gewinn sinnen, und dieser Geist erhält nach und nach, ohne daß du es merkst, das Gefüge des gelben Metalls, dein Leib aber wird zur eisernen Casse, die den Schatz umschließt. Eine andere natürliche Frage: Da er an seinem Gold selbst so wenig Freude hat, was thut er damit für seine Mitmenschen? Antwort: Wenn es sich um eine öffentliche Sammlung für einen wohlthätigen Zweck handelt, pflegt der Name Field in erster Reihe zu stehen. Er und seine Geschäftstheilhaber haben viel gethan, um der Weltausstellung zu ihrem Erfolge zu verhelfen. Schließlich hat Herr Field eine runde Million Dollars hergegeben, um der Stadt einen Kunstpalast zu schaffen, der denn auch den Namen Field-Museum führen wird. Es läßt sich nicht leugnen, daß all' diese Acte von Großmuth einen leichten Beigeschmack von Reclame haben, aber Reclame oder nicht, glücklich die Stadt, deren reiche Leute in den Beutel greifen, wo immer es Noth thut, mögen sie es nun als Idealisten oder als kluge Leute thun, welche die Kunst verstehen, ihren Namen vor allem Volke zu vergolden. Auf alle Fälle gehört Herr Field nicht zu Denen, die sich für die Verbesserung der Lage der Tausende zu erhitzen vermögen, welche zum Ausbau seiner ohnedies schon in die Wolken ragenden beiden Pyramiden noch immer Steine herbeischleppen. Er hört es nicht gerne, wenn davon die Rede ist, den Angestellten großer Geschäfte ihr Loos durch Verkürzung der Arbeitszeit zu verbessern. Die Idee, den fleißigen und sparsamen Angestellten die Möglichkeit zu geben, Theilhaber des Geschäftes zu werden, wie sie im Bon Marché zu Paris in so segensreicher Weise verwirklicht worden ist, scheint Herrn Field nie in den Sinn gekommen zu sein. Der schändlichen Raubwirthschaft des Stadtrathes, die seit einer Reihe von Jahren die Stadt durch heimliche Verschacherung von Freibriefen an Monopolisten, wie Yerkes, sozusagen bis aufs Hemd ausgeplündert hat, sieht er ebenso gelassen zu, wie die Herren Pullman und Armour es thun. Und doch wäre es, sollte man meinen, gerade die Aufgabe so erfolgreicher Geschäftsmänner, so gewiegter Finanzleute, energisch gegen die Räuber aufzutreten und dazu den Anstoß zu geben, daß Chicago endlich einmal eine reinliche Verwaltung erhalte, anstatt, wie es jetzt ist, ein Schandfleck der großen Republik, ein abschreckendes Beispiel zu sein. Da sieht es in den „vermoderten Monarchien der alten Welt", wie man sie in Amerika zu nennen pflegt, doch anders aus. Das Bewußtsein, daß man als Bürger dem Gemeinwohl gegenüber Pflichten habe und den Armen und Unglücklichen gegenüber nur Verwalter des Vermögens sei, welches man dem Glücke der Geburt oder einer Combination glücklicher Umstände dankt — dieses Bewußtsein lebt doch ganz anders im englischen und deutschen Aristokraten, als im amerikanischen Millionair, der die Piratenbande der gewerbsmäßigen Politiker ruhig gewähren läßt und, obwohl längst zum Krösus geworden, rastlos weiter speculirt, weiter hamstert, bis ihn der Tod vom Schreibtische holt. Die Chicagoer Nabobs, die so stolz darauf sind, daß sich Chicago zu einem zweiten London entwickelt, sollten dann und wann einen Blick werfen auf die segensvolle Thätigkeit des Londoner Grafschaftsrathes, in welchem u. A. ein gewisser Mc. Dougall sitzt, der, nachdem er als Geschäftsmann ein schönes Vermögen erworben, in der Blüthe seiner Jahre und mit der besten Aussicht, seinen Besitz in kürzester Zeit zu verdoppeln, zu der Ueberzeugung kam, daß es seine Pflicht sei, sein Geschäft aufzugeben und den Rest seiner Jahre und seiner Kraft dem Dienste der Stadt zu widmen. Er wurde Mitglied des County Council und begann vor vier Jahren täglich in seinem neuen Berufe sechs Stunden zu arbeiten, wie er es früher für seine Fabrik gethan hatte. Er widmete seine ganze Kraft der Verwaltung der Irrenhäuser, welche 11 000 Unglückliche beherbergen, und seinen Bemühungen ist es hauptsächlich zu danken, daß im letzten Jahre 700—800 Irre mehr, als vorher der Fall zu sein pflegte, dem Leben und ihren Angehörigen als geheilt zurückgegeben werden konnten. Wäre Mc. Dougall Amerikaner gewesen, so hätte er ruhig bis an sein Ende nach Schillingen und Pfunden getrachtet und die Verwaltung der Irrenhäuser den Politikern überlassen, welche in Chicago wie in anderen großen Städten der Union von den gräulichsten Mißbräuchen starrt. Ich habe erzählt, wie Herr Pullman seine Pflicht als Steuerzahler auffaßt. Von Herrn Marshall Field ist nicht weniger Drolliges zu melden. Der persönliche Besitz dieses Handelsfürsten ist auf 20 000 $ eingeschätzt. Darunter figuriren sechs Pferde, jedes auf 20 $ geschätzt, und 6 Kutschen, von denen der Steuereinnehmer unter Eid versichert, daß keine derselben über 30 $ werth sei. Das Piano, das er im Hause Field gefunden, war nicht mehr werth als 150 $. Das muß wohl dem Kutscher des Nabobs gehören und nur aus Versehen im Salon seines Gebieters gestanden haben, denn schon ein gewöhnlicher Stutzflügel einer guten Firma kostet 800—1000 $ im Lande der Freien. Dabei hat Herr Field eine Gemäldegalerie, in welcher die Namen Corot, Millet und Teniers glänzend vertreten sind. Der Leser glaube übrigens nicht, daß sich der Chicagoer Millionair seine Steuerfreiheit durch Meineid sichert. Zum Ablegen von Meineiden hält er sich den Steuereinschätzer und bezahlt ihn für seine Mühe. Er sagt zu ihm einfach: Machen Sie Ihre Schätzung, wir werden dann die Sache arrangiren. Der Herr Assessor weiß, was das heißt. Er weiß, daß der reiche Mann zu den Kosten seiner Wahl beigesteuert hat, er hofft auf Wiederwahl und erneuerten Beistand. Auch erwartet er ein solides Trinkgeld in harten Dollars, und das bleibt auch nicht aus. Und so kommt es, daß die Vollblutpferde dieser armen Millionaire nicht mehr werth sind als zwanzig Dollars und ihre wunderbaren Kutschen dreißig. Selbst in Bezug auf Geschmeide sind die Herren von der rührendsten Bescheidenheit. So besitzt der vielfache Millionair Mc. Cormick, der ganz Amerika mit Erntemaschinen seiner Erfindung versorgt, drei Taschenuhren, deren keine über dreiunddreißig Dollars werth ist.

Literatur.

Deutsche Medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung des deutschen Medicinalwesens nach amtlichen Mittheilungen, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Interessen des ärztlichen Standes. Zwanzigster Jahrgang. Redaction: Prof. Dr. A. Eulenburg und Dr. Jul. Schwalbe, Berlin. — Verlag: Georg Thieme, Leipzig-Berlin. Nr. 29. Inhalt: Beiträge zur Lehre von der traumatischen Leukämie, von Geh. Med.-Rath Prof. Dr. W. Ebstein in Göttingen. — Die Mac Keown-Hirschberg'sche Methode der Magnetextraction, Erwiderung an Herrn Prof. Dr. Hirschberg, von Prof. O. Schirmer in Greifswald. — Ueber Chirurgie der Rückenmarkserkrankungen, von Priv.-Doc. Stabsarzt Dr. Goldscheider in Berlin. — Aus der chirurg. Abtheilung des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Hahn im städt. Krankenhause im Friedrichshain zu Berlin: Zur Diphtheriebehandlung von Dr. C. Weibgen. — Ueber das Eisen in diätetischer Hinsicht, von Prof. Dr. R. Kobert in Dorpat. (Schluß.) — Zur Casuistik der Paraffinembolien bei intramusculären Hydrargyruminjectionen, von Dr. W. Hartung in Frankfurt a. O. — Zur capillarpyknometrischen Blutuntersuchungsmethode, von Dr. R. Schmaltz in Dresden. — The General Council of Medical Education and Registration. — Myrrholin, eine constante Brandsalbe, von Dr. H. Collischonn in Mosbach. — Varia. — Eine neue Chloroformmaske, von Dr. P. Rosenberg in Berlin. — Eine elektrische Stehlampe als Beleuchtungsquelle für Untersuchung von Körperhöhlen von Dr. M. Vergien in Frankfurt a. M. — Varia. — Deutsches Comité für den VIII. internationalen Congreß für Hygieine und Demographie in Pest. — Kleine Mittheilungen rc.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nitzsche, kgl. Oberförster zu Mittelhöhe b. Pausa. Expedition: Oswald Mutze, Leipzig, Lindenstraße 4. XXI. Jahrgang Nr. 42. Inhalt: Aus der Provinz Posen. Von Richard Müller. — Ueber eine Nashornjagd in Ostafrika. — Jagd- und Naturbilder aus den Alpen. Von G. Graf von Königsmarck. (Fortsetzung.) — Das königlich sächsische Jagdschloß Rehefeld und das Thal der oberen Freiberger Mulde. — Stylisirte Hirschköpfe aus Metall. — Hirsche und Gemsen in Oberungarn. — Mancherlei. — Illustrationen: Unterwegs. Von Ed. Grützner. — Ein Pfahlbauerdorf.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* **Berlin**, 20. Juli. Eine Versammlung von 300 Saalbesitzern beschloß gestern Abend die Gründung eines Saalbesitzervereins, welcher die Saalsperre gegen die Socialdemokraten aufrecht erhalten soll, bis der Brauerei-Boycott gänzlich aufgehoben ist.

W. **Petersburg**, 20. Juli. (Privattelegramm.) Hiesige Blätter melden, daß die projectirte Ermäßigung des Personentarifs auf allen russischen Bahnen am 1./13. December dieses Jahres in Kraft treten soll.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg.
Vom 19. Juli 1894, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name	Barometer auf Meeresniveau	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Temperatur
Belmullet	759	WNW leicht	heiter	+ 13
Christiansund	747	NNW leiser Zug	wolkig	+ 16
Moskau	758	still	bedeckt	+ 16
Neufahrwasser	752	S leiser Zug	bedeckt	+ 15
Karlsruhe	758	SW mässig	bedeckt	+ 15
Wiesbaden	757	SW mässig	halb bedeckt	+ 14
Breslau	755	WSW leicht	bedeckt	+ 17
Nizza	756	O leiser Zug	heiter	+ 19

Verantwortlicher Redacteur: i. V. Dr. Ludwig Paas in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben E. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Bericht der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden.

Allgemeine Lage von Handel und Gewerbe.

I.

Das Bild, das sich aus der Mehrzahl der von den verschiedensten Geschäftszweigen eingegangenen Berichte über die allgemeine Lage von Handel und Gewerbe entrollt, ist leider kein erfreuliches, vielmehr nur eine Fortsetzung, wenn nicht eine Verschärfung der von den Vorjahren gegebenen ungünstigen Schilderung. Die Hauptbedingung einer gedeihlichen Entwickelung von Handel und Gewerbe, die Erhaltung des Friedens, war zwar auch dieses Jahr gegeben und wurde sogar durch den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags nach unserer Ansicht gefestigt; dafür sind aber Störungen des wirthschaftlichen Lebens in solcher Fülle aufgetreten und wirken zum Theile noch weiter fort, daß eine baldige Gesundung der allgemeinen Verhältnisse zweifelhaft erscheint. Wir wollen von den auch die Zukunft beeinflussenden Ursachen nur den Kampf anführen, den die Landwirthschaft mit der Industrie und dem Handel geführt hat und der seinen Höhepunct in den Verhandlungen über den russisch-deutschen Handelsvertrag fand, ein Kampf, der nach unserer Meinung noch lange nicht abgeschlossen ist und auch für die nächsten Jahre noch kennzeichnend sein wird; dann die leidenschaftliche Erregung derjenigen Volksschichten, die durch die Steuervorlagen zur Deckung der im vorigen Jahre beschlossenen Heeresvermehrung vorzugsweise getroffen wurden, sowie das nur vorläufige Scheitern von zweien dieser Vorlagen, von denen die eine in einer oder der anderen Gestalt wiederkehren und weitere Unruhe verbreiten wird; und von Ereignissen außerhalb Deutschlands die durch einen Beschluß der englischen Regierung verhängte Schließung der indischen Münzen gegen die weitere Prägung des weißen Metalls und damit im Zusammenhange die Aufhebung der Shermanacte in den Vereinigten Staaten, die den letzten Anlaß zu der allgemeinen verhängnißvollen Krisis der amerikanischen Geschäftswelt gab, die ihre tieferen Ursachen wohl in der durch die abschließende Zollpolitik, insbesondere die Mac Kinley-Bill, geförderten Ueberproduction hatte. Beiläufig sei darauf aufmerksam gemacht, daß wie die 1873er Wiener Krisis mit der Wiener Weltausstellung, so auch die amerikanische mit der Columbischen in Chicago zusammentraf. Die Folgen der Silberentwerthung sind vor der Hand noch nicht abzusehen, auch die gegenwärtige Enquete wird eine Aenderung nicht herbeiführen; für uns machen sie sich zunächst in der Schwächung der Kaufkraft aller Länder, die Silberwährung haben, und damit zugleich in dem Rückgange des Exportes nach diesen Ländern auf das Empfindlichste bemerkbar.

Von vorübergehender, aber nichtsdestoweniger sehr schädigender Wirkung sind der Kohlenstreik in England, die finanzielle Krisis und damit zusammenhängend die Erhöhung des Goldagios in Spanien, Griechenland und Portugal, zum Theil auch in Italien, die politischen Wirren in Brasilien anzuführen, die alle mehr oder minder Deutschlands Ausfuhr beschränkten und hemmten, ferner der deutsch-russische Zollkrieg, der, im August ausgebrochen, das Geschäft nach diesem Lande vollständig brach legte; im Inlande eine lang andauernde Trockenheit, die sowohl mit allgemeiner Futternoth drohte, als auch den Verkehr auf den Wasserstraßen zum Theil unmöglich machte.

Durch alle diese Ursachen erhielt in den Geschäftskreisen des Inlands das schon von den Vorjahren her herrschende Gefühl der Unlust, des Mangels an Vertrauen, an Unternehmungsgeist neue Nahrung; die an der Ausfuhr verhinderten Waarenmengen drückten theils mittelbar, theils unmittelbar auf den deutschen Markt. Hinzu kam der Mangel an Kaufkraft, der sich unter den Landwirthen in Folge der niedrigen Weltmarktpreise für ihre Erzeugnisse und auch zum Theil in Folge der drohenden Futternoth bemerkbar machte, und schließlich in den letzten Monaten des Jahres eine Vertheuerung des Zinsfußes, die um so fühlbarer wurde, als das Geld bis dahin billig gewesen war. Daher findet man in der überwiegenden Mehrzahl der Berichte Klagen über Ueberproduction, über Preisdruck durch die Concurrenz, über langsame Zahlungsweise, über Verluste, die durch Concurse von Kunden entstanden seien. Eine Anzahl von Betrieben sah sich, wie die bei uns sehr ausgebildete Mühlenindustrie, theils durch Tarifmaßregeln, theils wie die Sägewerke durch die Herabsetzung der deutschen Zölle auf Schnittmaterial schwer geschädigt, während die zahlreichen mit dem Baugewerbe zusammenhängenden Betriebe den gehofften Aufschwung nicht fanden. Dem Erzbergbaue war, wie nicht anders zu erwarten, das plötzliche Sinken der Preise seiner hauptsächlichsten Producte, insbesondere des Silbers auf 27 d, verhängnißvoll. Nach vielen Berichten — wir nennen nur manche Zweige der Metallindustrie, einzelne Pianofortefabriken, die Fabrikation von Pianositzen, die Papierfabrikation — sah man sich zur Beschränkung der Arbeiterzahl und der Arbeitszeit, sowie zum Stillestehenlassen von Maschinen veranlaßt, was selbstverständlich auf den Jahresverdienst der Arbeiter beeinflussend wirkte.

Eine Ausnahme von der Regel bilden die von einer Reihe von Actiengesellschaften der verschiedensten Art erzielten, zum Theile sehr günstigen Ergebnisse, wie wir dies bereits in früheren Berichten hervorzuheben Gelegenheit hatten; Dividenden von 9—28 Proc. sind keine Seltenheit; die Ursache dürfte einestheils in der tüchtigen Geschäftsleitung, zum nicht geringen Theil aber in dem, freilich mit dem obenerwähnten Grunde zusammenhängenden Umstande zu suchen sein, daß durch reichliche Abschreibungen in früheren Jahren die zu amortisirenden Werthe allmählich immer geringer und in Folge dessen die Productionskosten bedeutend ermäßigt worden sind, somit auch die Möglichkeit, in Zeiten des allgemeinen Darniederliegens des Geschäftes widerstandsfähig zu sein, in erhöhtem Maße erworben ist.

In der Lage des Handwerkes ist eine Aenderung zum Besseren nicht eingetreten, nach wie vor wird über den Wettbewerb der Consum-, Beamten-, Officiers-Vereine, von einigen Zweigen über den zunehmenden Hausirhandel und ebenso wie bei den Großbetrieben auch über schlechte Zahlungsweise geklagt. Der im Laufe des Jahres veröffentlichte Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks hatte sich der Zustimmung der betreffenden Kreise nicht zu erfreuen, es wird an seiner Stelle eine hoffentlich befriedigendere Vorlage erwartet.

Ueber die Arbeiterverhältnisse können wir uns kurz fassen. Fast alle Berichte betonen, daß keine Ursachen zu Klagen vorgelegen haben, nur ganz vereinzelt wird von Streikversuchen, dagegen häufiger von abnehmender Tüchtigkeit, namentlich der jüngeren Kräfte, berichtet; in den Lohnsätzen ist im Allgemeinen keine Veränderung, wohl aber in dem Jahresverdienste bei denjenigen Werken, die zu einer Verkürzung der Arbeitszeit verschreiten mußten, eine entsprechende Reduction eingetreten; nur in ganz vereinzelten Fällen sind Arbeiter durch unvermeidliche Entlassung brodlos geworden. Das Arbeiterangebot war im Allgemeinen reichlich, nur in einigen Gewerben, wie der Töpferei, der Industrie der künstlichen Blumen rc., begann es an Nachwuchs von Kräften zu mangeln, was auf die neueren veränderten Vorschriften der Reichsgewerbeordnung zurückgeführt wird. Die Reichsgewerbeordnung, ebenso wie das Gesetz über die Sonntagsruhe scheinen im Allgemeinen weniger Widerstand als in den ersten Jahren gefunden zu haben, einzelne Klagen fehlen selbstverständlich nicht. Von den socialpolitischen Gesetzen gilt das in dem vorigen Berichte Gesagte; die Klagen gegen die Unfallversicherung sind jedoch weniger häufig. Im Allgemeinen wird auf die ausführlichen Berichte der Gewerbe-Inspectoren, die reiches Material enthalten, verwiesen.

Norwegische Eingangszölle.

Durch Beschluß des Storthings ist in Norwegen der Eingangszoll auf die Zeit vom 1. Juli 1894 bis 30. Juni 1895 für die nachstehend aufgeführten Tarifpositionen, wie folgt, festgesetzt worden:

Gegenstände	Maßstab	Zollsatz Kronen
Farbstoffe, Farben, Anstreichstoffe:		
Bleiweiß und Zinkweiß, sowie alle übrigen weißen Farben, welche sonst nicht besonders genannt sind	kg	0,07
Malerfarben in Oel, abgeriebene	"	0,07
Früchte (Baumfrüchte), getrocknete:		
Pflaumen, darunter Katharinenpflaumen und Zwetschen	"	0,17
Gras, Waaren daraus:		
a. Packmatten, sowie Seile		frei
b. andere Arbeiten, wie Binsenwaaren		
Gummi und Harze:		
Waaren aus Kautschuk und Guttapercha: andere (sc. als in Platten rc.)	"	0,60
Hüte und Mützen: Damen- und Kinderhüte aus anderen Stoffen (sc. als aus Seidenstoff rc.)		
1) mit Blumen oder Federn versehen	Stück	2,50
2) mit einer Garnitur von Seidenzeug oder Stoffen, welche zum Theil aus Seide bestehen	Stück	1,00
Erde und Thon, sowie Waaren daraus:		
Töpferwaaren, gewöhnliche:		
andere (sc. als glasirte oder bemalte)	kg	0,03
Leim: Gelatinetafeln, gefärbt, hart und elastisch, insofern deren Inhalt keinem höheren Zollsatze unterliegt, einschließlich des Gewichts der unmittelbaren Umschließung	"	0,50
Malzextract, trockener oder flüssiger, mit oder ohne Zusatz, einschließlich des Gewichts der unmittelbaren Umschließung	"	0,45
Oele, ätherische:		
Terpentin-, Spik-, Wachholder- und Birkenöl; Hirschhorn- und Bernsteinöl, Benzin	"	0,07
Binsen, bearbeitet:		
Packmatten, sowie Seile		frei
Felle und Häute:		
A. Behaarte Felle u. s. w.: zubereitete	"	0,35
B. Unbehaarte u. s. w.: Spritzenschläuche		frei
Stroh und Halme, bearbeitet:		
Packmatten, sowie Seile		frei
Schwärze:		
1) Buchdruckerschwärze u. andere Druckerschwärze	"	0,05
2) Stiefelschmiere, Wichse und andere Lederschwärze, mit der unmittelbaren Umhüllung	"	0,10
Seife: grüne Seifen und andere weiche Seifen	"	0,04
Holz und Holzwaaren: echte und unecht vergoldete Stangen, Leisten und Rahmen; Leisten und Rahmen gegipst, ornamentirt, polirt oder lackirt	"	0,23
Velocipede (sc. einschließlich Kindervelocipede)	Stück	20,00

Mit dem Tage, an welchem der zwischen Norwegen und der Schweiz am 22. März d. Js. abgeschlossene Vertrag in Kraft treten wird, tritt ferner für die nachstehenden Waaren der folgende Eingangszoll in Wirksamkeit:

Gegenstände	Maßstab	Zollsatz Kronen
Baumwolle und baumwollene Waaren:		
Bobbinet und Tüll, sowie andere undichte oder durchbrochene Stoffe, gestickt oder gemustert rc.	kg	1,10
Baumwollene Stickereien auf Stramin oder anderen Baumwollgeweben, welche nicht als undichte oder durchbrochene Stoffe zu verzollen sind, unterliegen dem Zoll für das Grundgewebe.		
Kindermehl (farine lactée) Nestle's Patent		frei
Seide und Seidenwaaren: Beuteltuch	"	5,00

Vermischtes.

—m. Leipzig, 20. Juli. Am 22. Juli wird die hiesige Firma G. C. Marx & Co. das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens feiern. Sie kann dies mit berechtigtem Stolz, denn die Stellung, welche sie sich innerhalb eines halben Jahrhunderts in der heimischen Handelswelt errungen hat, ist eine ehrenvolle. Weithin über die Grenzen des engeren Vaterlandes reichen ihre geschäftlichen Beziehungen und Verbindungen, wie gleichzeitig dieser umfassende geschäftliche Betrieb, gestützt auf ein wohl gepflegtes, ausgedehntes Reisegeschäft und auf eine eigene, mit einer Versandtstelle im Freihafen Hamburg verbundene Fabrikation, den dem Hause G. C. Marx & Co. gegebenen Aufschwung charakterisirt. Freilich war die ursprüngliche Anlage des Unternehmens, wie Alles, was größerer gediegener Ausdehnung entgegenreifen soll, eine verhältnißmäßig bescheidene. In dem kleinen Hause Hainstraße Nr. 19, neben der großen Tuchhalle, ging die Gründung dieser „Tabak- und Cigarren-Handlung in Hamburger und Bremer Waare" am 22. Juli 1844 vor sich. Leicht wurde sie dem Schöpfer des Geschäftes, Herrn Georg Carl Marx, nicht gemacht, denn seine Zugehörigkeit zu Preußen entzog ihm nach den damaligen Bestimmungen der Kramer-Innung zu Leipzig die Berechtigung, den „Handel" allein zu betreiben. Er nahm aus diesem Grunde den ihm befreundeten Herrn Emanuel Gotthelf Röber, der Kramer war, in sein Geschäft auf und begann das letztere dem unter der Firma G. C. Marx & Co. Wenige Jahre regsamen geschäftlichen Wirkens genügten, um einer localen Vergrößerung des Unternehmens das Wort zu reden. Sie geschah im October 1848, zu welcher Zeit die Firma ihr „wohl assortirtes Lager echt importirter Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren, sowie Collection der königl. sächsischen Landes-Lotterie und Briefsammlung Nr. 3" nach einem bedeutend größeren Geschäftshause Brühl Nr. 89, heute Brühl Nr. 1, an der Ecke des Theaterplatzes, verlegte, in welchem es sich noch heute befindet. Auffällig mag die Bezeichnung „Briefsammlung" erscheinen. Es war eine behördlich genehmigte Briefannahme, welche bei dem damaligen Mangel an Briefkästen in gewissen dazu beauftragten Geschäften unter genauer Registrirung der Briefe und der dafür bezahlten Porti vor sich ging. — Nach dem Tode des im Jahre 1850 verstorbenen Herrn Gotthelf Röber leitete dann Herr Georg Carl Marx 30 Jahre lang das Geschäft als alleiniger Inhaber, dauernd mit jener Reellität, mit jener ausgeprägten Fachkenntniß, die schon von Beginn seiner geschäftlichen Thätigkeit an die Entwickelung seines Hauses begünstigt, den mercantilen Erfolg gefördert hatten. Dieser Grundzug soliden Handels erwarb der Firma einen ungemein großen Kundenkreis und führte ihr bei der vortheilhaften Lage der Geschäftslocalitäten innerhalb eines seiner Zeit gewaltig entwickelten Meßverkehres auch zahlreiche auswärtige Beziehungen zu, die, weil befriedigend, sich von einer Generation auf die andere übertrugen. — Seit dem 5. Juli 1880, zu welcher Zeit der Gründer des Hauses heimging, ist letzteres in dem Besitze des jüngsten Sohnes desselben, Herrn Paul Hugo Marx, der dem Geschäfte schon seit 1876 angehört. Das alte Ziel: kaufmännische Reellität und Solidität, tüchtiges Fachwissen, haben bisher auch sein Handeln bestimmt und dazu beigetragen, den alten guten, mit vollem Recht errungenen und wohlbewahrten Ruf der Firma weiter sicher zu befestigen. — Möge die Jubelfirma G. C. Marx in diesem Sinne weiter arbeiten in das volle Säculum hinüber zur Ehre ihrer selbst, zur Ehre des Leipziger Handels, dem sie als tüchtiges Glied angehört!

*— Vom Geldmarkte. In den Geldverhältnissen hat sich innerhalb der letzten 8 Tage nichts geändert; in Berlin notirt der Privatdiscont nach wie vor 1 1/4 Proc. Die Auslassungen verschiedener Berliner Blätter, nach denen die gegenwärtig herrschende Geldflüssigkeit nicht nur als eine Folge der normalen Entwickelung der Geldverhältnisse zu betrachten sei, sondern zum guten Theile auch mit dem Umstande zusammenhänge, daß die Seehandlung ihre sehr bedeutenden flüssigen Mittel dem Markte zur Verfügung stelle, boten den Anlaß, daß die Börse die Lage des Geldmarktes von einem neuen Standpunct betrachtete. Wenn die gegenwärtige Abundanz zum Theil außerordentlichen Zuflüssen zuzuschreiben ist, kann selbstverständlich auf die Dauer derselben nicht so fest gerechnet werden, wie die Börse dies bisher annehmen zu dürfen glaubte, da über kurz oder lang das Reich wieder über seine jetzt im Markt angelegten Mittel anderweit wird verfügen müssen. Ueber die seitens der Seehandlung dem Markte zur Verfügung gestellten erheblichen flüssigen Mittel wird von competenter Stelle Folgendes mitgetheilt: Das preußische Finanzministerium verfügt noch über nicht unbeträchtliche Credite und hat gleichwohl keine Anleihen ausgegeben. Es ist daraus zu entnehmen, daß der preußische Staat eher überflüssige Gelder als Geldbedarf hat, gleichzeitig aber auch, daß diese Flüssigkeit keine allzu große ist, daß sie nur eben ausreicht, die Emission einer neuen Anleihe zunächst entbehrlich zu machen. Dagegen hat das Reich im April dieses Jahres eine Anleihe in Höhe von 160 Millionen Mark ausgegeben und diese ist voll eingezahlt worden. Bei dem flüssigen Geldstande hat der Capitalist sich beeilt, sich den Bezug der vollen Zinsen zu sichern, indem er nicht in Raten Einzahlungen machte, sondern den vollen Betrag alsbald zur Verfügung stellte. Selbstverständlich braucht das Reich diese großen Beträge nicht auf der Stelle. Die Zahlungen, die das Reich zu machen hat, sei es für Lieferungen an die Kriegsverwaltung, sei es für sonstige Lieferungen, Bauten oder dergleichen, sind nicht sofort und in vollem Betrage fällig, sondern die Fälligkeit vertheilt sich auf eine längere Frist. Demgemäß bleiben recht beträchtliche Capitalien des Reiches flüssig, und es ist selbstverständlich, daß das Reich sich bemüht, diese seine flüssigen Gelder so gut als irgend möglich vorübergehend anzulegen, um sie nicht ganz brach liegen zu lassen. Das geschieht, da die Reichsbank derartige Geschäfte nicht betreibt, durch die Vermittelung der königl. preußischen Seehandlungs-Societät. — Der gestern veröffentlichte Ausweis der Deutschen Reichsbank für die zweite Woche des laufenden Monats constatirt, daß die Reserve steuerfreier Noten, die vor acht Tagen 166,17 Millionen Mark enthielt, auf 224,87 Mill. Mark angewachsen ist. Die Deckung der Noten hat sich von 87,16 auf 92,36 Proc., diejenige für Noten und Depositen zusammen von 60,4 auf 62,8 Procent erhoben. Damit bleibt der Status nach wie vor erheblich höher als vor Jahresfrist, zu welcher Zeit die Notenreserve nur 123,70 Millionen Mark, das Deckungsverhältniß nur 82,22 bezw. 57,2 Proc. betrug. — An der Wiener Börse hat der Geldpreis auf offenem Markte mäßig angezogen. Speciell für allererste Bankaccepte ist der Privatdiscont von 3 1/4 Proc. auf 3 1/2 Proc. gestiegen. In erster Linie mag diese Vertheuerung des Geldpreises wohl mit der Einzahlung der ersten Rate auf die Wiener Wasseranleihe zusammenhängen. Nicht ohne Einfluß hierauf dürfte ferner der gesteigerte Bedarf der hausselustigen Wiener und Pester Speculation sein, zumal da auch die Vorbereitungen für den Ultimo nicht mehr lange auf sich warten lassen dürften. Nach dem Ausweise der Oesterreichisch-Ungarischen Bank vom 15. d. M. hat der Notenumlauf um 4 888 000 fl. abgenommen. Die steuerfreie Banknoten-Reserve hat sich auf 42 513 000 fl., gegenüber dem Stande vom 7. Juli d. J. um 5 137 000 fl. vergrößert. Der Höchstbetrag der zulässigen Banknoten-Emission betrug am 15. d. M. 714 942 000 fl. Hiervon sind steuerfrei 491 669 000 fl., in Umlauf befinden sich Banknoten im Betrage von 449 156 000 fl., daher 42 513 000 fl. weniger als das steuerfreie Maximum. — In der letztverflossenen Woche hat der Status der Bank von England eine Kräftigung erfahren. Wenn sich auch das Portefeuille um 135 000 £ vermehrt hat, so haben sich doch die Regierungssicherheiten um 200 000 £ vermindert. Die Guthaben der Privaten sind um 944 000 £ gewachsen, dagegen wurden von dem Guthaben des Staates 992 000 £ zurückgezogen. Der Baarvorrath steigerte sich um 9000 £, der Notenumlauf ging um 22 000 £ zurück, während die Totalreserve um 30 000 £ zugenommen hat. Das Procentverhältniß derselben zu den Passiven stellt sich auf 66 1/4, gegen 65 1/4 in der Vorwoche und 48 in 1893. Die Geldfülle bleibt am Londoner Markt vorherrschend, der Privatdiscont notirte gestern 1/2, und der Satz für tägliches Geld 1/2 Proc. — Nach dem Ausweise der Bank von Frankreich ist das Portefeuille um 54 151 000 Frcs. kleiner geworden, die Privatdepositen gingen um 3 298 000 Frcs. zurück, während dem Guthaben des Staatsschatzes 116 000 Frcs. zugeflossen sind. Die Gesammtvorschüsse verminderten sich um 2 045 000 Frcs., der Notenumlauf reducirte sich um 24 790 000 Frcs., während dem Baarvorrath in Gold 11 636 000 Frcs. und solchem in Silber 1 050 000 Frcs. zugeflossen sind. Das Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath berechnet sich auf 90 Proc. gegen 89,02 Proc. vor acht Tagen und 80,21 Proc. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Privatdiscont notirte gestern an der Pariser Börse 1 1/4 Proc. — Der letztveröffentlichte Wochenausweis der New-Yorker Vereinigten Banken zeigt in der Verminderung der Wechselforderungen und Darlehen um 1 Million Dollars den Einfluß des Eisenbahn-Ausstandes auf das allgemeine Geschäft. Der Betrag der Einlagen hat um beinahe 1 Million zugenommen. Dieser Ueberschuß stellt sich jetzt auf 79 950 000 $ gegen einen Fehlbetrag von 4 269 000 $ in der gleichen Woche des Vorjahres und 20 207 000 $ im Jahre 1892. Der Baarvorrath ist um 0,88 Millionen zurückgegangen, während die legal tenders in Folge des fortgesetzten Zuflusses aus dem Innern des Landes sich um 2,43 Millionen Dollars vermehrt haben. Die Bankabrechnungen waren um 20 Millionen Dollars geringer als in der Vorwoche und um 110 Millionen Dollars weniger als in derselben Zeit des Jahres 1893. Die Ueberdeckung der Passiven durch die Reserven über die gesetzlichen 25 Proc. hinaus ist in den letzten acht Tagen von 72,13 Millionen Dollars auf 73,95 Millionen Dollars gestiegen, während sich zur gleichen Zeit des Vorjahres ein Fehlbetrag von 4,26 Millionen Dollars ergeben hatte. Die Goldverschiffungen aus New-York beschränkten sich in der letzten Woche auf 650 169 $, wovon 600 000 $ nach Hamburg gegangen sind, der Rest nach Havanna. Die Wochenberichte über die allgemeine Geschäftslage des Landes stimmen darin überein, daß sich dieselbe nach Beilegung des allgemeinen Streiks wieder zu bessern beginnt. Die Berichte über die Ernteaussichten lauten sehr gut. Ueber die schließliche Gestaltung des Zolltarifs herrscht noch sehr viel Ungewißheit.

§ Das Südafrikanische Handelscontor in Dresden beabsichtigt in nächster Zeit wieder eine Sendung Waaren nach dem kaiserlichen Schutzgebiet von Südwestafrika zu geben und wird hierbei vorzugsweise sächsische Firmen berücksichtigen. Die Probesendungen sollen sich diesmal auf grauen Futterstoff, verschiedene Blau- und Buntdruckzeuge in freundlichen schönen Mustern und starkem Gewebe, ferner auf billige feste Schnürschuhe, fertige grau- und braungemusterte halbwollene Sommerhosen und Sommerröcke für kleine und mittlere Figuren, sowie auch schöngemusterte fertige baumwollene Hemden mit Kragen erstrecken. Angebote mit äußersten Preisen sind an das Südafrikanische Handelscontor in Dresden zu richten; die Regulirung erfolgt nach 6 Monaten durch das kaiserliche Commissariat. Es kann sich zunächst immer nur um kleine Versuchssendungen handeln, denen dann größere Aufträge folgen, sobald Preis und Beschaffenheit der Waare drüben ansprechen. Der spinnwebenartige Kattun aus Indien z. B. wurde bisher sehr billig über Capstadt bezogen; jetzt beginnt man bereits die zwar theuere, doch bedeutend bessere deutsche Waare zu bevorzugen. In Stahlwaaren jedoch schlagen leider die praktischen amerikanischen Artikel unsere deutschen. Beim Baumroden in Steingrund zeigt sich die amerikanische Axt außerordentlich haltbar, während die deutsche Axt sehr bald unbrauchbar wurde. Es ist möglich, daß deutsche Firmen Mittelwaare sandten; solchenfalls kann nicht oft genug gesagt werden, nur beste Fabrikate drüben auf den Markt zu bringen.

C. T. I. Berlin, 19. Juli. Die Petition der Handelskammer von Mühlhausen in Thüringen an den Handelsminister um Einschränkung der Gefängnißarbeit in der Strickereibranche hat die hiesigen Strumpfwaarenfabrikanten in gewaltige Aufregung versetzt. Die Berliner Strumpfwaarenfabrikanten lassen ihre Waare in der Hauptsache in Gefängnissen arbeiten und würde eine Berücksichtigung der erwähnten Petition gleichbedeutend mit dem Aufhören der Berliner Strumpfwaarenindustrie überhaupt sein. Nur eine verschwindende Anzahl Berliner Strumpfwaarenfabrikanten würde den Betrieb mit freien Arbeitern fortsetzen. Eine Firma, die mit der Eventualität rechnet, will ihre Fabrikation dann in der Chemnitzer Gegend einrichten.

☞ Gefälschte Coupons von 3procentiger Reichsanleihe. Man schreibt der „Hess. Ztg." aus Braunschweig, 18. ds. Mts.: „In hiesiger Stadt ist eine Anzahl nachgemachter Zins-Coupons der 3procent. Reichsanleihe von 1892 zur Schuldverschreibung Lit. D, Nr. 962 100 über 1500 ℳ, zahlbar mit 22,50 ℳ am 1. October 1893, in Verkehr gebracht worden. In Wirklichkeit giebt es derartige Coupons bezw. Anleihestücke gar nicht. Gleiche Falsificate wurden im Juni und Juli im Landgerichtsbezirke Nordhausen, ferner in Frankfurt a. M. und in Berlin in Verkehr gebracht. Die Falsificate sind in Steindruck hergestellt. Das Papier hat kein Wasserzeichen, sondern es ist gewöhnliches Schreibpapier. Die Werthangabe „Zweiundzwanzig" ist bei den Falschstücken mit Fracturschrift, bei echten Scheinen mit Kanzleischrift hergestellt, die Ueberdruckfarbe ist bei den ersteren dunkelviolett, bei den letzteren hellblau. Die Gravirung des Stempels ist bei den Falsificaten mangelhaft und die Buchstaben der Ueberschrift „Zinsscheinstempel" sind größer als bei den echten Scheinen."

*— Consulate. Der Kaiser hat im Namen des Reichs den bisherigen Consul in Madrid, von Hartmann, zum Consul in Alexandrien und den bisherigen ersten Vice-Consul bei dem General-Consulat in Konstantinopel, von Wichert, zum Consul in Kairo ernannt.

*— Vom internationalen Getreidemarkt. Die Getreidestatistik des internationalen Marktes zeigt die regelmäßigen Bewegungen wie in früheren Jahren kurz vor der Ernte. Langsam nehmen die sichtbaren Weltvorräthe ab, indeß wieder neue Massen für den Verbrauch der beginnenden Campagne eingeheimst werden, von deren Umfang es abhängt, ob die jetzigen Bestände in Zukunft als Ballast oder als willkommene Aushilfe für die Weltversorgung zu betrachten sein werden. Die auf Europa unterwegs befindlichen Mengen waren folgende am

	16. Juli 1894 Quarters	9. Juli 1894 Quarters	17. Juli 1893 Quarters
Weizen und Weizenmehl			
nach England	2 980 000	3 155 000	3 358 000
nach dem Festlande	1 232 000	1 206 000	1 537 000
zusammen	4 212 000	4 361 000	4 895 000
Mais	741 000	729 000	1 152 000
Gerste	887 000	868 000	895 000
Roggen	310 000	250 000	170 000
Rapssaat	195 000	252 000	392 000

Von den auf dem Continent schwimmenden 1 232 000 Quarters Weizen und Weizenmehl haben 125 000 Fahrtorder nach Frankreich, 575 000 nach Belgien, 200 000 nach Holland und der Rest nach Deutschland, Italien und verschiedenen anderen Ländern. Die Verschiffungen der Exportländer waren im Ganzen nur klein. Von Amerika hat die westliche Küste, ob in Folge der Unruhen in Californien, läßt sich nicht erkennen, ihren Export gänzlich eingestellt.

Die Verschiffungen der Vereinigten Staaten betrugen in den Wochen endend am

	14. Juli 1894	7. Juli 1894	15. Juli 1893
Weizen Quarters	148 000	137 000	397 000
Mais "	32 000	51 000	184 000
Mehl Sack	150 000	140 000	128 000

Der Unterschied gegen das Vorjahr ist kolossal, und daraus erklärt es sich auch, daß in 1893 die Bestände, trotz weitaus größerer Inlandszufuhren, als sie in diesem Jahre zu notiren sind, erheblich schneller abnahmen als gegenwärtig. Bradstreet constatirt eine Verringerung um eine Million Bushels gegen etwa 2 1/2 Millionen in der Parallelwoche 1893. Diesseits der Felsengebirge lagern 63 300 000 Bushels gegen 69 200 000 gleichzeitig 1893; rechnet man aber die Bestände jenseits der Rocky Mountains, welche 8 300 000 gegen 2 700 000 Bushels betragen, hinzu, so ergiebt sich ein Vorrath von 71 600 000 Bushels gegen 71 900 000 Bushels im Vorjahre, so daß also die neue Ernte in den Vereinigten Staaten fast gleich große Reste wie in 1893 vorfindet. Die Ablieferungen der Farmer sind wieder etwas kräftiger geworden, ohne indessen diejenigen der beiden letzten Jahre auch nur annähernd zu erreichen. An die acht Hauptmärkte des Westens, Chicago, Milwaukee, Toledo, Detroit, Cleveland, St. Louis, Peoria und Duluth, kamen in den Wochen endend am

	Weizen 1894 Quarters	Weizen 1893 Quarters	Weizen 1892 Quarters	Mais 1894 Quarters	Mais 1893 Quarters
14. Juli	162 125	323 875	438 750	93 480	240 920
7. "	107 125	248 250	443 750	56 350	211 400
30. Juni	188 500	211 250	392 500	249 680	360 150
23. "	154 500	297 000	438 750	230 400	305 000

Abladungen Ostindiens werden sowohl in Weizen als in Oelsaat immer geringfügiger. Es wird folgender Export gemeldet in den Wochen endend am

	14. Juli 1894 Quarters	7. Juli 1894 Quarters	15. Juli 1893 Quarters
Weizen nach England	17 000	14 000	37 000
" nach dem Festlande	—	17 000	46 000
zusammen	17 000	31 000	83 000
Raps nach England	1 000	—	—
" nach dem Festlande	4 000	45 000	60 000
zusammen	5 000	45 000	60 000
Leinsaat	12 000	87 000	61 000

Rußlands Exportzahlen werden angegeben für die Woche endend am

	30. Juni 1894 Quarters	23. Juni 1894 Quarters	24. Juni 1893 Quarters	27. Juni 1891 Quarters
Weizen	303 700	331 900	229 680	305 000
Roggen	118 500	65 400	80 220	151 000
Gerste	187 560	173 790	185 400	60 200
Hafer	281 870	271 420	169 400	236 000
Mais	104 400	61 350	22 800	35 500

Die Ankünfte an den europäischen Küsten waren in letzter Woche nur mäßig. In Großbritannien und Irland trafen ein in den Wochen endend am

	14. Juli 1894 Centner	7. Juli 1894 Centner	15. Juli 1893 Centner
Weizen	1 436 288	1 954 832	2 162 567
Weizenmehl	321 471	388 918	336 008
Mais	997 476	1 001 543	915 608

Rechnet man die Ablieferungen der englischen Farmer von 31 000 Quarters hinzu, so stand diesmal die Gesammtversorgung des Vereinigten Königreiches um etwa 70 000 Quarters hinter dem gleichzeitigen Bedarf zurück. Die Vorräthe dürften somit um ein ähnliches Quantum sich verringert haben. — Frankreichs Eszufuhren sind leider nicht angegeben. — Belgiens Ankünfte betrugen 170 000 Quarters Weizen, worunter 100 000 Quarters La Plata-Waare, gegen in der Vorwoche 40 000 Quarters.

*— Zuckerstatistik. Im Monat Juni wurden in den Rübenzuckerfabriken des deutschen Reiches 52 082 D.-Ctr. Rohzucker hergestellt, so daß die Gesammtproduction dieser Campagne seit dem 1. August 1893 auf 12 436 027 D.-Ctr. (gegen 11 064 910 in der vorigen Campagne) gestiegen ist. Einschließlich der Production der Entzuckerungsanstalten rc. sind im Juni 68 382 D.-Ctr. und in der ganzen Campagne 12 626 637 D.-Ctr. Rohzucker hergestellt gegen 11 224 137 D.-Ctr. Die Production von Raffinaden und Consumzucker betrug in dieser Campagne 7 653 970 D.-Ctr. (gegen 7 335 650 in der vorigen), an Zuckerabläufen 2 975 497 D.-Ctr. (gegen 2 321 409).

*— Hallescher Verein für Kohlenbergbau und Briquettesfabrikation, Actien-Gesellschaft (G. Eisengräber). Der Vorstand schreibt uns Folgendes: „Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß Ihr Herr +-Berichterstatter wohl nicht genügend informirt gewesen ist, theilen wir Ihnen zur Berichtigung auf die in der Nummer 384 Ihres Blattes vom 19. Juli d. J. Seite 5277 enthaltene Notiz: daß die General-Versammlung des Halleschen Vereins für Kohlenbergbau und Briquettesfabrikation, Actien-Gesellschaft, beschlossen habe, für das verflossene Geschäftsjahr keine Dividende zu vertheilen und daß die Geschäftslage des Vereins keine günstige sei, mit, daß die Actien der Gesellschaft sich fast ausschließlich in einer Hand befinden, und daß die Dividende, welche sich auf ca. 50 bis 60 Proc. belaufen haben würde, einstimmig zu Abschreibungen verwendet wurde. — Es ist also die Angabe, daß die Geschäftslage des Vereins keine günstige sei, als eine mit den Thatsachen in directem Widerspruch stehende zu bezeichnen."

*— Zuckerfabrik zu Klein-Paschleben. Die Campagne pro 1893/94 hat mit einem Verlust-Saldo von 80 027,22 ℳ abgeschlossen.

☐ Dynamit-Industrie. Im Anschluß an unsere Mittheilung, die Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-Actien-Gesellschaft beabsichtige bei Nergisdorf (Mansfeld) ein Dynamit-Lager zu errichten, ist noch zu bemerken, daß die Mansfelder Kupferschiefer bauende Gewerkschaft an diesem Plane betheiligt ist. Die Materialien-Factorei der Gewerkschaft veröffentlicht jetzt eine Erklärung, nach welcher die Machinationen gegen die geplante Anlage von dem Dynamit-Trust ausgehen, der mit allen Mitteln die drohende Concurrenz zu verhindern sucht, um auch fernerhin den Consumenten die Preise dictiren zu können. Auch die bergmännische Bevölkerung, die das Dynamit meist zum Selbstkostenpreise erhält, habe ein großes Interesse an mäßigen Preisen. Man möge sich deshalb nicht durch Flugblätter irre machen lassen.

Köln, 19. Juli. Die „Köln. Ztg." erfährt, daß die Dillinger Hüttenwerke an der Saar demnächst ein großes Stahlwerk erbauen, so daß unter Berücksichtigung weiterer in letzter Zeit erbauter großer Werke die Gesammtleistungsfähigkeit der westdeutschen Stahlwerke die ihrer niederrheinisch-westfälischen Mitbewerber übertrifft.

*— In der Kabelindustrie herrscht, wie man der „Rh.-Westf. Ztg." aus Iserlohn schreibt, schon seit mehreren Wochen eine derartige Flaue, daß sich die meisten Kabelfabriken, um keine Arbeiterentlassungen eintreten zu lassen, veranlaßt gesehen haben, die tägliche Arbeitszeit einzuschränken und außerdem an einem oder mehreren Tagen in der Woche die Arbeit ganz ruhen zu lassen.

Straßburg i. E., 19. Juli. Der Gemeinderath beschloß einstimmig, den Bau und Betrieb der nach dem Entwurf Oskar von Miller's zu errichtenden elektrischen Centralanlage der „Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin" zu übertragen, mit der Maßgabe, daß die Maschinen von der „Elsässischen Maschinenbaugesellschaft" bezogen werden müssen.

*— Ueberseeischer Viehtransport. Die „Hungaria" traf im Hamburger Hafen mit 140 Rindern aus Amerika ein. Die neue „Prussia", die am 28. d. Mts. in Hamburg zu erwarten ist, bringt 400 lebende und 200 ausgeschlachtete Stück Hornvieh. Dies ist die größte Sendung, die bisher mit einem Schiffe nach Hamburg befördert wurde.

*— Badische Holzstoff- und Pappenfabrik, Oberisroth. Nach Abschreibungen von 31 116,17 ℳ und Ueberweisung von 486,34 ℳ auf Reservefonds-Conto stellt sich ein Verlust-Saldo von 336,22 ℳ heraus.

*— Verein deutscher Spediteure. Handelskammer-Syndicus Dr. Landgraf in Mannheim, Geschäftsführer des Vereins deutscher Spediteure, ladet bereits zu einer großen Herbst-Versammlung dieses Vereins nach Cassel ein. Die Versammlung, in welcher auch die deutschen Handelskammern zahlreich vertreten sein werden, wird zu der neuen Tarifpolitik der preußischen Staatsbahnen Stellung nehmen, weil diese Tarifpolitik auf der ganzen Linie den Kampf gegen die Wasserstraßen und den Speditionshandel des Inlandes und der Seestädte eröffnet.

M. Seit dem 16. d. M. giebt die Böhmische Nordbahn, bei welcher bekanntlich der Zonentarif eingeführt ist, Rückfahrkarten aus; für die dritte Classe besteht zwar keine Ermäßigung, wohl aber für die zweite. Immerhin ist dadurch eine Verkehrserleichterung für das Publicum geschaffen, die dankbar anerkannt wird. Der Schnellzugsverkehr zwischen Prag und Ebersbach, bisher nur im

Sommer bestehend, bleibt für den Winter beibehalten. Der Anschluß der Secundairbahn Zittau-Jonsdorf an die böhmische Nordbahn nach Böhmisch-Zwickau ist nach einer Mittheilung des Bau-Ausschusses in Zittau gesichert. Der österreichische Handelsminister Graf Wurmbrand bereiste in voriger Woche Nordböhmen und orientirte sich über den geplanten Anschluß der böhmischen Nordbahnlinie Rumburg-Nixdorf an die sächsische Staatsbahn in Sebnitz. Da noch die Anschlußprojecte Hainspach-Neustadt i. S. und Schluckenau-Sohland a. S. vorliegen, muß erst eine Einigung erzielt werden; die kurze Linie Nixdorf-Sebnitz dürfte wohl am meisten Aussicht für die Ausführung haben, auch von der Touristenwelt wird sie lebhaft erstrebt. Ueber das Project Tetschen-Ermsdorf-Kreibitz hat in letzter Zeit nichts mehr verlautet, die Bahn würde nur für den Touristenverkehr von Bedeutung sein.

F. C. **Die spanischen Handelsverträge.** Wie man uns aus Madrid schreibt, verlautete dort, daß die diplomatischen Vertreter Oesterreich-Ungarns, Italiens und Belgiens in ähnlicher Weise, wie dies seitens des deutschen Botschafters mit Bezug auf den deutsch-spanischen Handelsvertrag geschehen ist, die zwischen den betreffenden Staaten und Spanien abgeschlossenen Handelsverträge im Auftrage ihrer Regierungen zurückgezogen hätten. Diese Nachricht wird jedoch in den Madrider Regierungskreisen als unbegründet bezeichnet und es wird versichert, daß der Schritt Deutschlands bisher von keinem anderen Staate Nachfolge gefunden habe.

* **Washington,** 19. Juli. Das Repräsentantenhaus verwarf sämmtliche, vom Senate angenommene Abänderungsvorschläge, sowie die Zurückverweisung der Tarifbill an eine interparlamentarische Commission. Im Laufe der Debatte wurde ein Brief Cleveland's verlesen, in welchem dieser Wilson beschwört, in die demokratische Partei zu dringen, daß sie das in ihrem Programm gegebene Versprechen erfülle und die Zollreform, derzufolge alle Rohstoffe zollfrei sein sollen, aufrecht erhalte; eine Zuckersteuer müsse zwar festgesetzt werden, doch müsse dieselbe in vernünftigen Grenzen bleiben. In dem Briefe wird jedoch die Einkommensteuer verworfen und die Demokratie aufgefordert, ihre Aufgabe schnell zu vollenden.

*— **Hongkong & Shanghai Banking Corporation.** Laut eingetroffenem Telegramm der Centrale in Hongkong empfiehlt der Aufsichtsrath der Bank für die am 30. Juni d. J. beendete halbjährliche Geschäftsperiode eine Dividende von 1 £ per Actie, ferner die Erhöhung des Reservefonds um 300 000 $, also auf 4 500 000 $ und 120 000 $ Vortrag auf neue Rechnung.

Landwirthschaftliches.

* **Stuttgart,** 19. Juli. Der Verbandstag der württembergischen landwirthschaftlichen Genossenschaften und Molkereien beschloß einstimmig gestern, in Folge der bekannten, durch die Futternoth während des Nothstandes herbeigeführten Calamität den Verband aufzulösen. Das Deficit beträgt gegen 300 000 ℳ. Da nicht zwei Drittel der Mitglieder anwesend waren, muß eine neue in vier Wochen zusammentretende General-Versammlung definitiv beschließen.

Königliches Amtsgericht Leipzig.

Handelsregister.

Am 17. Juli eingetragen:

Die Firma August Schultze's Verlag in Leipzig (Salomonstraße Nr. 16) — Zweigniederlassung des in Berlin unter gleicher Firma bestehenden, am 1. Juli 1894 errichteten Hauptgeschäftes — und als deren Inhaber Herr Johannes August Ludwig Schultze, Buchhändler in Berlin, und Herr Friedrich Euler, Buchhändler in Braunschweig. — Erloschen die Firma R. Servant in Leipzig.

Zahlungs-Einstellungen 2c.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffnungs-Termin	Anmeldefrist bis	Erste Gläub.-Versammlung	Prüfungs-Termin
Sch. gen. Josef Dechere, Kaufm., Inh. d. Firma Dechere & Co.	Aachen	Aachen	14.7	10.8	11.8	18.8
Joseph Bischof, Kaufmann	Scharley	Beuthen	17.7	18.8	18.8	17.8
Karl Junghler, Kaufmann	Zurlach	Zurlach	16.7	10.8	8.8	17.8
Joh. C. Unger, Bäcker u. Landwirth	Erle	Elberfeld	16.7	1.8	18.8	18.8
Max Sohn, Kaufmann	Elberfeld	Elberfeld	17.7	20.8	11.8	8.8
C. H. Müller, Hand- und Feldbedarf und vormaliger Bäckermeister	Grimma	Grimma	17.7	28.8	20.8	20.8
Friedrich Göttinger, Bildhauer	Halle a. S.	Halle a. S.	17.7	17.8	7.8	31.8
Carl Jacob, Buchhändler	Jena	Jena	14.7	1.8	1.8	24.8
Joh. Koch, Weißhändler, Inh. der Firma Peter Koch	Koblenz	Koblenz	16.7	11.8	4.8	30.8
Gustav Hartwig, Spielwaarenfabr., Inh. d. Fa. Hartwig & Gerbe	Ober-Lausungen	Ober-Lausungen	17.7	20.8	17.8	12.9
F. C. verehel. [illegible] geb. [illegible], Inh. d. Schnittwaarengesch. [illegible]	Sonnewalde	Preis	17.7	4.8	18.8	13.8
C. W. v. Bischoff, Kaufmann	Eisenberg	Kalau	18.7	21.8	9.8	29.8
Franz Otto Werner, Bäckermeister	Werdau	Werdau	17.7	20.8	28.8	28.8
Heinr. Klapp, Mühlengutsbesitzer	Wehlitz	Zella St. Bl.	17.7	6.8	16.8	16.8

(Beim Nachdruck ges. die Quelle angeben.)

London, 19. Juli. Die Versammlung der Gläubiger der Firma Crusthausen & Co. beschloß die außergerichtliche Liquidation. Der gegenwärtige Stand der Rechnung würde ungefähr eine Quote von 45 Proc. ergeben.

Verdingungen im Juli.

25. Dessau, herzogl. Bauverwaltung, böhmische Braunkohlen;
26. Leipzig, Rath, Maurer- 2c. Arbeiten;
26. Halberstadt, Betriebsamt, Wirthschafts-Verpachtung.

August.

1. Berlin, Eisenbahn-Direction, Kleineisenzeug und Herzstücke;
1. Brandenburg a. H., Neustädter Schützengilde, Wirthschafts-Verpachtung;
1. Magdeburg, Eisenbahn-Direction, altes Material;
1. Aachen, Oberbürgermeister Pelzer, Wirthschafts-Verpachtung;
1. Erfurt, Eisenbahn-Direction, Oberbaumaterial;
2. Magdeburg, Eisenbahn-Direction, altes Material;
3. Leipzig-Eutritzsch, Pfarramt, Bauarbeiten;
3. Magdeburg, Eisenbahn-Direction, altes Material;
3. Erfurt, Betriebsamt, Steinpflaster;
3. Frankfurt a. M., Intendantur der 21. Division, Vorspanne;
4. Blasewitz, Gemeinderath, gußeiserne Röhren;
15. Köln, Betriebsamt Köln-Düren, Wirthschafts-Verpachtung;
15. Berlin, Militair-Eisenbahn, Wagen und Achsen;
18. Blasewitz, Gemeinderath, Maschinen und Dampfkessel;
20. Hannover, Eisenbahn-Direction, Mineralöl.

Einnahme-Ausweise.

*— **Jura-Simplon-Bahn.** Betriebseinnahmen im Juni: 2 348 000 Frcs. (— 90 556 Frcs.), seit 1. Januar 12 345 433 Frcs. (+ 304 968 Frcs.); Betriebsausgaben im Juni: 1 455 000 Frcs. (— 15 069 Frcs.), seit 1. Januar 7 215 479 Frcs. (— 80 087 Frcs.). Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben beträgt für Juni 788 000 Frcs. (— 75 486 Frcs.), seit 1. Januar 5 029 953 Francs (+ 385 055 Frcs.).

WTB. **Zürich,** 19. Juli. Die Betriebs-Einnahmen der Schweizerischen Nordostbahn betrugen im Juni für den Personenverkehr 713 000 Frcs. (1893 676 905 Frcs.), für den Güterverkehr 948 000 Frcs. (1 001 477), diverse Einnahmen 92 910 Frcs. (108 977 Frcs.). Total-Einnahme im Juni 1 753 910 Frcs. (1893 1 887 359 Frcs.). Die Betriebs-Ausgaben betrugen im Juni 1 063 770 Frcs. (1893 970 820 Frcs.). Demnach Ueberschuß im Juni 690 014 Frcs. (1893 816 539 Frcs.).

Leipziger Börse am 20. Juli.

Die Börse eröffnete in fester Haltung. Im Verlaufe des im Ganzen wenig animirten und stillen Verkehrs haben sich die Course auf ihrem gestrigen Schlußniveau nicht nur recht gut behaupten können, sondern es vollzogen sich in verschiedenen Fällen Besserungen, welche auch bis Schluß des Geschäfts in Geltung geblieben sind. Neben den Anlagewerthen, von denen besonders deutsche und fremde Staatsfonds, sowie eine Reihe von Prioritäten österreichischer Eisenbahnunternehmungen für Privatrechnung lebhafter gefragt und zum Theil auch in ansehnlichen Beträgen aus dem Markte gingen, lenkte sich auch das Interesse auf verschiedene Dividendenpapiere, ein Beweis, daß man damit begann, den bisher vernachlässigten Actien gegenüber wieder eine freundlichere Stellung einzunehmen. Von außerhalb lauteten die Meldungen günstig. Die vorgestern unterbrochene Vorwärtsbewegung ist von Neuem wieder aufgenommen worden. Die erhebliche Besserung der österreichischen Valuta beeinflußte die Haltung in vortheilhafter Weise, zumal da die Tendenz für Italiener im Zusammenhang mit der politischen Unterredung des italienischen Abgeordneten Bonghi mit dem Präsidenten der französischen Republik, sowie die recht befriedigenden Berichte aus der Eisen- und Kohlenbranche wesentlich mit zur Befestigung der Stimmung beigetragen haben. Hierzu kommt noch die andauernde Geldfülle, welche namentlich an der Londoner Börse in prägnanter Weise in die Erscheinung tritt.

Von den Anlagewerthen zeichneten sich 4proc. Consols, sowie Altenburger Landesbank-Obligationen, Erbländer, italienische Rente und ungarische Goldrente durch größere Umsätze aus; in den übrigen gleichartigen Werthen fanden meist nur mäßige Abschlüsse statt. Gehandelt wurden Reichsanleihe, Sächsische Rente und 3½ proc. Consols; fortgesetzt gesucht blieben Pfandbriefe der Creditanstalt. In Eisenbahn-Prioritäten entwickelte sich wieder ein ziemlich belebter Verkehr. Eisenbahnactien fest; Geschäft hatten Böhmische Nordbahn, welche abermals höher bewerthet wurden. In Betracht kamen auch Buschtěhrader, Localbahn, Graz-Köflach, Mainzer, Nürnberg-Zeitzer und Weimar-Geraer Prioritäts-Actien. Von den Bankactien erfreuten sich Leipziger Credit wieder größerer Beliebtheit, dieselben wurden zu höherer, Credit- und Sparbank zu letzter Notiz umgesetzt. Interesse zeigte sich auch für Handelsgesellschaft und Leipziger Bank. Industrieactien fest, aber ruhig. Höher bezahlt wurden Falkensteiner, außerdem galten als bewegungsfähig: Kette, Lugauer Prioritäts-Actien, Selbig, Dortmunder Union, Riebeck, Stöhr und Leisniger Mühlen-Anleihe. Wechsel still, gehandelt wurden zu eher etwas ermäßigten Coursen London und Paris, Wien dagegen anziehend, desgleichen österreichische Noten.

Börsen- und Handelsberichte.

Bankausweise. London, 19. Juli.

Totalreserve	26 [illegible] 000 £	Zun.	[illegible] 000 £	
Notenumlauf	26 [illegible] 000 -	Abn.	[illegible] 000 -	
Baarvorrath	36 [illegible] 000 -	Zun.	[illegible] 000 -	
Portefeuille	20 [illegible] 000 -	Zun.	[illegible] 000 -	
Guthaben der Privaten	37 [illegible] 000 -	Zun.	[illegible] 000 -	
do. des Staates	8 517 000 -	Abn.	[illegible] 000 -	
Notenreserve	25 [illegible] 000 -	Zun.	[illegible] 000 -	
Regierungssicherheiten	13 970 000 -	Abn.	[illegible] 000 -	

Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 65⅞, gegen 65⅛ in der Vorwoche. — Clearinghouse-Umsatz 134 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 3 Millionen.

Paris, 19. Juli.

Baarvorrath in Gold	1 886 147 000	Frcs.	Zun.	11 626 000	Frcs.
Baarvorrath in Silber	1 270 308 000	-	Zun.	1 058 000	-
Portefeuille der Hauptbank und der Filialen	452 707 000	-	Abn.	54 151 000	-
Notenumlauf	3 453 696 000	-	Abn.	24 790 000	-
Laufende Rechnung der Privaten	496 455 000	-	Abn.	3 286 000	-
Guthaben des Staatsschatzes	136 875 000	-	Zun.	118 000	-
Gesammt-Vorschüsse	358 262 000	-	Abn.	2 046 000	-
Zins- und Discont-Erträgnisse	1 621 000	-	Zun.	416 000	-

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 90,00.

Berlin, 19. Juli. (Anlehensloose.) Ansbacher 7-fl.-Loose 41,75 bz., Augsburger 7-fl.-Loose 29,25 Br., Barletta 100-Frcs.-Loose v. 1870 35,50 bz., Finnländische 10-Thlr.-Loose 57,00 bz., Freiburger 15-Frcs.-Loose 28,00 bz., Mailänder 45-Frcs.-Loose 39,50 bz., Mailänder 10-Frcs.-Loose 13,70 Br., Neufchateler 10-Frcs.-Loose 19,20 bz., Pappenheimer 7-fl.-Loose 25,00 bz., Schwedische 10-Thlr.-Loose 121,00 bz., Türkische 400-Frcs.-Loose 110,50 G., Venetianer 28,90 bz.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Deutsche Verlagsanstalt 198,80 bz. G., Badische Anilin- und Sodafabrik 373,80 bz. G., Badische Zucker Waghäusel 40,50 G., Farbwerke Höchst 378,80 bz. G.

Hamburg, 19. Juli. (Schluss-Course.) Abgeschwächt. Preuss. 4proc. Consols 105,75, Silberrente 80,50, österr. Goldrente 99,85, 4proc. ungar. Goldrente 96,80, 1860er Loose 126,50, Italiener 77,60, Creditactien 295,00, Franzosen 702,50, Lombarden 228,00, 1880er Russen 98,20, 1883er Russen —,—, 2. Orient-Anleihe —,—, 3. Orient-Anleihe —,—, Deutsche Bank 160,60, Disconto-Commandit 189,50, Berliner Handelsgesellschaft 136,50, Dresdner Bank 143,25, Nationalbank für Deutschland 111,50, Hamburger Commerzbank 104,60, Norddeutsche Bank 132,75, Lübeck-Büchener E. 141,00, Marienburg-Mlawka 82,75, Ostpreuss. Südbahn 89,50, Laurahütte 126,75, Nordd. Jute-Spinnerei 101,00, A.-C. Guano-Werke 104,50, Hamb. Packetf.-Actien 88,10, Dynamit-Trust-Actien 138,25, Privatdiscont 1⅜. —

Bremen, 19. Juli. Actien-Gesellschaft „Weser" 101 B., Bremer Baumw.-Spinnerei Grohn 40½ G., Bremer Brauerei-Act. 140 B., Bremer Cigarrenfabriken 124 B., Bremer Jute-Spinnerei 126 G., Bremer Strassenbahn 107½ G., Bremer Portland-Cementfab. —,—, Bremer Schleppschifffahrts-Gesellschaft 100 B., Bremer Woll-Kämmerei 300 G., Bremer Wollwäscherei 103 B., Bremer Zuckerraffinerie —,—, Bremerhaven Strassenbahn 110½ G., Bugsir-Gesellschaft „Union" 95 B., Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" 122½ G., Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" 101 bz., Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Asiatische Linie 99½ G., Hamb.-amerik. Packetfahrt-A.-Gesellschaft —,—, Hanseat. Jute-Spinn. u. Weberei, Act.-Gesellschaft —,—, Hemel. Actien-Brauerei 150 G., Jutespinnerei u. Weberei Bremen 107 G., Norddeutscher Lloyd per Cassa 89½ G., per ultimo Juli —,—, Nordd. Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei 148 G., Petrol.-Raffinerie vorm. A. Korff 150 G., per Stück von 5 £: Rosario Nitrate-Actien 102 G., per Stück von 10 £: Rio Tinto-Actien —,—, St. Pauli-Brauerei-Actien 230 B., do. do. Preferred —,—.

Wien, 19. Juli. Privatverkehr. Credit 364,37, Lombarden 108,00, Elbethalbahn 265,50, Marknoten 61,38. Fest.

Wien, 19. Juli. Buschtěhrader A 1257.

London, 19. Juli. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,51, Wien 12,61, Paris 25,21, Petersburg 25⅞.

London, 19. Juli, Abends 5 Uhr 15 Min. Preussische Consols —,—, Englische 2¾proc. Consols 101¹⁵⁄₁₆, convertirte Türken 24⅛, 4proc. cons. Russen von 1889 (II. Serie) 101⅞, Italiener 78⅞, 4proc. ungarische Goldrente 96, 4proc. unificirte Egypter 103⅝, Ottomanbank 14⅝, 6proc. consolidirte Mexikaner 69⅝, 3proc. Reichsanleihe 90⅝, 5proc. priv. Egypter 101⅛.

Amsterdam, 19. Juli. (Schluss-Course.) Oesterreich. Papierrente Mai-November verz. 79⅞, do. Februar-August verz. 79⅞, Oesterr. Silberrente Januar-Juli verz. 79⅞, do. April-October verz. 79⅞, Oesterr. Goldrente 99, 4proc. ungar. Goldrente 96⅛, 1880er Russen (2. Emission) 96⅛, 4proc. Russen von 1894 63⅛, conv. Türken 24⅛, 3½proc. holländische Anleihe 102⅝, 5proc. Transv. Eisenbahn 104⅝, 5proc. Transvaal —,—, Warschau-Wiener 166⅛, Marknoten 59,30, russische Zollcoupons 190⅞, Hamburger Wechsel 59,15, Wiener Wechsel 99,55.

New-York, 19. Juli, Abends 6 Uhr. (Schluss-Course.) Anfangs träge, Schluss recht schwach. Geld für Regierungsbonds 1 Proc., do. für andere Sicherheiten 1 Proc., Wechsel auf London (60 Tage) 4,87, Cable Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17⅞, do. auf Berlin (60 Tage) 95¾, Atchison Topeka & Santa Fe-Actien 4⅜, Canadian-Pacific-Actien 69, Central-Pacific-Actien 12, Chicago-, Milwaukee- & St. Paul-Actien 59, Denver & Rio Grand Preferred 30¾, Illinois Central-Actien 90, Lake Shore Shares 129⅞, Louisville & Nashville-Actien 46⅝, New-York Lake Erie Shares 13⅝, New-Yorker Centralbahn 97⅛, Northern Pacific Preferred 15⅝, Norfolk and Western Preferred 19, Philadelphia and Reading 5proc. 1. Inc. Bds. 30⅞, Union-Pacific-Actien 10, Silver, Commercial Bars 63⅝. Tendenz für Geld: Leicht.

Madrid, 19. Juli. Wechsel auf Paris 22,80.

Valparaiso, 18. Juli. Wechsel auf London 12.

Valparaiso, 19. Juli. (Telegramm von Vorwerk & Co.) Wechselcours auf London 90 Tage Sicht 12 d.

Valparaiso, 19. Juli. (Telegramm von Weber & Co.) Wechselcours auf London 90 T. S. 12 d.

Ostasiatische Wechselcourse auf London am 19. Juli.

Bombay, Tel. Transfers 1 s ¹³⁄₁₆ d.	Yokohama, 4 M. S.-Credits 2 s 1⅝ d.
Calcutta, Tel. Transfers 1 s ¹³⁄₁₆ d.	Singapore, 6 M. S.-Credits 2 s 1⅝ d.
Hongkong, 4 M. S.-Credits 2 s 1⅝ d.	Manila, 4 M. S.-Bank —,—
Shanghai, 4 M. S.-Credits 2 s 10⅝ d.	Batavia, 4 M. S.-Bank —,—

Frankfurt a. M., 19. Juli. Gold- und Silbercours. Gold „al marco" per Kilogramm 2786 Br., 2780 G., ganz feines Scheidegold 2804 Br. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogramm 90,25 Br., 84,25 G.

New-York, 19. Juli. Silber-Bullion 63⅝.

London, 19. Juli, 11 Uhr 15 Min. Diamant-Actien. Debeers 16⅛ £, Griqualand 6⅛—6¼ £, Consolidated 25 s 9 d, Geldenhuis 6⅛ £, Robinsons 7⅛ £, Henry Nourse 5⅛ £, Langlaagte 4¹¹⁄₁₆ £, Coal Trust 12 s 6 d.

Wollberichte.

† **London,** 20. Juli. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Wollauction. Bei guter Auswahl Preise schwach behauptet. Continent kauft stark. Verkäufer haben Meinung, 5—10 Proc. zurückzugehen.

WTB. **London,** 19. Juli. Woll-Auction. Preise unverändert.

* **Leipzig,** 20. Juli. Laut amtlicher Preisangabe für Kammzug auf Zeit: La Plata Contract B: Juli 3,27½ ℳ, August-September 3,30 ℳ, October 3,32½ ℳ, November-Januar 3,35 ℳ, Februar 3,37½ ℳ, März-Mai 3,40 ℳ. Tagesumsatz: 40 000 kg. Tendenz: Ruhig.

-ch. **Berlin,** 20. Juli. Wolle. (Wochenbericht.) Wenngleich das Geschäft auf den hiesigen Lägern kein besonders umfangreiches gewesen ist, so wies es doch eine gewisse Regelmässigkeit im Absatze auf, wie sie in den letzten Jahren so kurze Zeit nach Beendigung der deutschen Wollmärkte kaum zu bemerken war. Von Rückenwäschen dürften 400—500 Ctr. von schwarzgeschorenen, sogenannten Schmutz- oder Schweisswollen gegen 800 Ctr. zur Versendung nach den Fabrikstädten der Lausitz und des Königreichs Sachsen zu Preisen begeben sein, die eine weitere Befestigung der Tendenz ersehen liessen. Bevorzugt zeigten sich von den Rückenwäschen gute mittlere und feinere Qualitäten, von den Schweisswollen Kreuzungsproducte, während kurze, schwere Wollen kaum Beachtung fanden. Die Abzüge von den Lägern sind durch neue Zufuhren aus Hinterpommern, Ost- und Westpreussen, theilweise auch Posen und den benachbarten russischen Gouvernements mehr als ausreichend ergänzt worden, so dass unsere Bestände gegenwärtig in allen Qualitäten den Reflectanten die denkbar beste Auswahl bieten. Von überseeischen Wollen dürften wiederum mehrere Hundert Ballen, vornehmlich an Kammgarnspinner, begeben sein. Analog der auf der gegenwärtigen Londoner Versteigerung herrschenden Stimmung war dieselbe auch hier eine recht feste. Die vom Anfang an gegen die Mai-Preise erzielte Besserung von 5 Proc., vornehmlich für australische Merinos und für Crossbreds, hat sich seitdem noch etwas erhöht. — Im Allgemeinen sieht man der weiteren Entwickelung des Wollhandels mit mehr Vertrauen entgegen als seit langer Zeit.

Antwerpen, 20. Juli. Wolle. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) Vorbörse 10 Uhr 30 Min. La Plata Zug. Type B. September 4,02½ Käufer, October 4,05 do., Februar 4,08 Verkäufer, März 4,17½ do.

WTB. **Bradford,** 19. Juli. Wolle fest, namhafte Umsätze für den unmittelbaren Bedarf; Preise unter London.

Baumwolle.

Havre, 19. Juli. (Mittags 12 Uhr.) Baumwolle schwach, Juli 42⅝, December 39¾.

WTB. **Liverpool,** 19. Juli, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferungen: Juli-August 3³⁷⁄₆₄ Verkäuferpreis, August-September 3³⁷⁄₆₄ Käuferpreis, September-October 3⁵⁄₈ Werth, October-November 3³⁹⁄₆₄ Verkäuferpreis, November-December 3⁴¹⁄₆₄ Käuferpreis, December-Januar 3⁴¹⁄₆₄ do., Januar-Februar 3⁴³⁄₆₄ do., Februar-März 3⁴⁵⁄₆₄ d Verkäuferpreis.

New-York, 17. Juli. Baumwolle. (Wochenbericht.) Wenn der Grundton des Baumwollmarktes auch ein ungemein schwacher ist, so unterliegt es doch auf der anderen Seite auch wieder keiner Frage, dass es nur eines geringen Anstosses bedürfte, um einen vollständigen Stimmungswechsel zu veranlassen. Es geht das schon aus den lebhaften Schwankungen der Notirungen während der vorliegenden Berichtswoche hervor. Jede Nachricht über einen vorübergehenden Aufschwung des Geschäftes in Liverpool oder Meldungen aus den Baumwolldistricten, aus denen man auf eine Verschlechterung der Erntenaussichten schliessen konnte, hatten stets sofort Erhöhungen der Preise zur Folge. Die Haussiers sagen, dass der Markt sich längst mit dem Gedanken vertraut machte, dass die kommende Ernte mindestens 9 Millionen Ballen ergeben werde, und nur diesem Umstande seien die gegenwärtig niedrigen und so ungemein empfindlichen Preise zu danken, die durch jedes noch so unwesentliche Haussemoment beeinflusst werden. Die fast vollständige Beendigung der Arbeiterunruhen vermochte nicht, einen nachhaltigen Eindruck auf die Tendenz zu machen, da dieselbe durch das schlechte Geschäft in einheimischen Baumwollfabrikaten, das Schliessen mehrerer Kattunfabriken, Realisirungen von europäischen Continentalen und die immer wieder in Liverpool die Ueberhand gewinnende Schwäche verwischt wurde. Die Zukunft des Marktes hängt aber eben auch vorläufig fast ausschliesslich von dem Einflusse der Witterung auf die wachsende Baumwolle ab. Mit Spannung erwartet man aus den Berichten aus den bedeutenderen Baumwollstaaten, wo die Temperatur zum Theil zu niedrig und die Trockenheit allarmirend sein soll. In Texas wurde während der letzten 8 Tage nur ein Zoll Regen registrirt und es scheint, als ob daselbst einige Gefahr im Anzuge wäre. Die Terminpreise veränderten sich per Saldo gegen die Vorwoche wie folgt: Es verloren Juli 5, August 4 und September 1 Punct, während Februar und März je 2 Puncte gewannen. Termin-Schlusspreise am 16. Juli: Juli 6,97, August 6,98, September 6,94, October 7,01, November 7,05, December 7,10, Januar 7,21, Februar 7,20, März 7,25. Termin-Umsätze 515 000 B. gegen 290 000 B. in der Vorwoche, also in dieser Woche 225 000 B. mehr.

New-York, 19. Juli. (Von Henry Hentz & Co.) Baumwolle. Houston erhielt heute bereits 10 Ballen neuer Ernte.

New-York, 19. Juli. Baumwolle. Der Markt für loco schloss in New-York ruhig, aber stetig, in New-Orleans, Charleston, Wilmington und Memphis ruhig, in Mobile matt und sonst stetig. Der Markt auf Lieferung in New-York verlief bei Verkäufen der Haussiers zur Realisation der letzten Steigerung nach der Eröffnung unter nur geringen Schwankungen und schloss stetig zu einer Ermässigung von 3—4 Points. Der Markt auf Lieferung in New-Orleans schloss matt zu einer Ermässigung von 1—4 Points.

WTB. **New-York,** 19. Juli. Baumwolle. Loco 7⅛, per October 7,00, per November 7,08, in New-Orleans 6⅞. Wechsel auf London 4,87.

Flachs. Hanf. Jute.

Petersburg, 18. Juli. Flachs. Von einer geschäftlichen Entwickelung ist nichts wahrzunehmen. Die Käufer bewilligen Preise, die nur schlechte Rechnung lassen. Zu den alten Preisen sind in Jaropol noch einige Tausend Pud umgesetzt worden. Etwas reger verlief das Geschäft in Hede. In Mologinski wurden grössere Abschlüsse zu 34 R. für je 6 Pud vorgenommen. In Uglitsch und Koma wurden kleinere Posten zu den alten Preisen verschlossen.

London, 18. Juli. Hanf schwächer, hübsch current Manila Juli-August-Dampfer London-Liverpool 21 £ 15 s bez. — Jute ruhig, 2000 B. alte Ernte zu behaupteten Preisen verkauft, 1000 B. neue Ernte M im O August-September Dundee 12 £ 10 s bez.

London, 19. Juli, 3 Uhr Nachm. Hanf fest. Jute stetig.

Manila, 17. Juli. Hanf. Fair Current 28 £ 3 s 1 d. per Tonne bordfrei ab England. Wochenzufuhren 20 000 Ballen. Wechselpreis auf London 2 s 6⅞ d.

* **Hamburg,** 19. Juli. Roh-Jute. (Bericht der Herren Spiegelberg & Co., London-Hamburg-Dundee.) Kalkutta war auch während der vergangenen Berichtswoche sehr fest und wenig zum Verkauf geneigt. Es wurde trotzdem ein faires Geschäft in neuer Ernte zu höheren Preisen gemacht. Am Schlusse kamen die Notirungen aber etwas niedriger, frühzeitige Abladungen werden indessen auf volle Preise gehalten. Alte Ernte bleibt in greifbarer Waare in guter Nachfrage. — Kalkutta-Notirung vom 17. d. 27 Rup. für M Doppel-Dreieck Qualität per Ballen f. o. b., später steigend gemeldet. — Kalkutta-Cours für telegraph. Transfers 1 s ¹³⁄₁₆ d. — Kalkutta-Frachten per Dampfer nach Hamburg 27 s 6 d, London 30 s, per Segler nach Hamburg 25 s, London und Dundee 22 s 6 d. — Kalkutta-Waarenmarkt fester. Hessians 40 in 10½ oz. Rs. 10,6. — Dundee-Waarenmarkt eher besser, Hessians 40 in 10½ oz 1⅝ d. — New-York-Waarenmarkt, Burlaps 40 in 10½ oz 4⅞ c.

Garne. Tücher. Stoffe.

WTB. **Bradford,** 19. Juli. Garne und Stoffe ruhig.

Seide. Seidenwaaren.

Mailand, 18. Juli. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 31 B. europäische, 20 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 1950 kg. Todte Saison. Preise gehalten.

Lyon, 18. Juli. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 26 B. Organzin, 44 B. Tramen, 65 B. Grègen und hat 45 B. gewogen im Gesammtgewicht von 13 286 kg. Wenig Geschäfte. Preise fest.

Shanghai, 17. Juli. Rohseide. Tsatlees Nr. 4 best Chops 420 Taels, Nr. 5 ordinair 322½ Taels. Verkäufe seit Saisonbeginn 5000 Ballen, hiervon für die Ausfuhr 3500 B. Unverkauft lagern einschliesslich 900 B. Tussah-Seide 15 250 B. Wechselpreis auf London 2 s 10⅝ d.

C. T. I. **Berlin,** 19. Juli. (Bericht über die Lage der Berliner Textilindustrie.) Der Bedarf in Damenmäntelstoffen, welcher in den letzten Wochen etwas stärker aufgetreten war, ist in dieser Woche wieder sehr zurückgegangen. Die Verkäufe waren sowohl in Berliner wie in anderen Fabrikaten äusserst gering. Die hiesigen Stoff-Fabrikanten gehen mit weiteren Productionseinschränkungen vor und lassen besonders für wollene Plüsche und Krimmer die meisten Stühle stehen. Die Beschäftigung in den Teppichwebereien ist zwar regelmässig, aber nicht so befriedigend, wie im letzten Jahre. Das Geschäft in Strumpfwaaren hat sich, soweit der inländische Markt in Betracht kommt, etwas gebessert; auch für wollene Phantasieartikel beginnt die deutsche Kundschaft mehr zu kaufen. Die Tricotbranche empfing von England grössere Aufträge, die auf längere Zeit hinaus Beschäftigung sichern. Das Garngeschäft liegt in allen seinen Theilen noch vollständig ruhig. Selbst englische Wollengarne, für welche die Spinner höhere Preise verlangen, werden nicht gekauft. Die Notirungen für Kammgarne mussten nachgeben. Umsätze von Belang kamen nicht zu Stande. In baumwollenen Garnen ist das Angebot sehr gross, auch hier fehlt es an jeder Unternehmungslust. Ebenso geschäftslos ist der Wollmarkt; Kunstwollen und Kämmlinge waren gar nicht gefragt.

Nordhausen, 19. Juli. Butter. Landbutter 2,00 ℳ, Speisebutter 2,20—2,40 ℳ, feinste Gutsbutter 2,50—2,70 ℳ. — Eier (das Schock) 3,00 bis 3,10 ℳ, 1,00—1,05 ℳ für 1 kg. — Käse das Schock 3,00—3,50 ℳ.

Kopenhagen, 19. Juli. Butter. I. Classe 72—79, II. 67—71. Tendenz: Sehr fest.

Hamburg, 19. Juli. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Geschäftslos. Notirungen per 100 kg. Kartoffelstärke. Prima Waare prompt 15½—16 ℳ, Lieferung 15½—16 ℳ. — Kartoffelmehl. Prima Waare 15—15½ ℳ, Lieferung 15—15½ ℳ, Superior-Stärke 18—18½ ℳ, Superior-Mehl 17½—17¾ ℳ. — Dextrin, weiss und gelb prompt 23—23½ ℳ. — Capillar-Syrup 44 Bé prompt 18½—19 ℳ. — Traubenzucker prima weiss geraspelt 18½—19½ ℳ. — Kaffee. Bei kleinen Umsätzen zogen gestern Abend September-December ¼ ℳ an, doch ging der Aufschlag für December wieder verloren, die übrigen Monate blieben stabil. Schluss 6 Uhr: Juli 79, September 76, October 72¾, December 69½, März 67½, Mai 66½ ℳ. Der Markt eröffnete heute Morgen ¼ ℳ, September bis ½ ℳ niedriger. Bei mässig belebtem Verkehr schwächten Preise im Laufe des Vormittags einen weiteren ¼ ℳ ab, nur Juli und September zeigten keine Veränderungen. Um 12¾ Uhr notirte: Juli 79, September 75¾, October 71¾, December 69, März 67, Mai 66 ℳ. Bei etwas besserer Kauflust gewannen sämmtliche Monate an der Börse ¼ ℳ und wurde zu diesen Werthen die Nachmittagscote festgestellt. Nach derselben musste für eingetroffene Kaufaufträge ¼ ℳ Avance bezahlt werden. Der Effectivmarkt war heute ruhiger. Die Verkäufe beschränkten sich auf ca. 1500 Sack Diverse, da Inhaber unverändert fest auf Forderungen hielten. Das Inland zeigt Zurückhaltung. Zufuhr in Rio 8000 Sack, Tendenz schwach, in Santos 12 000 Sack, Tendenz fest. Notirungen: Santos prima 84—86, superior 82—84, good 80—82, regulair 75—78, ordinary 68—74, Rio reel ordinair 78—80, Bahia 70—80, Guatemala prima 90—95, do. courante 88—92, La Guayra Trill. 78—92, do. gewaschene 84—90, Domingo verl. 82—85, Triage 50—70 ℳ. — Schmalz. Steam 35 ℳ, Fairbank 31 ℳ, Armour Special 37 ℳ, Chamberlain, Roe & Co. 35 ℳ in Tierces per Netto-Centner excl. Zoll. Hamburger raff. in neuen Drittel-Tonnen, Nadbruch, Stern, Kreuz und Schaub 42—45 ℳ, Schlachterschmalz 50 ℳ per Netto-Centner incl. Zoll. Tendenz: Matt. Squire-Schmalz in Tierces 38 ℳ, in Firkins 38½ ℳ, in Eimer 40 ℳ, unverzollt.

Hamburg, 19. Juli, 8 Uhr 30 Min. (Privat-Abend-Notirungen.) Kaffee-Terminmarkt. Juli 79, September 76, October 72¾, December 69¼, März 1895 67¼, Mai 66½. Tendenz: Ruhig. — Heutige Buchung 5500 Sack.

* **Hamburg,** 20. Juli, 11 Uhr. Kaffee. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Pelmann, Ziegler & Co. Juli 79,00, September 75,50, December 68,25. Tendenz: Ruhig. Zufuhren Rio 5000 Sack, Santos 11 000 Sack. New-York schloss 10 Points niedriger.

Amsterdam, 19. Juli. Java-Kaffee good ordinary 53½.

Rotterdam, 19. Juli. Kaffee-Terminnotirungen: Java per September 50⅜ c, per December 47⅝ c, per März 46⅝ c. — Santos per September 45 c, per December 41⅞ c, per März 40⅞ c.

Haag, 19. Juli. Laut einer heute veröffentlichten, beim Colonialminister aus Batavia eingetroffenen Regierungsdepesche wird die Regierungs-Javakaffee-Ernte jetzt amtlich auf 212 910 Picols geschätzt.

New-York, 18. Juli. (Von Henry Hentz & Co.) Kaffee niedriger in Erwartung grosser Zufuhren, der Loco-Handel war Verkäufer. Tags über schwach bei allgemein reichlichem Angebot. Der Markt wurde durch Deckungen der „shorts" gehalten. (Parität Hamburg-New-York Juli 78¼, September 70⅝, December 66, März 64⅞.)

New-York, 19. Juli. Kaffee Rio Nr. 7 16⅛, per August 14,65, per October 13,57. — Zucker 2⅞. — Kupfer loco 9,15. — Schmalz Western steam 7,25, do. Rohe & Brothers 7,55.

† **Rio de Janeiro,** 18. Juli. Kaffee. Tendenz in Rio ruhig und in Santos fest.

		Rio 18. Juli	Rio 11. Juli	Santos 18. Juli	Santos 11. Juli
Wöchentliche Zufuhr	Sack	46 000	44 000	34 000	34 000
Vorrath	-	110 000	120 000	40 000	20 000
Neue Ablad. nach den Ver. Staat.	-	40 000	86 000	—	—
- - - Hamburg	-	3 000	—	4 000	4 000
- - - Triest	-	—	—	3 000	—
- - - d. übrig. Europa	-	4 000	4 000	—	6 000
Gemachte Verkäufe in Santos	-	—	—	14 000	20 000
Preis von ordinary first	Rs.	17 050	17 400	17 100	17 100
Wechselcours auf London	d	9⅞	9¾	—	—

* **Magdeburg,** 19. Juli, Abends 6 Uhr. Liquidationspreise. Rohzucker frei an Bord Hamburg. Juli 11,45 ℳ, August 11,55 ℳ, September 11,20 ℳ, October-December 10,82½ ℳ, Januar-März 10,92½ ℳ, April 10,97½ ℳ, Mai 10,97½ ℳ.

* **Magdeburg,** 20. Juli. Zucker. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Zuckschwerdt & Beuchel. Melis I. 26,25—26,50. Tendenz: Ruhig, stetig. 88proc. und 92proc. Kornzucker notizlos. Ruhig.

WTB. **Hamburg,** 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 11,50½, per August 11,57½, per October 11,05, per December 10,95. Stetig.

WTB. **Hamburg,** 19. Juli, Abends 8 Uhr. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich & Co.) Rüben-Zucker I. Product Basis 88proc. frei an Bord Hamburg per August 11,55, per October 10,95. Ruhig.

Prag, 19. Juli. Zuckerbörse. Auf dem Markte herrscht wenig Thätigkeit, dabei jedoch hat sich heute eine stetigere Tendenz geltend gemacht. — Witterung: Warm. — Amtliche Notirungen der Prager Börse vom 19. Juli: Raffinade I. prompt 38,75 fl. Geld, 39,00 fl. Waare. Erstproduct Aussig Station prompt 13,30 fl. Geld, 13,40 fl. Waare, do. Lieferungsplatz 13,35 fl. Geld, 13,50 fl. Waare, do. October-December 14,25 fl. Geld, 14,35 fl. Waare, do. Aussig loco October-December 14,60 fl. Geld, 14,80 fl. Waare, Nachproducte Basis 88proc. Aussig von 12,10—12,25 fl.

WTB. **Paris,** 19. Juli. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88proc. loco 31,00. — Weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 kg. per Juli 31,50, per August 31,25, per September 32,00, per October-Januar 32,12½.

London, 18. Juli. Zucker. In den vier Haupthäfen Nord-Amerikas betrugen nach Willet & Gray in der Woche zum 18. Juli die Einschmelzungen von Zucker 40 000 t gegen 18 000 t in 1893, insgesammt seit 1. Januar 958 000 t gegen 789 000 t im Vorjahre. Die Zucker-Vorräthe ergeben 288 000 t gegen 323 000 t in der Vorwoche, 118 500 t in 1893 und 237 200 t in 1892. In den sechs Haupthäfen Cubas ergeben die Zucker-Vorräthe 86 000 t gegen 103 000 t in der Vorwoche, 172 000 t 1893 und 195 200 t 1892. (H. B.-H.)

London, 19. Juli, 12 Uhr 40 Min. Zucker, roher geschäftslos, raffinirter ruhig, aber stetig, deutscher Rübenzucker 88proc. 11⅞ s. — 1 Uhr: Rübenzucker stetig, per August 11 s 6¾ d, per October-December 10 s 11⅞ d. — 3 Uhr 30 Min.: Zucker geschäftslos, raffinirter ruhig, aber stetig. — Kaffee, Plantage Ceylon, ostindischer, mittelamerikanischer und Brasil ruhig, Lieferungswaare matt, Rio per September 67 s 9 d, per December 64 s. Reis ruhig. Thee stetig. Schellack matt.

Hamburg, 19. Juli. Spiritus ruhig, per Juli-August 19⅝ Br., per August-September 19⅝ Br., per September-October 19⅞ Br., per October-November 19⅝ Br.

Paris, 19. Juli. (Schluss.) Spiritus behauptet, per Juli 31,50, per August 32,00, per September-December 32,50, per Januar-April 33,00.

Hamburg, 19. Juli. Petroleum loco behauptet, Standard white loco 4,95 Br.

Antwerpen, 19. Juli. Petroleum. Raffinirtes Type weiss loco 12⅝ bez. u. Br., per Juli 12⅝ Br., per August 12⅝ Br., per September-December 12⅝ Br. Fest.

New-York, 19. Juli. Petroleum matt, do. (New-York 5,15, do. Philadelphia 5,10, do. rohes 6,00, do. Pipeline cert. per August 84.

* W. **Amsterdam,** 19. Juli. Tabak (Original-Bericht des „Leipziger Tageblattes".) In morgiger, 18 000 B. umfassender Java-Einschreibung liefern die die Hauptmasse bildenden Besoekie-Blatttabake, welche vorwiegend aus Kadoe-, in einigen Marken 2½ aus Sumatra-Saat gezogen sind, meist mittelfarbige, verschiedentlich stahlige oder rostige, in namhaften Umfange schwere, in den leichteren Classen oft hartliche, am Blatt nur kleinentheils gutbrennende Waare. Die Besoekie-Blattstrohe fallen im grossen Ganzen leicht, häufig dürr, mehrfach bruchlich und die Vorstenlanden-Blatttabake fast durchweg gering in Farbe, leicht vom Blatt und selten gehaltvoll in Qualität aus.

London, 19. Juli. Antimon ruhig, 32 £ B. Quecksilber etwas besser, 5 £ 18 s 6 d bis 6 £ 19 s.

WTB. **Glasgow,** 19. Juli. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 41 s 10⅛ d.

Hamburg, 19. Juli. Fische. (Marktbericht der zur Preisbestimmung erwählten Commission der Hamburger Fischhändler.) Die heutigen Engros-Preise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt 108 ℳ, Seezungen, hiesige 165 ℳ, Kleiste, grosse 70—75 ℳ, Rothzungen 45—50 ℳ, Schollen, grosse 30 ℳ, kleine 12 ℳ, Schellfische, grosse 17—19 ℳ, mittel 9—10 ℳ, kleine 4 ℳ, Lachs, rothfleischiger 125 ℳ, Schnepel 37 ℳ, Lachsforellen 90—100 ℳ, Hechte 65—70 ℳ, Hummer, lebende 156 ℳ, Cabliau, grosse 15 ℳ. — Seehechte 26 ℳ. — Für den 20. Pauli-Fischmarkt trafen ein: die Fischdampfer „Sofie" und „Platessa" mit ca. 25 000 Pfd. Seefischen und Zufuhren von auswärts. Tendenz: Fest.

Viehmärkte.

* **London,** 19. Juli. Islington-Viehmarkt. An den Markt gebracht waren: Hornvieh 100 Stück, Schafe 8000 Stück, Kälber 130 Stück. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd. für Hornvieh 3 s 6 d bis 4 s 8 d, Schafe 3 s 8 d bis 5 s 9 d, Kälber 3 s 4 d bis 5 s.

Kohlen- und Coaks-Versandt ab Zwickau.

Am 17. Juli 5600 t, am 18. Juli 4717½ t.

Breslau, 19. Juli. Getreidebericht. Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung matt und Preise sind niedriger. — Weizen ausreichend angeboten und matt, weisser per 100 kg 12,70—13,80—14,00 ℳ, gelber per 100 kg 12,60—13,60—13,80 ℳ, feinster über Notiz. — Roggen matt, bezahlt wurde per 100 kg 11,40—11,70—11,90 ℳ, feinster über Notiz. — Gerste ohne Umsatz, per 100 kg 10,00—11,00—14,10 ℳ. — Hafer für mittlere Qualitäten matt, per 100 kg 12,00—13,00—13,60 ℳ. — Mais ziemlich ruhig, per 100 kg 10,00—10,50 ℳ.

Hamburg, 19. Juli. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 135—138. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 128—130, russischer loco ruhig, 78—81. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 46. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 19. Juli. Weizen fallend, per Juli 18,75, per August 18,75, per September-December 18,60, per November-Februar 18,75. — Roggen ruhig, per Juli 12,25, per November-Februar 12,25. — Mehl fallend, per Juli 42,10, per August 42,10, per September-December 40,25, per November-Februar 40,80. — Rüböl behauptet, per Juli 48,00, per August 48,25, per September-December 47,00, per Januar-April 47,50. — Wetter: Schön.

London, 19. Juli. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

Antwerpen, 19. Juli. Weizen ruhig. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste ruhig.

New-York, 19. Juli. Weizen stetig, rother Winterweizen loco 57⅞, per Juli 56⅝, per August 57⅝, per September 58⅝, per December 62⅞. — Mais stetig, per Juli 47, per August 47⅝, per September 47⅞. — Mehl (Spring clears) 2,10. — Getreidefracht nach Liverpool 1⅛. — Wechsel auf London 4,87.

Chicago, 19. Juli. Weizen stetig, per Juli 54⅝, per September 55⅝. — Mais stetig, per September 42⅞. — Speck short clear nom. — Pork per Juli 12,55.

Berlin, 19. Juli. Am heutigen Markte übte New-Yorks starker Preisrückgang von 1—1⅛ c für rothen Winterweizen einen drückenden Einfluss auf Weizen, zumal da auch England feste Depeschen sandte, aus Commissionsfirmen und der Platz hatten Aufträge und grössere Glattstellungen für September, die nur zu um 1,75 ℳ niedrigeren als gestrigen Schlusspreis auszuführen waren. Gestern erwähnte Hamburger Angebote rothen Winterweizens waren auch heute im Markte, ohne zu grösseren Umsätzen zu führen. Der amerikanische Rückgang wird durch den Beginn der Zufuhren neuer Ernte begründet. — Roggen hat sich demgegenüber etwas besser behauptet und unter kleinen Schwankungen nur 1 ℳ eingebüsst. Der Verkehr war ruhig, jedoch fanden die anfangs reichlichen Offerten schlanke Aufnahme seitens der Mühlen; diese haben auch die im Markt gewesenen Angebote schwimmender Inlandswaare beseitigt. Der Markt schloss fester. — Gerste geschäftslos. — Hafer in Loco wie auf Lieferung wenig umgesetzt. — Mais matter. — Mehl heute zu 10 ℳ ermässigter Notiz ziemlich belebtes Geschäft. — Rüböl wenig verändert. — Spiritus war etwas beachteter, konnte eine anfängliche kleine Besserung aber nicht voll behaupten. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 für 100 kg brutto mit Sack. Termine matter. August-September 15,5 ℳ bez., October 15,7 ℳ bez. — Weizenmehl für 100 kg brutto mit Sack. Nr. 00 19—17,25 ℳ, Nr. 0 17—15,5 ℳ. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl für 100 kg brutto mit Sack. Nr. 0 und 1 15,75—15 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 und 1 16,75—15,75 ℳ, Nr. 0 1,50 ℳ höher als Nr. 0 und 1. — Rüböl für 100 kg mit Fass. Termine behauptet. Für October, November und December 46,2—46,1—46,4 ℳ bez.

Halle a. S., 19. Juli. Mehlbörsen-Verein. (Preise für 100 kg netto.) Kaiser-Auszug 24,50 ℳ, Weizenmehl 00 20,50—21,00 ℳ, do. 0 18,00 ℳ, Roggenmehl 0 18,00—18,50 ℳ, do. 0/1 17,00—17,50 ℳ, Futtermehl 12,00 ℳ, Roggenkleie 9,50 ℳ, Weizenkleie 8,75 ℳ, Weizenschale f. 8,75 ℳ, Haidemehl 30,00 ℳ.

* **Frankfurt a. M.,** 19. Juli. (Getreidemarkt-Bericht, mitgetheilt von Joseph Strauss, Agent.) Die von sämmtlichen Getreidemärkten vorliegenden sehr farblosen Berichte konnten naturgemäss nicht dazu beitragen, an dem hiesigen Markte die Verkehrsthätigkeit anzuregen und eine Wandlung zum Bessern herbeizuführen. Den hervorstechendsten Charakterzug der Woche bildete im Allgemeinen wieder Geschäftsunlust, welche die Umsätze in so enge Grenzen verwies, dass sich eine bestimmte Haltung derselben überall nicht feststellen liess, zumal da die Bewegungen in den Coursen nur auf wenige Fälle beschränkt blieben, daher ein grosser Theil der Notirungen als nominell bezeichnet werden muss. — Für Weizen bekundete die Speculation nur geringes Interesse und im Einklange mit den nur schwach behaupteten Auslandsnotirungen trat in dem Coursstande eine markante Aenderung nicht zu Tage. Umgesetzt wurde: ab unserer Umgegend à 14—14½ ℳ, frei hier à 16½—17 ℳ; ausländische Sorten (Rothwinter, Kansas, La Plata), sowie russischer à 14½—15½ ℳ je nach Qualität und Herkunft. Der Umsatz in Roggen hat die bescheidensten Grenzen nicht überschritten und verstehen sich unsere Preise nur für Detaillirungen an den Platzconsum. Von Hessen-Nassau ist neuerdings ganz vereinzelt etwas Frage aufgetaucht, bei den zu niedrigen Limiten aber war die Wiederaufnahme des Verkehrs dahin auch jetzt noch nicht möglich, besonders weil die Tendenz hier bei dem schwachen Angebot von aussen angefangen hat, sich fester zu gestalten. Hiesiger ca. 12—12½ ℳ; russischer ebenso. Offerten vom Regierungsbezirk Posen fehlen. Gerste. Von Brauwaare geht im Allgemeinen wenig oder nichts um, und von Futtergerste wurde à 9½—10 ℳ gehandelt. Die Preise für Hafer sind ziemlich unverändert geblieben, jedoch ist nur im Detail dazu käuflich gewesen und bei Partien hätte man besonders russischen billiger erstehen können. Die Notiz bleibt 14—15½ ℳ je nach Qualität und Herkunft. Bei den Futterstoffen hatte der Umsatz nicht viel zu bedeuten. Das Angebot bleibt erdrückend und keine Hoffnung zur Besserung. Wir lassen: Mais (mixed) 11—11½ ℳ, Donau 10½—10⅞ ℳ, Roggenkleie 8—8½ ℳ, Weizenkleie 6½—7 ℳ, Malzkeime 8—9 ℳ, getrocknete Biertreber 9,50 ℳ, Speisenspreu per Centner 1½ ℳ, Torfstreu per Centner 1 ℳ, Erbsen 14—14½ ℳ, bohnen darüber, Wicken 18—18½ ℳ. Mais (beschädigt durch die Gluth des Brandes einer Malzfabrik) sehr preiswürdig käuflich. Raps war in Folge des wenig günstigen Wetters und der Besserung der auswärtigen Märkte steigend. Der letzte Cours war 22 ℳ, und heute fordert man 23 ℳ. Die Abgeber sind im Ganzen zurückhaltend, da man in hiesiger Parität von aussen nicht anführen kann. Mehlmarkt. Das Geschäft erreichte keinen grossen Umfang, die Speculation hielt sich ferne und die geringe Kauflust der Bäckereien gab den Händlern keine Veranlassung, in stärkerem Maasse als Käufer aufzutreten. — Milchbrod- und Brodmehl im Verband 39½—41 ℳ. — Norddeutsches und westfälisches Weizenmehl Nr. 00 20—21 ℳ. — Weizenmehl, hiesiges Nr. 0 24—25 ℳ. — Roggenmehl, loco hier, Nr. 0 19½—20½ ℳ, Nr. 01 18—19 ℳ, Nr. 1 17—18 ℳ.

* **Metz,** 19. Juli. (Original-Bericht des Herrn S. Deichmann.) Roggen 13,20—13,40 ℳ, do. neuer per August-October 12,50—12,80 ℳ. — Weizen 15,00—15,60 ℳ. — Hafer 15,00—15,50 ℳ. — Gelbklee 80,00—82,00 ℳ.

Telegraphische Coursberichte.

Berlin, 20. Juli, 12 Uhr 15 Min. (Eröffnungscourse.)

Oesterr. Credit-Actien	214,70	Russ. Noten	219,25
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	141,20	3proc. deutsche Reichsanl.	91,10
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	44,40	Consols	91,40
Ital. Mittelmeerbahn	77,50	Dortmd.-Gronau-Ensch.	127,30
do. Meridionalbahn	107,25	Lübeck-Büchen	142,—
Disconto-Commandit	188,40	Mainz-Ludwigsh. E.-A.	114,60
Darmstädter Bank	138,25	Marienburg-Mlawka	82,70
Deutsche Bank	160,60	Ostpreuss. Südb. E.-A.	89,60
Dresdner Bank	143,40	Russ. Südwestbahn	69,60
Berliner Handelsges.	136,60	Warschau-Wien ca.	255,80
Buschtiehrader E.-A. Lit. B	231,10	Prinz Henri	70,20
Elbethalbahn	128,50	Bochumer Gussstahl	134,60
Gotthardbahn	167,80	Königs- u. Laurahütte	127,20
Italienische Rente	77,60	Gelsenkirchen. Bergw.-Ges.	154,20
Ungarische Goldrente	99,50ex	Harpener Bergbau-Ges.	139,60
do. Kronenrente	92,80	Dortm. Union St.-Pr.	60,70
Mexikaner, alte	60,00ex	Hibernia	127,20
Mexikaner, neue	58,00ex	Norddeutscher Lloyd	91,75
Türkische Anleihe	24,50	Hamb.-Amerik. Packetfahrt	87,90
Türkenloose	—	Consolidation	162,80
Russ. Anleihe von 1880	100,50	Dannenbaum	98,75
do. Consols	101,80	Trust-Dynamit	134,80
Neue Russen	63,80		

Schweizer Centralbahn 132,25, do. Nordostb. 117,25, do. Unionb. 86,60.

Tendenz: Gehalten. Banken und österreichische Bahnen sehr fest, schweizerische Bahnen gedrückt, Lübecker belebt, deutsche Getreidebahnen schwächer, Montanwerthe besser, Schifffahrtsactien matt, Fonds gut gehalten.

Berlin, 20. Juli, 12 Uhr 40 Min.

Oesterr. Credit-Actien	214,60	Harpener Bergwerksgesellsch.	137,—
Ungarische Goldrente	99,40	Russische Noten	219,25
Italienische Rente	77,40	Dresdner Bank	143,25
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	141,10	Deutsche Bank	160,60
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	44,20	Berliner Handelsgesellsch.	136,75
Elbethalbahn	128,50	Buschtiehrader Bahn Lit. B	231,10
Berliner Disconto-Gesellsch.	188,25	Norddeutscher Lloyd	91,75
Bochumer Gussstahl-Verein	134,50	Ungar. Kronenrente	92,80
Dortmunder Union	60,75	3proc. Reichsanleihe	91,10
Königs- und Laurahütte	127,00	3proc. Consols	91,40

Tendenz: Schwankend. Türkenloose 111,—

SLUB
Wir führen Wissen.

Leipziger Börsen-Course am 20. Juli 1894.

Berlin, 20. Juli, 1 Uhr 30 Min.

Oesterr. Credit-Actien	214,75	Dortmunder Union	61,25
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	141,25	Gelsenkirchen	154,50
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	44,40	Harpener	137,10
Buschtiehrader B	231,10	Hibernia	137,60
Elbethalbahn-Actien	130,50	Königs- und Laurahütte	128,25
Dux-Bodenbacher E.-B.-A.	—	Consolidation	164,25
Gotthard E.-B.-Actien	167,75	Nordd. Lloyd	91,50
Schweizerische Centralbahn	123,60	Ungarische Goldrente	99,60
Warschau-Wiener E.-B.-A.	235,50	Italienische Rente	77,90
Marienburg-Mlawka E.-A.	83,50	4proc. Russen von 1880	100,50
Mittelmeer-Actien	77,25	Russ. 4proc. Anleihe	88,60
Berliner Disconto-Gesellsch.	188,40	Rubelnoten	219,25
Berliner Handelsgesellsch.	139,25	Neue Mexikaner	58,40
Deutsche Bank	159,50	3proc. Reichsanleihe	91,10
Dresdner Bank	143,40	3proc. Consols	91,40
Bochumer Gussstahl	135,25		

* **Berlin, 20. Juli.** Fondsbörse. Auf die feste Haltung der Wiener Vorbörse, in welcher österreichische Werthe auf den Rückgang der Valuta günstig lagen, setzte die Börse für dergleichen Werthe in guter Haltung ein. Der Localmarkt war anfangs unentschieden und mehr zur Schwäche neigend, weil man dem gemeldeten, durch Verschleppung hier eingetretenen Cholerafall grössere Beachtung schenkt. Die Tendenz für heimische Bahnen sprach sich fest aus. Montanwerthe nach anfänglichen Schwankungen ansehnlich steigend, wodurch dem gesammten Verkehre ein freundlicher Charakter aufgedrückt wurde. Für die Aufwärtsbewegung der Kohlenactien führte man die Meldung der „Kölnischen Zeitung" an, dass der Schiffsverkehr rheinaufwärts nach den Ruhrhäfen in Folge starker Kohlentransporte bis 1. Juli die gesammte gleichzeitige Verschiffung des Vorjahres um 8 Millionen übersteigt. Schweizerische Bahnen matt, besonders Nordostbahn in Folge Freiwerdens der Stücke aus der General-Versammlung. Prince Henri matt in Folge Realisirungen. Mexikaner auf London belebt. Goldrussen und Noten fest. — In der zweiten Börsenstunde Banken, besonders Disconto und Handelsgesellschaft, belebt. Montanwerthe fest. — Der Privatdiscont ist noch nicht festgestellt.

Berlin, 20. Juli. (Schluss-Course.)

Staatsanleihen.

Oesterr. Banknoten	163,70	Italienische 5proc. Rente	77,80
Russische Banknoten	219,05	6proc. Mexikaner	59,40
Napoleonsd'or	16,26	Oesterr. Goldrente	100,—
3proc. Deutsche Reichsanl.	91,10	Oesterr. 1860er Loose	149,—
3½proc. do. do.	102,40	Rumän. 4proc. Rente	84,00
4proc. do. do.	106,—	Russische Anleihe von 1880	—
3proc. preuss. Consols	91,40	do. do. von 1890	100,75
3½proc. Preuss. Consols	102,60	4proc. russ. Anleihe	65,70
4proc. do. do.	105,60	Serbische Staatsrente 1885	73,40
Sächs. 3proc. Rente	90,75	Türken-Loose	112,—
3½%Sächs.Ldw.Pfd.-u.Credb.	99,—	Ungarische Goldrente	99,90
4% do. do. do.	103,—	Ungarische Kronenrente	93,90

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aussig-Teplitzer, abgest.	310,75	Oesterr. Südbahn (Lomb.)	44,60
Buschtiehrader Lit. B	230,60	Ostpreussische Südbahn	86,60
Dortmund-Gronau-Ensch.	137,25	Prinz Henri	77,—
Gotthardbahn	167,80	Saalbahn St.-A.	29,—
Lübeck-Büchener	142,—	Saalbahn Pr.-A.	105,25
Lüttich-Limburger	33,60	Weimar-Gera St.-A.	13,—
Mainz-Ludwigshafen	114,80	Weimar-Gera Pr.-A.	92,60
Marienburg-Mlawka	82,75	Werrabahn	50,75
Oesterr. Localbahn	100,25	Italien. Meridionalbahn	107,75
Oesterr.Nordw.-E. B (ult.)	128,50	3proc. Ital. gar. Eisenb.-Pr.	48,70
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	141,25	4proc. Sard. Eisenb.-Prior.	63,10

Bank-Actien.

Allg. Deutsche Cred.-Anst.	117,50	Mitteldeutscher Credit	90,80
Berliner Handelsgesellsch.	139,20	Oesterr. Creditanstalt	214,90
Darmstädter Bank	138,90	Pomm. Hyp.-Actien-Bank	117,30
Disconto-Command.-Anth.	188,30	Pomm. Hyp.-A.-B. Pfb. V. VI.	102,25
Deutsche Bank	159,75	Privatbank zu Gotha	113,70
Dresdner Bank	143,40	Reichsbank	157,10
Dresdner Bankverein	106,90	Sächsische Bank	120,—
Leipziger Bank	131,60	Weimarische Bank	153,50

Industrie-Actien.

Berl. Masch.-F. (Schwartzk.)	238,50	Kette	66,60
Bismarckhütte	171,75	Königin-Marienhütte	53,70
Bochumer Gussstahl	135,25	Königs- und Laurahütte	128,75
Chemn. Werke (Zimmerm.)	111,80	Körbisdorf Zucker	108,25
Concordia	85,50	Lauchhammer, conv.	105,75
Deutsche Gasglühlicht	362,—	Leopoldshall Stamm-Actien	84,—
Donnersmarckhütte	100,80	Norddeutscher Lloyd	92,—
Dortmunder Union St.-Pr.	61,10	Riebeck, Bierbrauerei	184,75
Edison	172,—	Riebeck, Montanwerke	159,—
Eschweiler	89,25	Rositzer Zuckerfabrik	74,—
Gelsenkirchen	154,90	Sächs. Kammg.-Sp. (Solbrig)	81,75
Glauziger Zuckerfabrik	109,50	Sächs. Masch.-F. Hartmann	154,—
Harkort Bergwerk Pr.-A.	61,—	Sächs.-Thür. Braunk.-Verw.	114,50
Harpener	136,90	Sächs. Webst.-F. Schönherr	305,—
Hibernia	137,40	Verein. Thüringer Salinen	92,25
Hörder Bergwerk	64,—	Westeregeln, conv.	152,90

Cartonnagenfabrik 218,—. Stöhwasser 84,50

Wechsel.

Amsterdam kurz	168,65	Paris kurz	81,—
do. lang	168,25	do. lang	80,75
Brüssel kurz	81,—	Wien kurz	163,65
do. lang	80,75	do. lang	162,80
Italien kurz	71,95	Petersburg kurz	217,65
London kurz	20,37½	do. lang	215,75
do. lang	20,33	Warschau kurz	218,45

Nachbörse 3 Uhr:

Berliner Handelsgesellsch.	139,—	Warschau-Wien	235,—
Darmstädter Bank	138,10	Bochumer Gussstahl	134,90
Deutsche Bank	159,60	Dortmunder Union	61,—
Disconto-Commandit	187,90	Gelsenkirchen	154,60
Dresdner Bank	143,25	Hamb.-amerik. Packetfahrt	88,10
Nationalbank f. Deutschland	111,60	Harpener	136,10
Oesterr. Credit	214,60	Hibernia	137,50
Buschtiehrader B	231,50	Königs- und Laurahütte	127,90
Gotthard	167,90	Nobel Dynamit	134,—
Mittelmeerbahn	77,40	Norddeutscher Lloyd	91,40
Mainz-Ludwigshafen	114,60	Italienische Rente	77,80
Marienburg-Mlawka	82,60	4proc. Russen von 1880	100,50
Oesterr. Nordwestbahn B	128,50	Russische Noten	219,25
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	141,40	Türkische Loose	111,25
Ostpreussen	86,25	Ungarische Goldrente	99,50
Oesterr. Südbahn	44,40	5proc. alte Mexikaner	59,40
Prinz Henri	76,40	6proc. neue Mexikaner	58,50

Die Börse schliesst in fester Haltung. — Nachbörse: Abgeschwächt, Italiener fest.

Wien, 20. Juli, Vormittags 11 Uhr — Min.

Oesterr. Credit-Actien	354,87½	Elbethalbahn	265,75
Oesterr. Staatsb. (Franz.)	344,50	Deutsche Marknoten	61,05
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	107,90	Ungarische Goldrente	121,60

Tendenz: Fest.

Mailand, 20. Juli, Vorm. 11 Uhr — Min.

Italienische 5proc. Rente	90,15	Wechsel auf Berlin	136,90
Mittelmeerbahn	428,—	Banca generale	37,—
Meridionaux	590,—	Credito mobiliare	123,—
Wechsel auf Paris	111,—	Banca Italia	—

London, 20. Juli, 11 Uhr 5 Min. 2¾proc. Consols 101⅝, 4proc. cons. Russen 101⅛, Italienische Rente 76¾.
Paris, 20. Juli, 12 Uhr 20 Min. 3proc. Rente 101,30, Italiener 77,10.

Berliner Productenbörse, 20. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vorbörse. Weizen per September 137,75. Tendenz: Ruhig. — Roggen per September 119,50. Tendenz: Ruhig. — Hafer per September 117,75. Tendenz: Still. — Spiritus (70er) per Juli 32,10, per September 33,70, per October 33,50. Tendenz: Still.

Berliner Productenbörse, 20. Juli, 1 Uhr 50 Min. Weizen loco 130—142 ℳ, per Juli 136,— ℳ, per September 136,25 ℳ, per October 137,— ℳ. — Roggen loco 117,— ℳ, per Juli 117,— ℳ, per September 119,50 ℳ, per October 120,— ℳ. Kündigung: —. Tendenz: Flau. — Spiritus 70er loco 31,50 ℳ, per Juli 32,10 ℳ, per August 32,20 ℳ, per September 33,70 ℳ, per October 36,— ℳ. Kündigung: 10. 50er loco —,—. Tendenz: Fest. — Rüböl loco 45,20 ℳ, per Juli 45,30 ℳ, per October 45,50 ℳ. Kündigung: —. Tendenz: Matt. — Hafer per Juli 128,25 ℳ, per September 117,25 ℳ. — Mais per Juli 90,— ℳ, per September 100,20 ℳ.

* **Berlin, 20. Juli.** Productenbörsen-Bericht. Der weitere Preisrückgang in Nordamerika und Aussicht auf besseres Wetter haben die Stimmung für Getreide recht muthlos gemacht. Die Preise für Weizen haben sich abermals merklich verschlechtert, ferner ist Roggen im Werthe zurückgegangen. Hafer war gleichfalls matt, indessen nur unmerklich billiger bei beschränktem Umsatze. Rüböl, etwas stärker angeboten, stellte sich wesentlich niedriger. Spiritus ist behauptet, aber unbelebt.

WTB. Liverpool, 20. Juli. Baumwolle. (Erstes Telegramm.) Muthmasslicher Umsatz 7000 B. Tendenz: Ruhig. Import 3000 B.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 20. Juli.

Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht notirt werden.

	Letzte Divid.	Zinstermin	Zinsfuss	Coursnotiz
Ehrlich'schen Musikwerke.	12%	1 1	4	—
Gesellschaft für Fuhrwesen	2½%	1 7	4	—
Leipziger Vereinsb. (400 ℳ Einz.)	8½%	1 1	fco.	600 G.
Leipziger Bazar (150 ℳ Einz.)	8%	1 7	4	235 G. pr. Stück
Leipziger Schwimmanstalt	8½%	—	fco.	90 G. pr. Stück
4% Hypoth. Anleihe d. Leipziger Mühlen-Actiengesellschaft	—	1 1, 1 7	5	103,75 G.
4% Kaufm. Ver. Schuld-Verschr.	—	1 1	4	100,50 G.
4½% Partial-Obl. Ullersdorfer W.	—	1 1, 1 7	4½	101,50 G.

Schifffahrt.

Eingetroffen: in New-York (18/7) „Havel" und „Willehad", beide von Bremen, in Neapel (19/7) „Werra", auf der Weser (19/7) „Spree" von New-York, alle vier nordd. Lloyd-Postdampfer; in San Thomas (19/7) der Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G.-Postdampfer „Saxonia" von Hamburg; in New-York (18/7) der White Stardampfer „Teutonic"; in Philadelphia (18/7) der Allandampfer „Corean"; in Boston (18/7) der Allandampfer „Prussian".

Abgegangen: von Baltimore (18/7) „Darmstadt" nach der Weser, von Lissabon (18/7) „Federation" nach Brasilien, von Neapel (18/7) „Oldenburg" nach Port Said, von Southampton (18/7) „Trave" nach New-York, alle vier nordd. Lloyd-Postdampfer.

Passirt: Dover (18/7) der nordd. Lloyd-Postdampfer „Wittekind" von New-York; Madeira (18/7) der Castledampfer „Drummond Castle" auf der Ausreise; Cape Magdalen (18/7) der Allandampfer „Austrian".

Schiffsbericht von Kühne & Nagel, Spediteuren in Bremen. Angekommene Schiffe am 19. Juli: „Spree" von New-York, „Coimbra" von Lissabon, „Deutscher Kaiser" von St. Petersburg. Abgegangene Schiffe am 19. Juli: „Rolandseck" nach Riga, „Norrköping" nach Newcastle, „Hunse IX" nach Groningen, „Apollo" nach Stockholm, „Eider" nach Stettin.

Wechsel.

Amsterdam per 100 Fl.	k. S. p. 8 T.	168,70 B.	
	l. S. p. 2 M.	168,20 G.	
Brüssel und Antwerpen pr. 100 Francs	k. S. p. 8 T.	80,90 G.	
	l. S. p. 2 M.	80,40 G.	
* Italienische Plätze pr. 100 Lire	k. S. p. 10 T.	72,— G.	
	l. S. p. 2 M.	—	
** Schweizer Plätze pr. 100 Francs	k. S. p. 10 T.	80,95 G.	
London pr. 1 Pfd. Sterl.	k. S. p. 8 T.	20,37 G.	
	l. S. p. 3 M.	20,33 G.	
Madrid und Barcelona pr. 100 Pesetas	k. S. p. 14 T.	—	
	l. S. p. 2 M.	—	
Paris pr. 100 Francs	k. S. p. 8 T.	80,95 G.	
	l. S. p. 2 M.	80,60 G.	
Petersburg pr. 100 Silber-Rubel	k. S. p. 21 T.	—	
	l. S. p. 3 M.	—	
Warschau pr. 100 Silber-Rubel	k. S. p. 8 T.	—	
Wien pr. 100 fl. Oe. W.	k. S. p. 8 T.	163,40 G.	
	l. S. p. 2 M.	162,— G.	

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig
** Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich

Bank-Discont.

Reichsbank	3	%
do. Lombard	3½ u. 4	
Amsterdam	2½	
Brüssel	3	
Italienische Plätze	5	
Schweizer Plätze	3	
London	2	
Madrid	5	
Paris	2½	
Petersburg	5	
Wien	4	

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Staats-Anleihen.	
M. 5. 2. 1000	1/1, 7	3	Deutsche Reichs-A. v. 90 u. 94	91,30 B.
M. 5. 2. 1000	1/4, 10	3	do. do. (v. 1890—92)	91,30 B.
M. 5. u. 200	1/1, 7	3	do. do. (v. 1890—92)	91,25 G.
M. 5. u. 200	1/4, 10	3	do. do. (v. 1890—92)	91,25 G.
M. 5. 2. 1000	1/1, 7	3½	do. do.	102,40 G.
M. 5. 2. 1000	1/4, 10	3½	do. do.	102,40 G.
M. 5. u. 200	1/1, 7	3½	do. do.	102,40 G.
M. 5. u. 200	1/4, 10	3½	do. do.	102,40 G.
M. 5. 2. 1000	1/4, 10	4	do. do.	105,90 B.
M. 5. u. 200	do.	4	do. do.	105,90 B.
T. 1000 5. 4. 3. 2. 100; 50; 25	1/1, 7	3½	K. Pr. Staats-Schuldsch.	99,75 G.
M. 5. 2. 1000 5. 3. 200 (150)	1/4, 10	3	do. cons. Staats-Anl. (alte u. v. 1891 u. 92)	91,25 G.
M. 5. 2. 1000 5. 3. 200	1/4, 10	3½	do. do.	102,45 bz
M. 5. 3. 2. 1000 5. 3. 200; 150	1/1, 7	4	do. do.	105,65 bzG.
	1/4, 10	4	do. do.	105,65 bzG.
M. 5. u. 3000	1/1, 7	3	K. S. Renten-Anleihe	90,70 G.
M. 5. u. 3000	1/4, 10	3	do. do.	90,70 G.
M. 1000	1/1, 7	3	do. do.	90,70 G.
M. 1000	1/4, 10	3	do. do.	90,70 G.
M. 500	1/1, 7	3	do. do.	90,70 G.
M. 100	1/4, 10	3	do. do.	90,70 G.
M. 5. 2. u. 100	do.	3	do. do.	90,70 G.
T. 100	do.	3	do. St.-Anl. v. 1855	95,50 G.
T. 500	1/1, 7	3½	do. do. v. 1852—68 4%	101,10 B.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1867 4%	101,10 B.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1869 4%	101,10 B.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1852—68 4%	101,10 B.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1867 4%	101,10 B.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1869 4%	101,10 B.
T. 100	do.	3½	do. do. fr. Löb.-Zittau La. A	100,25 G.
T. 25	do.	4	do. do. do. La. B	109,— G.
T. 100	do.	4	do. do. fr. Sächs.-Schl. E.-A.	112,80 G.
T. 1000 u. 500	1/4, 10	3½	do. Landrentenbriefe	97,75 G.
T. 100 u. 50	do.	3½	do. do.	97,75 G.
M. 5000; 15; 300	1/1, 7	3½	do. L.-C.-Rentenscheine	97,— G.
T. 500 u. 100	do.	4	do. do. (S. I u. II)	103,80 B.
M. 10. 2. 1000; 5. 5. 4. 200	div.	4	K. Bayerische Staats-Anl.	105,50 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/2, 8	3½	Bremer St.-Anl. 1885, 87 u. 88	99,50 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/5, 11	3	Hamb. Staats-Anl. v. 1886	90,— G.
M. 2. 1000; 500	1/2, 8	3½	Hamb. Staats-Rente	100,— G.
			Deutsche Präm.-Anl. und Loose.	
T. 100	1/2, 8	4	Grh. Bad. Präm.-Anl. v. 1867	—
T. 100	1/6	4	K. Bayer. do. v. 1866	—
T. 20	—	—	Braunschw. 20-Thlr.-L. p. St. M.	104,25 B.
T. 100	1/4, 10	3½	Köln-Mind. E.-G. Pr.-Anl.	—
T. 100	1/1, 7	3½	Goth. D.-Gr.-Cr.-B.-Pr. Pf. S. I abgest.	114,25 G.
T. 100	do.	3½	do. do. do. S. II abg.	—
T. 40	—	—	Kurh. 40-Thlr.-L. p. St. M.	—
fl. 7 = T. 4	—	—	Meininger 7-fl.-L. p. St. M.	26,25 B.
T. 100	1/2	4	do. Dtsch. Hyp.-B. Pr.-Pf.	—
T. 40	1/2	3	Oldenb. 40-Thlr.-L. in M. %	125,25 G.
			Stadt-Anleihen.	
M. 200 resp. 500	1/4, 10	4	Annaberg v. 1884, 85 u. 88	102,30 G.
M. 500	1/4, 10	4	do. v. 1887 u. 88	102,30 G.
M. 5. u. 100	1/4, 10	4	Apolda von 1881	101,— G.
T. 5. 2. 100; 50; 25	1/1, 7	3½	Berlin von 1886—90	100,10 G.
M. 5. 2. 1000 5. 3. 100	1/4, 10	3½	do. von 1889	100,10 G.
M. 5. 2. 1000 5. 3. 100	1/1, 7	3½	Chemnitz von 1889	100,— G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10	3½	do. von 1874	103,— G.
M. 15. u. 300	1/1, 7	4	do. von 1879	103,— G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10	4	Dresden von 1866	103,— G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10	3½	do. von 1881	100,25 G.
M. 5. 1000; 5. 200	1/1, 7	4	do. von 1871	100,90 G.
T. 5. u. 100	1/1, 7	4	do. von 1875	103,25 B.
M. 2. 1000; 500	1/4, 10	4	do. von 1875	103,25 B.
M. 5. 2. 1000	1/1, 7	3½	Gera von 1887	98,75 G.
M. 5. u. 300	do.	3½	do. von 1887	98,75 G.
M. 1000; 5. 200	1/4, 10	3½	Halle a. S. von 1886	98,50 G.
T. 100 u. 50	1/1, 7	3½	Leipzig v. 1865 Theat.-Anl.	94,50 B.
M. 5. u. 1000	1/1, 7	4	do. von 1867	101,25 G.
M. 5. u. 100	1/4, 10	3½	do. von 1880 (S. II v. 87)	101,25 G.
M. 5. u. 100	1/1, 7	4	do. von 1887	101,25 G.
M. 5. u. 100	1/4, 10	3½	do. von 1880 (S. II v. 87)	101,25 G.
M. 5. u. 1000	1/1, 7	4	do. von 1884	104,— B.
M. 5. u. 100	do.	4	do. von 1884	104,— B.
M. 5. u. 1000	do.	4	do. von 1878 conv. 4½%	103,75 G.
M. 5. u. 100	do.	4	do. von 1878 conv. 4½%	103,75 G.
M. 1000; 5. 200	1/4, 10	3½	Leisnig von 1886	98,— G.
M. 1500, 1000, 500, 150, 100	1/1, 7	3½	Plauen i. V. von 1888	98,25 G.
M. 2. 1000; 5. 200	1/1, 7	4	do. von 1880	102,— G. f
M. 2. 1000; 500	1/1, 7	3½	Riesa von 1891	—
M. 1000; 5. u. 100	1/1, 7	3½	Wurzen von 1888	98,50 G. f
			Pfandbriefe.	
M. 5. 1000; 500	1/1, 7	3½	Allg. Deutsche Cred.-Anst.	99,80 G. f
M. 2000 u. 500	do.	4	do. do.	102,90 G.
T. 500; 100 u. 25	1/1, 7	3½	Erbl. Rittersch. Cred.-Ver.	97,— G.
M. 2. 1½. 1000	do.	3½	do. do.	100,30 G.
M. 5. 3. 150; 75	do.	3½	do. do.	100,30 G.
T. 500, 100 u. 25	do.	4	do. do.	101,— G.
T. 500, 100 u. 25	do.	4	do. do. S. V u. VI	103,75 G.
M. 5. 2. 1000 5. 3. 200	1/4, 10	4	Frankf. Hyp.-Bk. S. XIV unkündb. b. 1900	104,25 G. f
M. 5. 1½. 1000; 5. 3. 300	1/1, 7	3½	Goth. Dtsch. Gr. Cred.-Bk. S. III u. IV à 110% r. (abg.)	100,— G. S
M. 3. 1000; 5. 300	do.	3½	do. S. V à 100% rz. (Z. K.)	98,75 G.
M. 3. 1000; 5. 300	do.	4	do. S. VI do. unkdb. 1900	103,10 G.
M. 3. 1000; 5. 300	do.	4	do. S. VII do. unkdb. 1909	103,75 G.
M. 3. 1000; 500	1/1, 7	3½	Ldst. Bk. z. Bautz. „Lausitz"	101,— G.
			Ldw. Cr.-Ver. i. Kgr. Sachs. Pfandbriefe verloosb.	
M. 5. 2. 1½. 1000; 5. 3. 100; 75	div.	3½	do. Creditbriefe do.	99,10 G.
	1/1, 7	3½	do. Pfandbriefe do.	99,10 G.
M. 2. 1½. 1000; 5. 3. 100; 75	div.	4	do. Creditbriefe do.	102,90 bz
	1/1, 7	4	do. do.	102,60 G.
T. 5. 1. 100; 50	1/4, 10	4	Leipz. Hyp.-Bank-Scheine	102,70 G.
M. 2000; 1000; 5. 200	do.	4	do. Hypbk. u. Anl.-Sch. g	102,00 G.
M. 2. 1000; 500; 300, 100, 50	1/1, 7	4	Mein. D. Hyp.-Bk.-Pfb. verl.	101,75 G.
M. 3. 2. 1000; 500; 300, 100, 50	1/4, 10	4	do. do. Pfandbr. unkündb. b. 1900	103,60 G.
M. 5. 3. 2. 1000; 5. 3. 2. 100	div.	4	Pr. Bod.-Cr.-Act.-Bk. Hyp.	101,30 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	1/1, 7 / 1/4, 10	3½	do. Central-Bod.-Cr.-A.-G. Pfandbr.	98,— B.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	1/1, 7	4	do. do. do. v. 1880—86	102,50 B.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	1/4, 10	4	do. do. v. 1890 unkdb. b. 1900	104,30 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	do.	3½	do. do. Communalobligat.	97,60 G.
M. 3. 2. 1000; 5. 3. 200	div.	3½	do. Hyp.-A.-B. S. 4. à 100% rz.	98,— G.
M. 3. 2. 1000; 5. 3. 200	1/1, 7 / 1/4, 10	4	do. do. S. VII—XII à 100% r.	101,— G.
			do. do. S. XV—XVIII uv. 100% r.	103,90 G.
T. 1000; 5. 2. 100; 50	1/1, 7	4½	do. do. S. I à 120% rückz.	—
M. 2. 1000; 5. 3. 200	do.	5	do. do. S. VI à 110% rückz.	—
M. 2. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	4	Südd. Bod.-Cr.-Bk. i. Münch.	103,50 G.
			Diverse Obligationen.	
M. 5. u. 1000	1/1, 7	3½	Hzg. Altenb. Landesb.-Obl.	101,— B.
M. 5. 2. 100	do.	3½	do. do. do.	101,— B.
M. 10. u. 5000	1/4, 10	3½	do. do. do. S. IV	101,— B.
M. 5. 2000; 500	1/4, 10	3½	Baubank f. d. Resid.-Stadt Dresden, Hyp.-Obl. gar.	97,10 G.
M. 5. 2000; 500	1/1, 7	3½	Communalb. f. Sachs. A. S.	99,75 G. f
M. 5. 1000; 500	do.	4	do. do. Anl.-Sch.	103,25 B.
M. 1000	1/1, 7	3½	Leipz. Badisch. Anl. z. Borsb.	99,— G.
M. 1000	do.	4	do. do. do.	103,25 G.
T. 200	1/1, 7	4	Mansf. Gewsch. v. 1867 (ev.)	98,50 G.
M. 5. 1000; 500	do.	4	do. do. v. 1878/79 (ev.)	99,50 G.
M. 2000 u. 500	1/4, 10	4	do. do. v. 1882	99,50 G.
M. 2000 u. 500	1/1, 7	4	do. do. v. 1888	97,80 bz
M. 1000; 5. 300	1/1, 7	3½	Schwrzb.-Rdlst. Ldscr.-Sch.	98,— G.
M. 5. u. 1000	1/5, 11	3½	Grh. Weim. L.-Cr.-Sch.-Sch.	103,90 G.
M. 5. 3. 200	1/11	3½	do. do. do.	103,90 G.

Sorten.

	Mark
Kaiserlich Oesterreichische Ducaten . . . per Stck.	—
Zerschnittene Ducaten . . per 500 Gramm brutto	—
20-Francs-Stücke . . . . per Stck.	16,20 G.
do. . . . . per 500 Gramm	—
Oesterr. Ungar. 8-Gold-Gulden-Stücke . per Stck.	—
K. Russische wicht. ½ Imperials à 5 Rbl. per Stück	—
Gold . . . . per 500 Gramm fein	—
Silber . . . . per 500 Gramm fein	—
Oesterreichische Silbergulden . . per 100 fl. Oe. W.	—
do. Silbercoupons v. Staatsanl. per 100 fl. Oe. W.	—
do. do. v. anderen Anl. etc. per 100 fl. Oe. W.	—
Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten per 100 fl. Oe. W.	163,65 G.
Russische Banknoten . . . . . per 100 Ro.	219,80 G.
do. do. per Ultimo Juli per 100 Ro.	—

Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. 1892	pro 1893			
T. 100	1/1	4	9⅔	9,27	Altenburg-Zeitz	199,— G.	
T. 100	do.	5	5%	5%	do. St.-Prior.-Act.	108,50 bzG.	
fl. 500 P.	1/1	4	60 fl.	72 fl.	Aussig-Teplitz (auf 300 fl. abgest.)	317,— G.	
—	—	fco.	465	575	do. Gen.-Sch. abg. p. St.	M. 1790 G.	
fl. 150 F.	1/1	4	5	7	Böhm. Nordbahn	172,50 G.	a.D.
fl. 200 F.	1/1, 7	5	7½	8	Böhm. Westb. (5% g.)	199,50 G.	
fl. 500 F.	1/1	4	8⅔	10	Buschtiehrad. La. A	221,50 G.	
fl. 200 F.	do.	4	10½	10½	do. La. B	221,— G.	
M. 600	1/1	4	4½	4½	Dortm.-Ensch. St.-A.	137,50 G.	
fl. 50 S.	1/1	4	3% f.	3% f.	Dux-Bodenbacher St.-A. A u. B abg.	188,— G.	
fl. 300 C. M.	1/1, 7	5	10 fl.	10 fl.	Gal. Carl-Ldw.-Bahn	104,— G.	a.D.
Frcs. 500	1/1	4	6⅔	7	Gotthardbahn	167,50 G.	a.D.
fl. 200 F.	1/1	4	6⅔	8	Graz-Köflach	180,50 G.	
Lire 500	1/1, 7	4	7½	6½	Ital. Meridionalbahn	107,— G.	
Lire 500	1/7	4	5½	5½	do. Mittelmeerbahn	77,— G.	
fl. 200 S.	1/5, 11	4	7	7	Lemb.-Czern.-Jassy	120,— G.	
Frcs. 500	1/1	4	2,7	3	Luxemb. Pr.-Henri-E.	77,— B.	
T. 200 M. 1200	1/1	4	6	6	Lübeck-Büchen	142,— B.	
T. 200	1/1	4	4½	4½	Mainz-Ludwigshaf. (Hess. Ludwigsb.)	114,75 G.	
M. 600	1/1	4	¾	1	Marienburg-Mlawka	83,— G.	
M. 600	do.	5	5	5	do. St.-Prior.-Act.	—	
fl. 200 F.	1/1	4	4½	4½	Oester. Localbahnen	99,50 G.	
fl. 200 S.	1/1, 7	5	4½	5	do. Nordwb. La. A g.	128,75 G.	a.D.
fl. 200 S.	1/1	4	5⅔	5⅔	do. do. La. B (Elbethb.)	128,— G.	a.D.
Frcs. 500	1/1	4	6⅔	5⅔	Oest.-Ung. Stb. (Frz.)	141,— G.	a.D.
Frcs. 500	1/1	4	⅔	⅔	Oest. Südb. (Lomb.)	44,50 G.	
T. 200	1/1	4	0	0	Ostpreuss. Südbahn	90,— G.	
T. 200	do.	5	2	4½	do. St.-Prior.-Act.	—	
fl. 150 S.	1/1	4	4	4	Prag-Dux, Pr.-Act.	89,50 G.	
T. 100	1/1	4	0	0	Saalbahn	29,— B.	
T. 100	do.	5	3½	4½	do. St.-Prior.-Act.	104,50 G.	
T. 100	1/1	4	0	0	Weimar-Gera	12,— B.	
T. 200	do.	5	3⅔	4	do. St.-Prior.-Act.	93,— bzG.	
T. 100	1/1	4	0,55	1,15	Werrabahn	57,— G.	

Bank-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.				
T. 200 M. 1200	1/1	4	8⅔	8	Allg. D. Cr.-A. z. Lpzg.	177,25 G.
T. 200 M. 1200	1/1	4	8	8	Berl. Disc.-G.-Anth.	188,— G.
M. 1000, 500	1/1	4	6	6	do. Handelsg.-Anth.	138,50 G.
T. 200 M. 1500	1/1	4	6	5	Chemn. Bankverein	—
T. 100	1/1	4	5	5	Cob.-Goth. Crd.-Ges.	—
M. 1000	1/1	4	7	6⅔	Cred.- u. Sparb. z. Lpz.	119,— G.
M. 1000	1/1	4	5⅔	5⅔	Darmst. B. f. H. u. Ind.	138,50 G.
T. 200 M. 1 200	1/1	4	9	9	Deutsche Bank	159,75 G.
T. 200 M. 1 200	1/1	4	7	5⅔	Dresdner Bank	143,25 G.
M. 1000	1/1	4	6⅔	5	do. Bankverein	106,75 G.
T. 200	1/1	4	5	5⅔	Gothaer Privatbank	115,— B.
T. 250 M. 1000	1/1	4	8	8	Leipziger Bank	132,25 B.
T. 100	1/1	4	4½	4½	Mittel. Cr.-B. Mein.	90,25 G.
T. 200	1/1	4	6	6⅔	Oberlausitzer Bank	114,— G.
fl. 160 P.	1/1	4	9⅔	11⅔	Oester. Credit-Anst.	214,50 G.
M. 3000	1/1, 7	3½	6,86	7,25	Reichsbankantheile	157,30 G.
T. 200	1/1	4	6⅔	6	Sächsische Bank	119,50 B.
T. 100	1/1	4	5	4	Zwickauer Bank	—

Industrie-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	92 resp. 92/93	93 resp. 93/94			
					Berg- u. Hüttenw.		
T. 100 M. 1500	1/7	4	3⅔	—	Bochum. Ver. f. Bergb. u. Gussstahlfabr.	134,25 G.	I.D.
M. 300 u. 1500	1/7	5	1	—	Dortmunder Union. Pr.-Action La. A	61,— bzG.	I.D.
T. 200 M. 1200	1/1	4	9	6	Gelsenk. Bergw.-Act.	154,50 G.	I.D.
T. 200 M. 1200	1/7	4	5	—	Harp. Bergb.-A.-G.	136,50 G.	I.D.
T. 200 M. 1200	1/1	4	5⅔	4	Hibernia & Shamrock		
T. 200	1/7	4	8	—	Bergw.-Gesellsch.	136,75 G.	
					Kön.- u. Laurahütte	127,50 G.	I.D.
					Maschinenb.-Ges.		
T. 100 M. 1200	1/1	4	2½	9	Germania (Schwalbe & Sohn) Chemnitz	113,50 B.	
T. 100	1/7	4	11	—	Golzern, Masch.-B.-A.	—	
T. 200 M. 1200	1/7	4	9	—	Hartmann, Sächs. Masch.-F. Chemn.	154,50 G.	
T. 100	1/7	4	11	—	Schönherr, S. Webstuhlf. Chemnitz	307,25 B.	
T. 100	1/7	4	6	—	Sondermann & Stier, D. W. M.-F. Vrags.-A.	—	
M. 1000	1/7	4	1⅔	—	Th. Wiede's Masch.-F. A.-Ges. Chemnitz	70,— B.	
T. 100	1/7	4	5	—	Zimmermann (Chemnitzer Werke) M.-F.	111,— B.	
					Spinn. u. Weber.		
M. 1000	1/7	4	10⅔	—	Cassel. Jutesp. u. Web.	159,— B.	
T. 100 M. 1000	1/1	4	5	9	Chemn. Act.-Spinn.	161,— G.	
M. 1000	1/7	4	10	—	Falkensteiner Gardinenweb. (fr. Thorey)	141,— G.	
M. 500	1/1	5	17	14	Gerner Jutesp. u. Web.		
M. 500 u. 1500	do.	4	11	8	u. Trieb. P.-St.-A. L. A	210,— G.	
M. 2000	1/1	4	6	10	do. La. B	180,— B.	
T. 100	1/1	4	5	8	Leipz. Baumwollsp. Lindenau	190,— G.	
M. 1500	1/1	4	25	22	do. Kammg.-Sp.		
M. 1000	1/1	4	0	0	do. Wollkämmerei	400 B.	
M. 2000	1/7	4	12	—	Meeraner Kammg.-Spinnerei, St.-A.	—	
T. 100 M. 1000	1/1	4	4	3⅔	Mittweid. Baumwsp.	153,— G.	
M. 5. u. 1000	1/1	4	8	0	Solbrig, S. Kg.-Sp. Harthau, abg. V.-A.	83,50 bz	
M. 1000	1/1	4	0	0	Stöhr & Co. Kammg.-Sp. Kl.-Zschocher	143,— G.	
M. 500 u. 1000	1/1	4	0	0	Tittel & Krüger, S. Wolle-F. Plagw.	83,— B.	
M. 1000	1/5	4	14	14	Wernsh. Kamm.-Sp.	66,— G.	
					Zittauer Mech. Web.	158,50 G.	
					***Bierbrauer. etc.**		
M. 300	1/10	4	11⅔	10	Altenburg. Act.-Br.	170,— G.	
M. 12 u. 300	1/10	4	10	11	Braunschw. Nation.-Brauerei Jürgens	180,— G.	
T. 100	1/10	4	6	6	Gera A. Bierbr. Tinz	83,50 B.	
T. 100	1/10	4	5	5	Gohliser Bierbr. St.-Actien (abgest.)	84,50 G.	
M. 1000	1/10	5	5	5	do. do. Prior.-Act.	100,— B.	
M. 1000	1/10	4	10	10	Lpz. Bierbr. Riebeck & Co. Reudnitz	184,75 bzG.	
T. 100	1/10	4	15	15	do. Vereinsbrauerei	217,— G.	
T. 100	1/6	4	10	11	do. Malzf. Schkeud.	165,— G.	
M. 1500	1/10	4	7	7	Lübeck. Bierbrauer.	135,— B.	
T. 200	1/10	4	0	0	Nürnb. Brbr. (Henn.)	32,— G.	
M. 1000	1/10	4	0	0	Wurzener Stadtbr.	50,— B.	
					Mühlen.		
T. 100	1/4	4	4	3	Leisn. Mühl.-A.-Ges.	58,— B.	
M. 1000	1/9	4	6⅔	—	Wurzener Dampfm. (Schönert)	—	
M. 1000	1/6	4	6	0	do. Kunstm. Krietsch	48,— G.	
M. 1000	do.	4	6	0	do. St.-Pr.-Act.	60,75 B.	
					Zuckerfabriken.		
T. 200	1/6	4	9⅔	—	Glauzig Zuckerfabr.	108,— B.	
M. 500 u. 1000	1/10	4	5	—	Hallesche Zuckerraff.	134,25 G.	
T. 200	1/4	4	3⅔	7	Körbisdorf. Zuckerf.	108,75 B.	
					Papierfabriken.		
M. 300	1/7	4	10	—	Cröllw. Papf. z. Halle	—	
M. 1000	1/7	5	0	—	Limmr. Steinaf Pr.-A. (zusammengelegt)	105,— G.	
M. 500	1/1	4	9	8	Niederschlem. Holzstoff-Papierfabrik	158,— B.	
T. 100	1/7	4	0	—	Thode'sP.-F. Hoeb. abg.	—	
					Transport-Ges.		
M. 1000	1/1	4	6	6	Hamb.-Am. Pckf.-A.-G.	88,— G.	
M. 300	1/1	4	1	1⅔	Kette, Deutsche Elbschifffahrts-Ges.	66,— G.	
M. 1000	1/1	4	1⅔	3	Norddeutsch. Lloyd	92,— B.	
M. 300 u. 1000	1/1	4	4⅔	0	Hallesche Strassenb.	—	
fl. 10, M. 200	1/7, 1	4	5	—	Leipzig. Pferdebahn St.-A. p. St. M.	220,50 G.	
fl. 10, M. 200	do.	5	6	—	do. Pferdebahn St.-Pr.-A. p. St. M.	260,— G.	
					Versch. Gesellsch.		
M. 1000	1/1	4	7⅔	7	Bernsd. Glasf. Hoffm.	115,— G.	
M. 1000	1/1	4	24	26	Fabr. Lochmann sch. Musikw. a. L.-G.	270,— G.	
T. 100	1/1	4	5	5	Leipz. Bank (abg. A.)	93,50 B.	
M. 300 u. 1200	1/1	4	8	7	do. Düngerexp.-A.-G.	130,— G.	
T. 1000	1/1	fco.	750 M.	750 M.	do. F. V. A. A. p. St. M.	13500 G.	
M. 300	1/1	4	7	9	do. Gummiw.-Fabr. Marx, Heine & Co.	143,— B.	
T. 100	1/1	4	6⅔	6⅔	do. Immobilien-Ges.	143,50 G.	
fl. 25, M. 300	1/4	4	0	—	do. Krystall-Palast	—	
T. 200 u. 100	1/7	4	8	—	Leopoldsh. ver. chem. Fabr., St.-A.	—	
T. 200	do.	5	5	—	do. ver. chem. F. A.	—	
M. 1000	1/5	4	0	—	Sächs. Bronzewfabr. vm. Seifert, Wurzen	—	
M. 1000	1/1	4	11	11	Siemens Glasindust. zu Dresden	175,— G.	
fl. 100	1/1	4	8	8	Starck's Montan- u. Industrial-Werke	76,— B.	
T. 1000 (abg.)	1/1	fco.	11	12	Teutonia, Lds. V. Ra. Lpz. (80% E.) p. St. M.	1600 G.	a.D.
T. 100 M. 1500	1/1	4	9⅔	9⅔	Th. Gasg. Leipz. St.-A	164,— G.	
T. 100	do.	5	9⅔	9⅔	do. do. St. Pr.-Act.	167,— G.	
M. 1000	1/7	4	0	—	do. Nadel- u. Stahlw. F. I. Ichtershausen	—	
M. 500	1/1	4	12	10	Ullersd. Werkst.-Bor.	165,— G.	

Inländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Stücke	Z.-T.	Zf.		
T. 100	1/1, 7	4	Altenburg-Zeitz	103,— G.
T. 200 u. 100	1/1, 7	4	Berlin-Potsd.-Magdeb. La. A	103,— G.
T. 100 u. 50	1/5, 12	3½	Leipz.-Dresd. E. C. v. 1880 (4)	145,— G.
T. 5. 2. 100	1/1, 7	4	do. Anl. v. 1866 u. 1879	103,10 G. kl. f.
T. 200 u. 100	1/1, 7, 4, 10	4	Mainz-Ludwh. Hessl. Ludwb.	103,— G.
M. 1000 u. 500	1/5, 11	4	do. v. 1875/76/78	103,— G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	3½	Saalbahn	99,10 B.
M. 5. 100. M.	1/7	4	Weimar-Gera	103,— G.
M. 15. 5. 200	1/1, 7	4	Werrabahn v. 1884 u. 1886	101,75 G.
			Inpbn.	
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4½	Allg. dsch. Kleinb.-G. 105% rec.	103,— B.

Ausländische Fonds.

Stücke	Zins-T.	Zf.		
fl. 1000	1/4, 10	4	Oesterr. Goldrente	nicht ang. 99,50 G.
fl. 200	do.	4	do. do.	99,80 G.
Kr. 10. 2000; 2. 100	1/6, 12	4	do. St.-R. v. 92, i. Kw. stf.	94,— G.
fl. 1000; 100	1/1, 7	4⅕	do. Silberrente	94,60 G. kl. 94,50 G.
	1/4, 10	4⅕	do. do.	94,50 G.
	1/2, 8	4⅕	do. Papierrente	94,50 G.
	1/5, 11	4⅕	do. do.	94,50 G.
fl. 250 C. M.	1/4	4	do. Loose v. 1854	147,25 G.
fl. 100 F.		fco.	do. C.-L. v. 1858 p. St. M.	324,— G.
fl. 500 u. 100 F.	1/5, 11	5	do. Loose v. 1860	145,50 G.
fl. 100 u. 50 F.			do. L. v. 1864 p. St. M.	325,— B.
fl. 250 S.	15/4, 10	3½	Raab-Graz. L. ohne Anrech.	96,— G.
		fco.	do. Anrech. a. St. M.	32,— G.
fl. 1000	1/1, 7	4	Ungarische Goldrente	99,70 G.
fl. 500	do.	4	do. do.	99,60 B.
fl. 100	do.	4	do. do.	—
fl. Kr. 10. u. 1000	1/6, 12	4	do. St.-R. v. 92, i. Kw. stf.	93,— B.
fl. Kr. 5. 2. u. 100	do.	4	do. do.	93,— B.
M. 1000 u. 400	1/1, 7	4⅕	do. Invest.-Anl. 1888 Gold	102,75 G.
fl. 5000 u. 1000	1/5, 5	4⅕	do. St.-Eisenb.-Anl. 89	104,50 B.
fl. 500	do.	4⅕	do. do. do. 89	104,50 B.
fl. 100	do.	4⅕	do. do. do. 89	104,50 B.
fl. 1000; 5. 100	1/4, 10	3½	Holl. Staats-Anl. (conv.)	101,50 B.
L. 50 u. 10000	1/1, 7	5	Italienische Rente	77,80 G.
Lire 4. 2. 1000	do.		do. do.	77,80 G.
Lire 5. 2. 100	do.		do. do.	—
Fr. 5. 2½. 1000; 500	1/1, 7	5	Rum. amort. Rente v. 90 Gold	88,10 G. v. 1884
M. 4. 2000; 400	1/6, 12	5	do. fund. Rente	100,60 G.
M. 4000 u. 400	1/4, 10	4	do. amortis. Rente	97,70 B. kl. 98,20 G.
R. 1000 u. 100 P.	1/1, 7	5	Russ. Cr.-A. III. a Stücke in do. do. III (Stchl. ang.)	—
R. 1000 u. 100 P.	1/5, 11	4	do. Staats-Anl. 1880 Gold	100,50 G.
R. 625 u. 125	1/5, 11	4	do. do. 1889	101,50 B.
fl. 500 u. 20	1/3, 6, 9, 12	4	do. do. cons. 1889	101,50 B.
R. 125	1/1, 4, 7, 10	4	do. Goldrente v. 1894	100,50 G.
R. 1000 u. 500	1/1, 7	5	do. do.	100,50 G.
R. 125	do.			
M. 400	1/1, 7	5	Serb. am. Rente v. 1884 Gold	73,60 G.
Frcs. 500	do.	5	do. Staatsbahn-Hyp.-O.	74,50 G. Lit. B 71,8
fl. 1000; L. 100; 20	15/4, 10	4	Egypt. pr. St. A. L. = 20,40 M.	100,— G.
fl. 1000; L. 100; 20	1/5, 11	4	do. unific. Schuld	103,25 G.
fl. 1000 u. 500	1/1, 4, 7, 10	6	Mexican. cons. Anl. v. 1888	60,— G.
fl. 100 u. 20		6	do. do. do. v. 1888	60,— G. 20 fl.—G.
M. 1500; 1000; 500	1/4, 10	4	Carlsb. Stadt-Anl. v. 1892	101,50 B.
M. 2000 u. 500	do.	4	do. do. v. 1894	107,— G.
M. 500	1/1, 7	5	Franzensbader Stadt-Anl.	108,— B.
L. 2500 u. 500	1/4, 10	4	Röm. Stadt-Obl. gar. S. I (Gold)	80,— B.
L. 2500 u. 500	do.	4	do. do. do. S. II—VIII Gold	72,— B.
M. 600	1/1, 7	4	Teplitzer Stadt-Anleihe	105,60 G.
fl. 1000 u. 200 fl. = M. 2000 u. 400	1/1, 7	5	Wien. Com.-Anl. v. 1874 Gold	107,80 G.
M. 2000; 2. 4½. 200	1/6, 11	4	Schwd. Städt.-Pfb. Skovst.	101,— G.
Kr. 2000; 5. 200	1/5, 11	4	Stockholm. Pfandbr. v. 1880	101,— G.
fl. 10. 1000; 100	1/4, 10	4	Ung. Bodencrd.-I. Regnl. u. Bodencrdamsl. Pfdb.	93,— B.

Obligationen v. Industrie-Gesellschaften.

Stücke				
M. 500	1/4, 10	4	Altenburger Actien-Brauerei	102,25 G.
M. 1000	1/4, 10	4½	Buntweb. vm. Wünsche, Ebersb.	101,75 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Cröllwitz Papierfabr. zu Halle	100,— G.
M. 600	1/1, 7	4	D. Jutespinn. u. Web. z. Meissen (gr.)	99,40 G.
M. 500	1/1, 7	4	Geraer Action-Bierbr. zu Tinz	90,50 G.
M. 500	1/4, 10	4½	do. Jute-Sp. u. W. zu Triebes	102,75 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Gewsch. Ludw. II Staassfurt, hyp.	99,50 G.
M. 500 u. 100	1/4, 10	5	Gohliser Actien-Bierbrauerei	105,50 G.
M. 1000	1/4, 10	4½	Leipz. Baumwollsp. Lindenau	102,80 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. Kammgarnspinnerei	102,— G.
M. 2000 u. 1000	1/1, 7	4½	do. Malzfabr. zu Schkeuditz	103,50 G.
fl. 50, M. 1000	1/4, 10	5	do. Pferdebahn, Obl. Ser. II	103,75 B.
fl. 25, M. 512½	1/4, 10	5	do. do. Obl. Ser. III	101,75 G.
T. 100	1/4, 10	4	do. Vereinsbr.-Anl. 1885, hyp.	102,75 G.
M. 300	1/1, 7	4	do. do. 1875 do.	102,75 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4½	do. do. 1889 do.	105,50 G.
M. 5000 u. 1000	1/4, 10	4	do. Wollkämmerei	101,50 G.
M. 500	1/4, 10	4	Leisn. Mühl.-A.-G. (Uhlm.) hyp.	103,25 G.
M. 1000	1/1, 7	4½	Mech. Kratzenf. Mittweida (hyp.)	103,25 G.
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	Meeraner Kammgarn-Spinnerei	93,— B.
M. 1000	1/4, 10	4	Mittweidaer Baumwollspinnerei	102,75 G.
M. 500	1/4, 10	4	Sondermann & St. D. W. M.-F. S. II	103,— G.
M. 1000	1/1, 7	4½	Stöhr & Co. Kmg.-Sp. Kl.-Zsch.	104,— B.
M. 500	1/4, 10	4	Tittel & Krüger, S. W. F. Plagw.	97,— G.
M. 500	1/1, 7	4½	Hanfschl. u. Gummiw. Gotha hyp.	101,50 G.
M. 1000	1/1, 7	5	Westereg. cons. Alk.-W.-H.-Obl.	105,— G.
M. 2000	1/5, 11	4½	Wurz. Kunstm. (Krietsch) H.-Sch.	102,60 G.

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Stücke				
M. 1500 u. 300	1/1, 7	4	Aussig-Teplitz . . . Gold	103,10 B.
M. 3000; 15. 300	1/1, 7	4	Böhm. Nordbahn v. 1882 Gold	103,25 G. 3000 102,90 G.
fl. 300 S.	1/4, 10	5	do. Em. I u. II (v. 1867 u. 71)	102,— G.
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4½	Buschtiehrader v. 1889 Gold	102,— G.
fl. 150 S.	do.	5	do. Em. I—III (v. 1868, 71, 73)	104,25 G.
Kr. 10. 2000; 200	1/1, 7	4	Dux-Bodenbach v. 1893 (stfr.)	74,70 G.
fl. 300 S.	1/1, 7	4	do. v. 91 (stfr. 1891)	93,25 G.
M. 300	do.	4	do. do. Gold	103,75 G.
fl. 7½. 3000; 1500	do.	5	do. Em. I v. 1869	103,60 G.
fl. 150 S.	1/4, 10	5	do. Em. II v. 1871	103,60 G.
M. 1500 u. 300	1/1, 7	5	do. Em. III v. 1874 G.	109,50 G.
M. 3000 u. 400	1/4, 10	4	Elisab.-Westb. (steuerf.) Gold	103,— G.
fl. 1000 u. 200 fl.	1/5, 11	4	Erzh. Albrecht 91 gar. u. stfr.	93,25 G.
fl. 300 S.	do.	5	do. do. I. Em. v. 1872 (gar.)	104,50 B.
fl. 5. 1000; 200	1/1, 7	4	Galiz. Carl-Ludwig, hyp.	93,50 B.
fl. 150 S.	1/1, 7	4	Graz-Köflach, Em. IV v. 1878	94,— G.
fl. 150 S.	do.	4½	do. Em. I v. 1869	97,75 G.
fl. 150 S.	do.	4	do. Em. II u. III v. 1871 u. 74	97,90 G.
fl. 1000; 2. 100 fl.	1/5, 11	4	Kaiser Ferdin.-Nordb. v. 1887	98,— G. gar. 97,90 G.
fl. 300 S.	do.	4	do. do. v. 1888	—
fl. 5. 1000; 200	1/4, 10	4	Kaiser Franz-Josephb. (gar.)	94,25 G.
fl. 1000; 200 fl.	1/1, 7	4	Kasch.-Oderbg. (gar.) stf. (S.-Pr.)	93,50 G.
M. 1000 u. 200	1/1, 7	4	do. do. G.-Pr.	100,25 G.
fl. 5. 1000; 200	1/4, 10	4	Kronprinz Rudolf-Bahn (gar.)	93,90 G.
M. 2. 1000; 400	do.	4	do. Salzkammergut (gar.)	102,— G.
fl. 300 S.	1/5, 11	4	Lemb.-Czern., steuerf. (gar.)	94,50 G.
fl. 300 S.	do.	4	do. steuerfr. (gar.)	93,50 G.
fl. 300 S.	1/3, 9	4	Mährische Grenzbahn (gar.)	94,50 G.
fl. 300 S.	1/1, 7	4	Mähr.-Schles. Centr.-B. fr. o. Z.	90,50 G. m. n. Tal.
M. 2. 1000; 400	1/1, 7	4	Oesterr. Localbahnen Gold	101,75 G.
Frcs. 500	1/3, 9	3	Oesterr. Staatsb. alte (gar.)	90,25 bzG.
M. 2000 u. 400	1/5, 11	4	do. do.	100,— G.
fl. 2000 = M. 400	do.	4	do. do.	110,— G.
fl. 1500 = M. 300	1/1, 7	4	do. do. Brünn-Ross.	106,60 G.
fl. 300 S.	1/3, 9	5	Oesterr. Nordwestb. L.-A. (gar.)	108,80 G.
fl. 200 S.	1/5, 11	5	do. do. La. B (Elbethalb.)	108,50 G.
M. 300	1/6, 12	5	do. do. von 1874 Gold	110,10 G.
M. 2000 u. 400	1/5, 11	4	Oesterreich. Südbahn Gold	101,50 G.
fl. 2000 — M. 400	1/1, 7	5	do. do. (gar.) Gold	105,40 G.
fl. 300 S.	1/4, 10	5	Ostrau-Friedland	—
fl. 150 S.	1/1, 7	5	Pilsen-Priesen (gar.)	93,10 G.
M. 300	1/1, 7	4	Prag-Dux v. 1891 . . Gold	102,— B.
M. 300	do.	4	do. v. 1892 . . Gold	102,— B.
M. 300	do.	4	do. v. 1893 . . Gold	111,— G.
fl. 150 S.	1/1, 7	5	Prag-Turnau, Em. I—III (v. 1864, 70, 72)	103,50 G.
fl. 2000 = M. 400	1/4, 10	3	Raab-Oedenb.-Ebenfurt Gold	71,40 B.
Frcs. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Gotthardbahn	102,50 B.
L. 2500 u. 500	1/1, 7	3	Italienische Eisenbahn (gar.)	48,25 B.
fl. 1000; 5. 100	1/1, 7	4½	Niederl. König Wilhelm III	102,25 G.
L. 2500 u. 500	1/1, 7	4	Sardinische Secundärbahn (gar. u. steuerfr.) S. I u. II	64,— B.
M. 3000 u. 600	1/4, 10	4	Kozlow-Wor. (ev.) (gar.) Gold	97,30 G.
M. 3. 1000; 500	1/2, 8	4	Kursk-Kiew	99,— G.
T. 1000; 5. 200	1/5, 11	5	Mosko-Smolensk	102,00 G.
M. 3. 1000; 500	1/4, 10	4	Rjäsan-Kozlow	98,50 B.
R. 625 u. 125	1/1, 7	4	Wladikawkas	100,— G.
				† (o. Z. p. 1./1.81)

Kohlen-Actien u. -Prioritäten. — Kuxe.

Stücke M.	D.-Sch. No.	Zf.	92 M.	Div. 93 M.	Braunk.-Act. u. -Obl.	per Stück Mark	
300	14	fco.	*80	*80	Friedgr. b. Meuselwitz, segel.	365 G. a.D. alte: 14 B.	
300	m. Tal.	-	20	0	Marieng. b. Meuselwitz Pr.-A.	156 G.	
300	10	-	30	15	Prehlitz Braunk.-Act.-G.	—	
300 (1500)	2. Coup.	-	60	45	do. do. Pr.-A.	564 B.	
300	5	-	*30	†—	Vereinsglck. Meuselwitz	435 G.	I.D.
300	15	-	*45	†—	do. do. Pr.-A.	515 G.	I.D.
300	15	-	15	18	Z. Fortschr. b. Meuselwitz	300 G.	
300	15	-	30	30	do. do. Pr.-A.	412 G.	
400	Z. 1/7	4	10%	†—	Dörstew.-Rattm. Br.-I.-A.	83,— B.	a.D.
1000 u. 500	- 1/1, 7	5	—	—	Eintracht zu Berlin, Obl. (105% rckz.)	108,— G.	
600 u. 1200	- 1/1	4	7⅔	6⅔	S.-Th. Brnk.-Verw. St.-A.	113,— B.	
400	- 1/1	5	7⅔	6⅔	do. do. Pr.-A.	115,25 G.	
500 u. 1000	- 1/4	4	*4⅔	*4	Zeitz Paraff.- u. Solar.-A.	72,25 G.	
1000 u. 500	- 1/1, 7	5	—	—	do. do. Obl. (105% rz.)	104,75 G.	
			M.	M.	**Steinkohlen-Actien.**	per Stück Mark	
300	9	fco.	60	55	Bockwa-Hhnd. V. F. Pr.-A.	615 G.	
300	2	-	0	0	Concordia in Niederölsn.	80,— G.	
300	2	-	0	0	do. do. Pr.-A.	—	
300 u. 1000	66	-	95	80	Erzgeb. Steinkohl.-A.-V.	1330 B.	
300	8	-	10⅔	4	Gersd. Steinkb.-V. St.-A.	310 G.	
300	14	-	45	45⅔	do. do. Pr.-Act. I	630 B.	
300	9	-	40⅔	20	do. do. do. II	535 B.	
300	26	-	51	60	Gott. Seg. b. Lugau, St.-A.	665 B.	
300	25	-	60	75	do. do. Pr.-A.	870 B.	
300	8	-	0	0	Kaisergr. b. Gersdf. St.-A.	315 B.	
300	8	-	12	15	do. do. Pr.-A.	395 B.	
300	15	-	0	0	Lugau-Niederwürschn.	81 B.	
300	8	-	20	15	Lugauer Steink.-V. St.-A.	330 B.	
300	15	-	30	30	do. do. Pr.-A.	545 G.	
300	45	-	30	25	Oberhohndorf-Forst	360 G.	
300	44	-	45	50	do. Schader	540 B.	
300	66	-	300	300	Zwick. Bürgergewerksch.	3100 G.	
300	4	-	0	0	Zwick. Brückb. abg. V.-A.	100 G.	
—	25	-	54	95⅔	do. Z.-Sch. 1860, B.	1485 G.	
300	57	-	170	180	Zwickau-Oberhohndorf	3080 G.	
150	108	-	250	240	Zw. Steink.-V. Vereinigt.	3900 G.	
					Kuxe.		
—	—	fr.	0	0	Mansf. Kpfschf. bdn. Gew.	908,— B.	
—	—	fr.	30	31	Oelsnitzer Bergbau-Gew. (volle Kuxe)	380 G.	

Umrechnungs-Sätze.

1 Thaler = M. 3.—	100 Kronen schwed. W. = M. 112,50
1 Mark Banko = M. 1,50	1 Dollar = M. 4,25
7 Gulden südd. W. = M. 12.—	100 Rubel = M. 320.—
1 Gulden österr. W. = M. 1,70	100 Francs = M. 80.—
1 Gulden österr. Gold = M. 2.—	100 Lire = M. 80.—
1 Krone österr. W. = M. 0,85	100 Pesetas = M. 80.—
100 Gulden holländ. W. = M. 170.—	1 Pfund Sterling = M. 20

SLUB
Wir führen Wissen.